54/60

bl. Jag.

54/60

von Schindel

Die Deutschen Schriftstellerinnen des XIX Jahrhunderts

Zweiter Nachtrag

1825 – 1830

B 7
54/60

Adolphi (Maria) eine Pseudonymin, ist Maria von Dahlstjerna s. dies. Art.

BJ

Appun (Louise) geboren 17   zu Glogau, war die älteste Tochter des dasigen Kämmerei-Rendant Eberhard Appun. Eine sehr gute Erziehung und viel natürlicher Verstand erhoben sie zu einer der Gebildetsten ihres Geschlechts und gesuchtesten zur Gesellschaft [illegible]. Sie genoß Liebe und Achtung in den ersten feinen Zirkeln, in die sie wegen ihrer Vortrefflichkeit gezogen wurde und in den verschiedensten Gegenden Deutschlands (u. in mehr als einer großen Stadt) lebte sie in ausgezeichneten Familien als Erzieherin, zu der sie sich von der Natur berufen fühlte. Dabei schöpfte sie wenig durch Lehre und Erfahrung; ja, mit eigner Aufopferung vollendete sie die Erziehung von Kindern, die durch den Tod der Eltern eigentlich zur Unterhaltung einer Lehrerin nicht mehr fähig waren. Ihr letztes Geschäft war die Erziehung der Kinder eines Preuß. Beamten, welche sie auch der Bestimmung seines letzten Willens bis zu ihrem Tode fortsetzte. Sie starb den   März 1829. Sie schrieb Mehreres, jedoch anonym. Viele Beiträge lieferte sie für die Zeitschriften Carl Schall's in Breslau. In späteren Jahren mangelte ihr

Sie starb zu Berlin in den letzten Monaten des J. 1830.
Schles. Prov. Bl. 1833. März S. 241.

Mehr läßt sich nicht ermitteln, da die Verstorbene ihren Verwandten das Gelübde abgenommen hatte, nie etwas über ihre Lebensumstände zu sagen. ebendas.

Bibliothek der Oberlausitz. Gesellschaft d. W. Görlitz

dazu die Zeit.

6, Gustav Lenin oder der Kirchhof zu Weila-
heim eine wahre Geschichte. mit 1 Kupf.
Breslau 1804. 8.

J. K.

von Blei (Kitty) verh. m. Hofmann s. dies. Art.

Birch (Charlotte) geb. Pfeiffer, seit Feb. 1810 verheiratet, s. unter P.

Bornschreiber (Henriette Elisabeth) verh. Eckard s. dies. Lex. B. 1. S. 112.

Biegon von Czudnochowska (Marie Louise) geb. Kaiser s. Biegon Czudnochowska.

† Bärmann (Caroline) verh. Welzke s. dies. Art.

Baldinger (Sophie Friederike [illegible]) verh. Hardt s. dies. Art.

von Bonin (......) geb. ...... geb. ... 1786 in [illegible] in Schlesien. In zarter Kindheit verwaist, fand sie in einem Herrn von Rabenau einen väterlichen Beschützer [illegible] Schon in frühesten Jahren [illegible] eine [illegible] Lust zum Dichten eigen [illegible] mit ihrem [illegible] dem [illegible] Preuss. Hauptmann von Bonin [illegible] Ungünstigkeit [illegible] Gegend, [illegible] Reinhardt [illegible] und [illegible] Frauenzimmer [illegible] Gedichte [illegible] 1806 [illegible] Vaterland [illegible] Krieg v. J. 1806 [illegible].

beseelt von Vaterlandsliebe und Anhänglichkeit an ihren König fand sie auch Mittel [illegible] zu leisten [illegible] ei-ne [illegible] verwüstete. [illegible] bald nach der Schlacht von Jena die [illegible] zu sam-meln, und sie durch Unterstützung [illegible] Kräften in der [illegible] zu setzen [illegible] des Fürst v. Anhalt Pless zu [illegible], um [illegible] mit zu wirken. [illegible] und für das Wohl des Vaterlandes [illegible] aller [illegible] entdeckt und [illegible] vollem [illegible] selbst [illegible] zu werden. [illegible] Vaterlandes [illegible] Muth [illegible] Nothwendigkeit zu [illegible] – Ihre Kräfte [illegible] bald [illegible] und [illegible] Vaterland [illegible] zu sehen. [illegible] in den ersten Tagen des Jenner 1807. selbst nach Glatz [illegible] das [illegible] von Schweidnitz [illegible] den [illegible] Schanze [illegible] Doch fand sie [illegible] und [illegible] Mitteln [illegible] zu [illegible] der Feind [illegible] werden sollten [illegible] das Unternehmen [illegible] Unterstützungen [illegible] Gefangenen [illegible], und so wurden [illegible] mehr als 22000 [illegible] Unternehmungen dem Feinde mehr als [illegible] – In [illegible] machte sie einen französischen [illegible] und alles was er bei sich hatte! – [illegible] eine Summe von 70000 [illegible] Goldes. – [illegible] französische Offiziere hatten [illegible] des [illegible]. – [illegible] Gefangenen [illegible] nach [illegible], die dem [illegible] v. Götzen [illegible] – das [illegible] mit den [illegible] Gefangenen [illegible] auf dem Wege nach [illegible] dem Feinde in die Hände. – [illegible] sie auch ihr Mann und Kinder [illegible] wegen unter diesen Umständen [illegible] zurückgekehrt.

wegen sie sich nicht der Beschatzung und Mißhandlung des Feindes
aussetzen wollten. Sie hatte ihr geringes Vermögen in diesem
Kriege schon beinahe aufgezehrt und mußte unter solchen
Verhältnissen selbst ihr kleines Gut [illegible] verlassen. Sie blieb
aber dessen nicht [illegible] bei dem Besuch des Feindes u. [illegible] zu
[illegible] sie [illegible] mit demselben, und mußte selbst
in Gefahr mit dem Feinde [illegible]. Durch den Schuß eines
[illegible] Jägers stürzte ihr Pferd, doch war sie glücklich
wieder aufgerafft und suchte zu retten. — Auch zur Erhal-
tung der wichtigen Festung Glatz trug sie vieles mit bei, indem
sie mit wenigen Getreuen [illegible] Russen Gelder und eine
[illegible] [illegible] erhalten und glücklich nach der Festung brachte. —
Nur den letzten Frieden konnte ihre Zufriedenheit [illegible]
[illegible] glückte sie das [illegible] Vaterland [illegible] seines Ruh-
mes und [illegible] der Zukunft glücklicheren Zeiten.
— Von neuem [illegible] ihr Vaterland [illegible] im J.
1813, sie sammelte Freiwillige die sie als Mitglied des Berliner
Frauenvereins milde Beiträge sammelnd, in den Nordosten sich
zu Vertheidigung des Vaterlandes zu rüsten und gab zu diesem
Zweck einen Theil ihres erhaltenen Vermögens her. Als sie
hierdurch nicht mehr wirksam sein konnte, unterzog sie
sich der Pflege der kranken und verwundeten Soldaten
nicht nur in den Lazarethen sondern auch auf [illegible] Schlacht-
feldern, wie nach der Schlacht an der Katzbach. Ihre Ver-
wendungen an die Behörden um Unterstützung wurden
reichlich erfüllt. Sie folgte ihrem Manne in das Feldlager
[illegible] Kirchhof bei Glogau, wo wegen Mangel an allem
das größte Elend herrschte, und das [illegible] [illegible] Nerven-
fieber eine Menge hinraffte. Sie schrieb selbst an die Kron-
prinzessin Marianne, Gemahlin des Pr. Wilhelm von Preußen,
und erhielt eine sehr gnädige ermunternde Antwort. Ein Aufruf in
öffentlichen Blättern das allgemeine Mitleiden und erhielt
bald so reichliche Beiträge daß sie in den Stand gesetzt wurde
die ihr [illegible] selbst [illegible] zu [illegible]. Da es aber durch
die [illegible] [illegible] mit ziemlich [illegible] [illegible] war [illegible]
ihrer in das Feld [illegible] [illegible] Mann [illegible] [illegible]
[illegible] Gerätschaften [illegible] die in der Gegend liegenden Ort-
schaften [illegible] zu [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] vermögend wurde, ihren
Kranken [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible]
zu [illegible] [illegible]. Die Krankheiten waren [illegible] [illegible]
[illegible] und [illegible] [illegible] [illegible]; [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] die Zeit selbst die Kranken zu pflegen. — Bei einem
unglücklichen Ausfall aus der Festung Glogau, wurde 52

[illegible]berg verabschiedet, und schon mit dem [illegible] für
den [illegible] Soldaten [illegible] das Feldlazareth gebracht. Leider
stand damals sie nicht weiter [illegible], sie [illegible] auch er-
[illegible] gebracht, [illegible] der Tod [illegible] schien. — Sie
[illegible] selbst der Pflege wurde aber durch ihren großen
[illegible] selbst vom [illegible] angesteckt, sie lag schon den
[illegible], und [illegible] selbst ihren Kindern und [illegible]
durch [illegible] gefährlich krank, da jedermann sich [illegible]
[illegible] für den [illegible] Pflege: dennoch [illegible] sie [illegible],
sie konnte nach 4 Wochen wieder das Lager verlassen, doch war
sie [illegible] und [illegible] vom [illegible] sie [illegible]
[illegible] nicht der [illegible] erhalten konnte. [illegible]
[illegible] Gesundheit, [illegible]
[illegible] und sie mußte [illegible] Heilung zu [illegible]
[illegible]. — Das [illegible] Schicksal [illegible] für im Januar 1814
der Verlust ihres Gatten [illegible]
[illegible] erhalten, [illegible], und sie [illegible]
[illegible] Kinder [illegible]:
[illegible], die [illegible] sie [illegible]
[illegible] dem Feinde auf alle Weise zu schaden gesucht
hatte, [illegible] bei den Plünderungen nichts [illegible] gelassen
worden, und selbst [illegible] nach dem Tode
ihres Mannes mit schwerer Mühe [illegible]
[illegible] nicht [illegible] Kinder, [illegible] sie den
[illegible] ihre [illegible] Krankheit [illegible], indem sie 6 volle Wochen
[illegible] und [illegible] ihren Kindern in [illegible]
[illegible] wurden. [illegible]
das [illegible], [illegible] das [illegible]
für ihre Familie [illegible].
[illegible] ihr Muth gewesen war, [illegible] mit ihr [illegible]
[illegible] auch ihr [illegible]
[illegible]
[illegible] ihren Kindern [illegible]
[illegible] K. Friedrich Wilhelm [illegible] ihre [illegible]
[illegible] Königliche [illegible]
[illegible] ihrer bedrängten Lage. — Ihr ältester Sohn
wurde durch die Gnade des Königs [illegible] in das
[illegible] aufgenommen, und auch die
[illegible] für den jüngsten nach einigen Jahren zu-
gesichert. — Sie wandte, [illegible] in ihrer Lage [illegible],
[illegible] Wege auf die Erziehung der [illegible]
[illegible] die Gnade der Herzogin von [illegible], geb. [illegible]
v. [illegible] eine Stelle in der [illegible] erhielt. —
— Der Krieg brach [illegible] 1815 von neuem aus, und sie [illegible]
[illegible] durch [illegible] doppelt [illegible]

ein [illegible] noch [illegible] dem Vaterlande zu nützen. Sie
stand an den [illegible] General[illegible] [illegible] und
[illegible] [illegible] eine [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].
[illegible] – Sie reiste sogleich [illegible] und meldete sich bei dem
Commandant Generallieutenant v. [illegible], dem [illegible]
[illegible] sehr willkommen war. Sie war nämlich im J. 1807
bei Uebergabe der Festung eine Menge [illegible]
an die [illegible] [illegible] worden, die [illegible]
[illegible] nicht [illegible] [illegible], im höchsten Grade [illegible]
geworden war (schmerzte sie ganz [illegible] war. – [illegible]
[illegible] eine Menge [illegible] gegeben worden,
und [illegible] [illegible] der [illegible]
[illegible], so [illegible] [illegible] das Geschäft [illegible] war
[illegible] 1500 [illegible] solche [illegible] in den [illegible]
[illegible] Zustand an die [illegible] [illegible] zu können.
[illegible] dem [illegible] dabei [illegible] [illegible]
worden wären, so erhielt sie von dem [illegible] in
[illegible] von dem Gouvernement in Halberstadt
die [illegible] [illegible] mit dem [illegible] [illegible]
[illegible] in diesen [illegible] zu [illegible].
– Ein [illegible] Vorfall mit dem [illegible] [illegible].
[illegible] [illegible] sie [illegible] in [illegible] [illegible]
[illegible] und sie [illegible] [illegible], mit ihrem 2. [illegible]
[illegible] dem [illegible] [illegible] verbunden, dem [illegible], im [illegible]
[illegible] dem [illegible] der [illegible] in Frankreich, [illegible]
[illegible]. [illegible] an der [illegible] [illegible] [illegible] Leiden [illegible]
[illegible] [illegible] für ihre [illegible] Leiden [illegible]
[illegible] zu [illegible], [illegible] aber [illegible]
[illegible] auf dem [illegible] Wege [illegible]
zu können. [illegible] sie [illegible] [illegible] in [illegible]
[illegible] [illegible]. [illegible] Regiment
bei dem [illegible], [illegible] einen [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] möglich war [illegible] wieder [illegible]
[illegible], [illegible] dann [illegible], [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible], die Festung [illegible], in welcher [illegible]
[illegible] das Regiment [illegible] [illegible] [illegible]
in der Meinung, die Festung sei von den [illegible] [illegible].
– Man [illegible] auf die [illegible] [illegible]
[illegible]: [illegible] war [illegible], [illegible]
[illegible] [illegible] und [illegible]
[illegible] der [illegible] endlich nach mehreren
Stunden das Regiment [illegible], welches eine Viertel

[illegible] in einem Dorfe in [illegible]. Die Gefahr vermehrte sich als sie kaum von den [illegible] des vorigen Tages [illegible], einige Stunden schlafend zugebracht hatte, da der Feind aus der Gegend einen Überfall wagte. Sie flüchtete auf einen zu dem Dorfe gehörenden [illegible] und rettete sich auf [illegible] glücklicher Weise [illegible] der Feind [illegible] geworfen. — Nach dem Einmarsch der Truppen in Paris, sahe auch sie in einer Nacht, sahe auch sie Paris, [illegible] 9 Monate daselbst, indem das Regiment, bei welchem ihr Mann stand, [illegible] war, und [illegible] — Später wurde das Hauptquartier in das [illegible] verlegt, und sie hatte das Glück mehrere Wochen in dieser schönen Stadt zu bleiben und sich von den Mühseligkeiten eines so sehr beschwerlichen Marsches erholen zu können. Bei einer [illegible] auf dem nahen Meere [illegible] durch einen sich [illegible] in die größte Todesgefahr; doch glücklich [illegible] Bald nachher erhielten die [illegible] Truppen Befehl zum Rückmarsch. — Am 7. Februar 1817 [illegible] sie [illegible] von [illegible] und fand [illegible] ihre Kinder und Bekannten [illegible] in völligem Wohlsein. — [illegible] kurzer [illegible] Schrift. — [illegible] Glogau, wo sie jetzt lebt. — [illegible] Ehe mit dem [illegible] nahm sie wieder den Namen ihres verstorbenen Gemahls [illegible] — Ihr ältester Sohn, Offizier im [illegible] Regiment, hat sich durch verschiedene [illegible] dichterische Aufsätze in Zeitschriften, [illegible] Schlesischen Taschenbuche, [illegible] bekannt gemacht. — Auch ist sie aus der 2ten Ehe Mutter von 2 Töchtern, deren Erziehung und Unterricht sie sich in [illegible] widmet.

* Anzeige merkwürdiger Begebenheiten aus dem Leben einer preußischen Offiziers-Dame, von ihr selbst beschrieben und herausgegeben. Glogau 1823. 8.

Auch hatte sie bereits an der von ihrem ersten Gatten, dem Rittmeist. von Zenin, im J. 1812 herausgegebenen Schrift: Der unglückliche, [illegible] Lebens, oder Memoiren eines preußischen Offiziers,

die [illegible] wegen [illegible] Anschauungen über die Naturwissenschaften, von der [illegible] in mehreren Welten verstümmelt wurde: das Manuscript befindet sich noch in ihren Händen.

22 Feb. 39.

† 1848. von Bose (Johanne) geb. von Yeyser ist geb. am 26ten July 1773 zu Halle, wo ihr Vater als K. Pr. Kriegs- und Domainen-Rath und Director der Saline und Bergwerke angestellt war. Nachdem sie das 5. Lebensjahr vollendet, übernahmen ihre Eltern den ersten Unterricht, die Mutter im Lesen, der Vater im Schreiben. Von ihrem 8. Jahre an besorgten Lehrer [illegible] Unterricht, welche damals bei dem Waisenhause in Halle angestellt waren, und bewirkten die frühere Ausbildung ihres Geistes. [illegible] ward Johanne [illegible] und [illegible] lich von der [illegible] wurde sie durch das [illegible] freundschaftliche Benehmen eines Lehrers sehr erleichtert. Religionsunterricht erhielt sie anfangs Professor Hüte, und später Oberprediger an der Marktkirche [illegible] dessen Andenken ihrem Herzen immer unvergeßlich bleibt. Professor Sabri unterrichtete sie in der Erdbeschreibung, Geschichte und Mythologie, und D. [illegible] im Zeichnen. In den Erholungsstunden beschäftigte sie sich mit der Musik, und las Gedichte, die sie zu [illegible] Vergnügen [illegible]. Ihr Vater schenkte den letzteren nicht [illegible] [illegible] dass Johanne, als sie confirmirt werden [illegible] und ihr 17tes Lebensjahr erreicht hatte, nur wenig Gedichte kannte. Von jener Zeit aber an, [illegible] [illegible] ästhetische Schriften zu lesen, und der [illegible] Professor Johann Reinhold Forster, der Hausfreund ihrer Eltern, lieh ihr nicht nur die neuesten Reisebeschreibungen, sondern auch viele Werke, besonders der Dichtkunst! Mit unermüdetem Fleiße las sie dieselben und lernte auch viele Gedichte, die sie besonders ansprachen, auswendig. Oft schon damals versuchte sie selbst zu dichten, konnte aber bei gewagten Versuchen [illegible] sie immer [illegible] in der [illegible] der [illegible] einen [illegible] des [illegible] Professor Stein, [illegible] und [illegible] und [illegible] mit den Grundsätzen derselben bekannt, und [illegible] [illegible] Manier, von der [illegible] [illegible]. Ein Gedicht [illegible] glücklicher als die [illegible] [illegible]. Ein Gedicht [illegible] am 1 Dez. 1796 [illegible] Hochzeit ihrer Eltern am [illegible] [illegible] d. 31. [illegible] wurde gelobt, und ihr Vater [illegible] [illegible] [illegible] das Geschenk von Veits Gedichten. Von dieser Zeit an [illegible] Bürger, Herder, [illegible] und Voß, [illegible] Schiller und Gothe. [illegible]

von Bose. B.

von ihren, durch Zufall entstandenen dichterischen Versuchen schenkte, war ein Reiz für sie ihre Lieblingsbeschäftigung mehr Reiz und Zeit zu widmen. Sie hatte sie, stets mit Litteratur beschäftiget, von ihren Eltern mit Liebe voller Sorgfalt erzogen, mit einem warmen Gefühl für Religion, ihr 28. Lebensjahr im häuslichen Kreise erreicht und hatte sich bis dahin stets froh und glücklich gefühlt – sie vermählte sich [illegible] mit dem damalig Churfürstl. Sächsischen Kammerjunker von Bose, allein sie fühlte sich in dieser Verbindung nicht glücklich: vielmehr wurde dieselbe die Ursache einer Kette von Leiden, die selbst nach dem Tode ihres Gemahls (...) ihr Leben nicht [illegible] zu wollen. Dies raubte ihrem Leben Ruhe und nur das Vertrauen zur Vorsehung und die Liebe ihrer Kinder waren mächtig genug ihr Gemüth zu [illegible] sich ihren früheren Lieblingsbeschäftigungen zu widmen. So entstand die Sammlung kleiner Gedichte, welche [illegible] nicht zum Druck bestimmt, (Leipzig Hinrichs 1815) durch Freunde zum Theil herausgegeben, und ihrem Vater an seinem 84. Geburtstage von ihr überreicht wurde. – Ungeachtet der günstigen Beurtheilung dieser Gedichte in kritischen Zeitschriften hat sie ferner nichts von ihren Versuchen im Druck bekannt gemacht. – Sie lebt in Frankleben bei Merseburg und beschäftigt sich in ihren Mußestunden, mit Musik und Zeichnen, und der ihr immer befreundeten Muse; und vielleicht darf man von ihr bald die Herausgabe noch einer Sammlung Gedichte, größtentheils [illegible] Inhalts, hoffen.
Sie starb am 16. Oktober 1829 an den Folgen [illegible] Gicht und [illegible] [illegible] (in noch nicht erschienenen [illegible]) 1824.

Mutterz. 29.

(?)

Brandt (Anna Charlotte) geb. Horn, geb. 25. Juni 1768 zu [illegible] in Niedersachsen, eine Tochter des [illegible] Pastor Johann Horn, [illegible] Gattinn Andreas Ludwig Brandt, ist Pastor und Probst zu [illegible] im [illegible]lande in Niedersachsen.

Wonnelieder zum 74. Geburtstage des Generalsuperintendent J. H. [illegible]. Stade 1783. 8.

Cantate bei dessen [illegible]jubelfeier. Göttingen 1784. Fol.

Schreiben an den jüngsten H. von [illegible]. Stade 1784. 8.

Nachgelassene Gedichte z. Besten des [illegible] [illegible] d. J. Nicolai 1821. 8.

Vgl. Rotermund's Gelehrtes Hannover. I. S. 243.

Mutterz. 29.

Bernstein (Caroline) geb. in Berlin 179. Sie verlor ihren Vater im frühen Kindesalter (1799) ohne ihn gekannt zu haben, und durch den Tod eines unternehmenden Kaufmanns, der nach dem Tode ihrer Mutter noch zweimal wieder verheirathet war, 8 Jahre früher. Bei gänzlich fremdartigen und ungünstigen äußeren Verhältnissen, und einem vorherrschend schwächlichen körperlichen Befinden, zeigte Caroline doch frühzeitig entschiedenen Geist und ... große Empfänglichkeit für Dichtkunst. Schon als 9jähriges Kind ergötzte sie sich an Reimspielen, und versuchte kaum noch einmal fünf, ohne die geringste Anleitung oder Aufmunterung, sich in Gedichten und Comödien. Als sie das 14. Lebensjahr erreicht, fanden ihre Angehörigen die ausschließliche Neigung derselben für alle wissenschaftliche Beschäftigungen, so im Widerspruch mit den Forderungen, die das spätere Leben einst an das erwachsene Mädchen machen würde, daß man sie aus der Schule zurücknahm, um sie in weiblichen Fertigkeiten mehr zu erziehen. Ungern dem Zwang gehorchend, suchte Caroline sich dadurch schadlos zu halten, daß sie alle Bücher, ja jedes Gedruckte, dessen sie habhaft werden konnte, meistentheils verstohlen, begierig las und geheime Pläne zu Gedichten jeder Art entwarf. – Von allen diesen wurde jedoch nichts ausgeführt, weil ihr [illegible] gelang es ihr erst nach einigen Jahren bei weiter fortschreitendem Gemüthe wieder ihre Lebensansichten und Gefühle, meist in satirischer Form, dichterisch auszusprechen. Sie wandelte sich dadurch Hang nach dann [illegible], da sie erst an ihrer ältesten Schwester Friederike eine aufmunternde Zuhörerin ihrer dichterischen Versuche. Wenn sie aber hierbei immer noch in jeder Beziehung ohne Lehrer, ohne eigen Wissensziel war, und durch dunkle, nicht selten phantastisch verworrene Vorstellungen geleitet wurde, so gab endlich ein entscheidendes Ereigniß ihr im J. 1813 Fr. Horn's Ueber Wissenschaft, Kunst und Religion in Briefen und Fragmenten, in die Hand. Der in diesem Buche wehende Geist, erleuchtete ihren Geist und ließ sie wenigstens ein würdiges Ziel des Nachstrebens, auf der einmal erwählten Bahn finden. Ihr Eifer war nun so mehr gespornt. Indessen gestatteten sich äußere Verhältnisse um diese Zeit freier und günstiger, namentlich durfte sie nun jetzt eine bedeutende Bibliothek benutzen. Mit aller Literaturgeschichte unbekannt las sie zwar anfänglich ohne Wahl, ziemlich alles durch einander, bis sie in Horn's literarhistorischen

Wirken abermals im Leibhaften aufging. Mit zärtlicher Liebe und
tiefer Innigkeit wandte das anmuthige Mädchen nun jede
freie Stunde der alten geliebten Kinderbeschäftigung zu;
doch verband sich mit diesen dichterischen Bestrebungen, be-
sonders der Zweck, sich und zwei innigstgeliebte Schwestern
und einige andere in theilnehmenden Kreisen [illegible]
und aufzuheitern und gelegentlich Scherz und Ueberra-
schung zu bereiten. Die bedrängte Lage eines leidenden
Landsmanns veranlaßte einen Freund von Caroline
zu [illegible] den Vorschlag zu thun, von ihren Dichtungen
und zum Besten jenes Nothleidenden Gebrauch zu ma-
chen. Sie fand sich durch diesen Antrag angenehm über-
rascht. Von herzlicher Theilnahme angefeuert, und durch
doppelte Erwartung ängstlich gespannt, entsprach sie
der Aufforderung und sandte eine kleine geschicht-
liche Erzählung an den Redakteur des Gesellschafters
(Prof. Gubitz) zum Einrücken in diese so viel gelesene Zeit-
schrift. Seine Antwort war gütig aufmunternd. –
Seit dieser Zeit, den J. 1820 lieferte Caroline unter
verschiedenen Namen und Ziffern Gedichte, Mährchen,
kleine Erzählungen, Reisebeschreibungen und Aufsätze in
mehrere Zeitschriften, von denen einige mit ihrem
Wissen, noch häufiger ohne dasselbe, wieder abgedruckt
wurden, wie z. B. das Schloß ohne Sorgen, eine Legende [illegible]
die [illegible] mit der Unterschrift C. Caroli im Gesellschaf-
ter stand, (Schmucker's [illegible] Verz. ihrer Schriften). — Bald nach-
dem auf diese Weise ihren Bestrebungen eine glückliche
Bahn geöffnet zu haben, trennte der Tod ein theures Ver-
hältniß, dessen Wünsche sich in kurzer Zeit
erfüllen sollten. Tief getroffen und erschüttert suchte
Caroline vergebens in der gewohnten geliebten Be-
schäftigung Trost zu finden. Ein Lieberfreund kam ihr
der ihr mit allen ihren [illegible] Leiden und
Bestrebungen [illegible] entgegen kam und durch fühlte
sie ihr ganzes Leben mit der Liebe zur Muse der
Dichtkunst zu [illegible] verschwistert. In dieser trüben
Stimmung, welche die herzlichsten geschwisterlichen und
freundschaftliche Liebe nicht zu lindern vermochte, faßte
sie nach manchem Kampfe, endlich den Entschluß sich
nur der schon lange als Lehrer und Führer in Leben und
Kunst von ihr erkohrenen [illegible] zu weihen und ein-

früher den geistreichen Schriftsteller und milden Dichter so lebhaft angeregt hatte, so versagten jezt seine freundlichen Unterhaltungen und ernsten Mahnung des freißligen Freundes auf ihr Herz nicht. Durch seinen belehrenden Rath geleitet, und durch den immer enger sich anschließenden Umgang mit seiner achtungswürdigen Gattinn zugleich mit dem freundlichen Kreise, der sich um sie versammelt, gezogen, lebte sie wie zu einem neuen Leben auf, und bildete unter der Leitung ihres Freundes und Lehrers ihren Geist immer mehr aus. Die nachstehende Auswahl ihrer lyrischen Gedichte veranstaltete einer ihrer werthen Freunde Wilhelm Schüller."

Berlin. Ges. 30.

* Gedichte von Caroline B...... herausgeg. von W. Schüller. Berlin 1829. 8. (Bh.)

* Einzelne zerstreute Aufsätze: in Gubitz Gesellschafter

i. Le. Holtei's Jahrbuch deutsch. Bühnenspiele f. 1831. das eingebrachte Stündchen oder Hilter im Schlafrock; Lustspiel in 1 Aufz.

Bräunst (Barbara) verh. Hanatzke, nachher Aleksichs, s. dies. Art.

Berg (Louise) ein fingirter Name unter dem Caroline v. Woltmann geb. Stosch sich als die Verf. des Romans Euphrosyne, m. Kpf. 1804, später Langenstein u. d. T. Heloise ein kleiner Roman herausg. v. C. v. Woltmann 1809. 8.

verlag s. d. W.

von Czudnochowska (Caroline Louise Eigen) geb. Hase, geb. am 25 Februar 1793 zu [illegible] im Herzogthum Sachsen [illegible], [illegible] am 8. Oktober 1812 [illegible] dortigen Bürgermeister und Gerichtsdirektor [illegible], [illegible] bei ihrem Bruder dem K. Sächs. [illegible] und Medizinalrath D. [illegible] in Dresden [illegible]. – Sie verheirathete sich am 24 Mai 1818 mit dem [illegible] Carl August Woldemar Eigen von Czudnochowsky ([illegible] Ritter [illegible] in dem K. Sächs. [illegible] v. [illegible]) und lebt mit ihm zu [illegible] im Herzogthum Sachsen. – [illegible] Jahren [illegible] Zeit ihrer [illegible] Gellert, Schiller, v. [illegible], Wieland ihre Lieblingsdichter [illegible] [illegible] wirthschaftliche Bücher: und [illegible] zu [illegible] [illegible] ihrer [illegible] [illegible] Erfahrungen in eigenen Buch [illegible].

Sf

Die deutsche Hausfrau, ein Handbuch für gewöhnliche Haushaltungen des Mittelstandes nach eigenen Erfahrungen bearbeitet, von C. L. Eigen v. C. und hauswirthschaftlichen Aufsätzen von C. A. Woldemar Eigen v. Czudnochowsky. I. Theil. [illegible] – II Theil [illegible] Leipzig 1825. gr. 8. (1 Th. 16 gr.)

Carové (Therese) verh. Medizinalräthin D. Lausch s. d. Art. S. D. S. 184.

v. Chamrel (. . . . .) vorher verh. von Bonin geb. . . . . s. d. Art. Bonin.

Constant (Emilie) Unter diesem angenommenen Namen dichtet eigentlich Emilie Feist. s. d. Art.

Clauren (Henriette) im fingirten Namen eines männlichen Schriftstellers; denn die unter demselben erschienene Schrift:

Die Familie Clauren oder Nicht als Clauren,

Slauren. S.

Originalschauspiel in 2 Acten, nebst Prolog und Epilog. Zerbst 1827. 8.

Hat den Diakonus Carl Friedrich Schimmerl in Oranienbaum zum Verfasser.

Vgl. d. Raßmann's Kurzgefaßtes Lexicon deutscher pseudonymer Schriftsteller. Lpz. 1830. gr. 8.

Vergl. 30.

von Dahlstjerna (Maria) geb. 17.. in Dresden. Ihr Vater stammte aus einer schwedischen Familie, die sich zum Theil in den damals deutschen Provinzen des Reichs, Pommern und Rügen niedergelassen, und als jüngerer Sohn des Hauses, sandte man ihn nach Sachsen, um dort in Kriegsdienste zu treten. Bei der damaligen kurfürstl. sächsischen Grenadier-garde stehend, vermählte er sich in Dresden mit der Tochter des [illegible] verstorbenen [illegible] von [illegible], und so ward Maria, wie ihre Geschwister geboren. Nach dem im J. ... erfolgten Tode ihres Vaters, zog ihre Mutter den Wünschen [illegible] in Schwedisch Pommern lebenden Bruders nach und verließ im J. 1805 mit ihren Kindern Dresden, um sich dorthin zu begeben. Mit dem schwedischen [illegible] im J. 1807 in Stralsund ein-geschlossen, hielt die Familie die erste Belagerung der Stadt aus, und in jenen Zeiten der Angst und Unruhe hielt die Mutter es für ein großes Glück, als die dringenden Ein-ladungen der schwedischen Verwandten, ihre [illegible] Kinder [illegible], ihre 3 jüngsten [illegible] [illegible] Maria [illegible], über das Meer in Sicherheit zu bringen. Unter sicherem Geleite ge-langten sie nach Schweden [illegible], und wenn Maria sich, während der 6 dort verlebten Jahren, eine ge-naue Kenntniß schwedischer Sitten und schwedischen Volkscharakters [illegible] [illegible] des Landes und Geistesrichtung seiner Bewohner ihr nicht fremd blie-ben, so war damals, wie lange nachher, noch kein Gedanke in ihrer Seele, der auf einen künftigen litera-rischen [illegible] und [illegible] hätte. Umstände hatten die Rückkehr nach Deutsch-land [illegible]: [illegible] der jung[illegible] [illegible] mit dem [illegible] der Insel Rügen kehr-te die Mutter dahin zurück. Einige Jahre später folg-te Maria derselben im J. 1817 nach Deutschland [illegible] mit [illegible]. [illegible] gegen alle Öffentlichkeit, und [illegible] widerstanden [illegible] den [illegible] die sie von [illegible] zu [illegible], als Schriftstellerinn aufzutreten, und [illegible] [illegible] [illegible] als [illegible] [illegible] [illegible]. Sie wünschte noch [illegible] Namen unbekannt zu bleiben, und [illegible] daher bei den ersten von ihr erschienenen Schriften in den Schwanen.

17 Aug 29.

v. Dahlstjerna

D.

„unter dem pseudonymen Maria Adolphi. – Kürzlich erschien ihr d. Roman „die Schwestern". – Ihre ältere Schwester Elisabeth, die ebenfalls pseudonym schreibt, lebt in Mecklenburg.

* Die Schwärmerinnen [?], eine schwedische Novelle, von Maria Adolphi. Leipz. 1826. 8. (1, 12 g.)
* Die Schwestern 2 Thle. Leipz. 1829. 8. (2. 12 g.)
* Der Bund auf Kinnekulle [?], eine schwedische Geschichte aus den ersten Jahren des 18. Jhdts. Halberstadt 1830. 8. (1, 12 g)

Dalini (Bettina) unter diesem Namen dichtet Fräul. Elisabeth v. Dahlstierna.

† **Emilie Henriette**. — — Unter diesem Namen machte früher die verstorbene **Emilie Hübner** geb. **Hermann** einiges bekannt.

Vgl. Beck's Repertorium d. deutschen und d. ausländischen Literatur, J. 1826, Bd. 3 [illegible] d. 21. i. [illegible] d. Erinnerungen d. Versuche der Gedichte v. E. Hübner u. d. Hermann. Leipz. 1821. 8.

Echtler (Amalie) geb. den 12. Mai 1793 in Bamberg, die älteste Tochter des verstorbenen, durch seine Bildhauer- und Malerarbeiten im In- und Auslande rühmlichst bekannten Künstlers dieses Namens, zeigte schon in ihrer frühesten Jugend Anlagen zur Dichtkunst; aber sie fühlte die Stunden gleichsam unerlaubt ihrer Lieblingsneigung zu huldigen, weil ihre Zeit hinlänglich für Unterricht in andern Gegenständen eingetheilt war. Mehrere Gelegenheitsgedichte für gute Freunde [illegible] ihr Talent, doch hielt ihre Bescheidenheit sie im häuslichen Kreise zurück. Die im J. 1806 in ihr Vaterland eindringenden französischen Kriegsschaaren versetzten auch ihre würdigen Eltern in die ungünstigsten Verhältnisse und ihr bis dahin heiteres Gemüth war von Sorgen [illegible] der Zukunft [illegible], bis sie durch [illegible] als Gouvernante in einem [illegible] [illegible] angestellt, zu einiger Freiheit des [illegible] gelangte. Ungeachtet der Beschränkung durch ihre Berufsgeschäfte schrieb sie kleine Gedichte, [illegible] [illegible], Gespräche und kleine Theaterstücke für ihre Zöglinge, auch ein [illegible], die aber [illegible] blieben. Sie hatte sich mit den Meisterwerken der vorzüglichsten Dichter, auch des Auslandes, [illegible], Klopstock, Bürger, Schiller, Göthe, Shakespeare, Calderon u. a. [illegible] bekannt gemacht, und es fehlte ihr daher nicht an Mitteln [illegible] Gefühl für das Schöne und ihren Sinn für das Gute auszubilden, da ihr neuer Wirkungskreis, als Erzieherin zweier adelichen Fräuleins in Oberschwaben, die Gelegenheit dazu verschaffte; mit einigen [illegible] musste sie aber wegen Kränklichkeit, den [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible] [illegible], nach [illegible] Zeit wieder verlassen

Schtler.

Sie kehrten zu ihrer Mutter und Schwester nach Breslau zurück, wo sie in stiller Häuslichkeit und von drückenden Sorgen gequält, ihre Gesundheit wurde erschüttert und in Abwesenheit von häuslichen Beschäftigungen, gaben sie sich den [illegible] Unterhaltungen mit den freundlichen Musen [illegible] in ihren Dichtungen, [illegible] religiösen Inhalts sind in mehreren schles. Blättern erschienen, [illegible] Familienkreis [illegible], [illegible] die Zeitschriften [illegible].
Sch.

Breslau 11 Jul. 30.

in Th. Brand's Schlesischem Musenalmanach a. J. 1827. (Bunzlau.) S. 118 f. Der heiligen Elisabeth, Legende. Ged.

in andern schlesischen Zeitschriften. Gedichte.

Fiedler (Amalie) geb. Michaelis, geb. in Sangerhausen 1788. Sie widmete sich dem Erziehungsfache und wurde im J. 1808 Lehrerin an der Bildungsanstalt von Carl Johann Georg Fiedler zu Schwerin, mit dem sie sich im J. 1813 ehelich verband. Nach dem am 30 Octob. 1818 erfolgten Ableben ihres Gatten, setzte sie dieses Institut noch einige Jahre fort und wandte sich im J. 1825 in ihre Vaterstadt Sangerhausen zurück, wo sie noch lebt. Von ihr sind folgende Aufsätze

* i. Schwerinschen freimüthigen Abendblatt v. J. 1819 n. 64. Die Fiedlersche Bildungsanstalt in Schwerin — Jg. 1823. n. 258. Gymnasien und Bürgerschulen — n. 293. Einige Bemerkungen zu der pädagogischen Nachschrift des H. Pastor Walther zu Friedrichshagen — Jg. 1824. n. 300. Ueber die Quellen demagogischer Umtriebe — n. 308 Bemerkungen über des H. Past. Walther's Aufsatz: die Merkmale der Quellen demagogischer Umtriebe als Antwort auf dessen Erwiderung in no. 308 dieses Blattes.

S. N. v. D. Brüssow.

11 Nov 27.

von Faurar (Auguste) geb. von Kleist, geb. d. 18 Octob. 1786 zu Wilmersdorf, dem väterlichen Rittergute in Pommern, die 4te Tochter des früher in K. Preussischen Diensten gestandenen im J. 1813 verstorbenen K. Majors Bogislav von Kleist und seiner Gattin Louise von Wedell a. d. H. Ruchsendorf in Pommern. Zu Landsberg an der Warthe verheirathete sie sich im J. 1812 mit dem französischen Obristen von Faurar, damaligen Commandanten, dessen Bekanntschaft sie im J. 1807 während der französischen Einquartierung in Pommern gemacht hatte. Bei dem Ausbruche des Krieges vom J. 1813 folgte sie ihrem Gemahle nach Paris und dann in die Festung Landau, welche er als 2. Commandant vertheidigte. Nach dem Uebergange dieses Platzes an den Preussen kehrte sie mit ihrem Gatten nach Paris zurück, welcher wegen dieser Uebergabe zur Verantwortung gezogen und zu einer das Tod und Ehren entscheidenden Untersuchung zum Kriegsgericht in Lille verurtheilt wurde. Sie theilte diese Gefangenschaft, und vermittelte durch die gnädige Fürsprache des Königs August, an dessen Huld sie sich gewandt, in einer persönlichen Audienz,

bei dem König Ludwig XVIII von Frankreich, [illegible] die [illegible] hatte, der a. J. 1822 in den [illegible] von Saragossa starb. — Als Witwe lebte sie mehrere Jahre im Hause des Herzogs von Vicenza (Caulaincourt), dessen Kindern sie deutschen Sprachunterricht ertheilte, und nach dem Tode dieses berühmten Mannes (19 Febr. 1827) von seiner Witwe das hinterlassene Manuscript seiner Memoiren zur Uebersetzung erhielt. — Später lebte sie einige Zeit bei der Prinzessin von [illegible], und ist gegenwärtig durch Vermittelung ihres erhabenen Gönners Alexander von Humboldt, seit dem Monat Dezember 1827 Lectrice der Prinzessin [illegible] des Fürsten Carl Anton von Hohenzollern Sigmaringen, nebst dem [illegible] Sigmaringen. — Unter mannigfachen bedeutenden Lebensverhältnissen, in den Kreisen der Großen, den Künsten und Wissenschaften gewidmeten Stunden, und im Umgang mit Gelehrten derselben, haben die [illegible] die [illegible] Blüthe entfaltet, und die [illegible] Güte, mit der man sie [illegible], läßt die [illegible] der Kinder ihres [illegible] Geistes [illegible] Licht treten. Sie hat sich durch eine Menge Übersetzungen, [illegible] und durch fortgesetzte Theilnahme an mehreren Zeitschriften, bekannt gemacht. — Ihre Schwester ist die S. 2. d. 306 angeführte Julie (eigentlich Johanna) von Schreibers, in [illegible].

Leichenrede bei der Beerdigung d. hochmächtigsten Fürsten Ludwig XVIII K. v. Frankreich, gehalten am 25 Oct. 1824, von dem Bischof von Hermopolis (ersten Hofprediger des Königs) in der Kön. Kirche zu St. Denis, a. d. Fr. übers. u. hrsg. v. d. Verf. d. R. Leipz. 1824. 8. (4 gr)

Des H. Grafen Memoiren über das 18. Jahrhundert und die französische Revolution, nach dem französischen frei bearbeitet von [illegible] 1–4. Bd. Leipz. 1825. gr. 8. (18 gr) — Der 5. Bd. mit 2 Portr. u. Facsimile Ebd. 1826. gr. 8. (9 gr)

Gedanken, Betrachtungen, Grundsätze und Ansichten Napoleons [illegible] [illegible] Schriften, seinen Proclamationen, seinen Berichten und Nachlasse, seinen [illegible] [illegible], seinen Denkschrift von [illegible], gesammelt von Carlos Heusser, [illegible] deutsche Übers. v. Aug. v. [illegible] Ebd. 1828. 8. (1 gr. 12 kr)

Mehrere Uebers.:
Aus dem Leben Heinrich IV.
Ourika.
[illegible] Leben u. d. Engl.
[illegible] Erzählungen

Auch ist sie Mitarbeiterin an der Pariser deutschen Zeitung. [illegible] einer Werke: über Deutschland und Frankreich, in vergleichenden Gemälden über deutsche und französische Sitten, Gebräuche, Charaktere, Literatur, Sprache. (Modezeit. 1824. n. 82 ff.)

Einzelne Aufs. in Zeitschriften enthalten

d. Leipziger Modezeitung, Correspondenznachrichten aus Paris, Jg. 1824. n. 82 ff. n. 124. 1825 n. 75. 103. 1826 n. 48. 77. 86 Gedichte [illegible] 1827. n. 8. 22. 34. 70. 82. 88. 90.

15 Mai 28.

Von F.... (Auguste) geb. von K.... unter dieser Chiffer erschienen die ersten Aufsätze der Fr. von Faurax geb. v. Kleist, s. nachher u. d. Art.

Feist (Emilie Aurora) geb. am 30. März 1805 zu Karlsruhe, ist die Tochter des am 15. August 1829 verstorbenen Kaufmann Feist daselbst. Von der Natur reich ausgestattet an Geist und mannigfachen Talenten versuchte sie schon in den Kinderjahren kleine Gedichtchen, [illegible], die aber doch ihre Anlagen verriethen. [illegible] jedoch [illegible] eine Schule zu besuchen [illegible] Geist [illegible] Beschäftigung erhielt, und ihre Lernbegierde durch die Zufriedenheit ihres Lehrers immer mehr angeregt wurde. Da sie aber keine [illegible] zu Theil wurde, so erwachte die Liebe zur Dichtkunst erst wieder in ihr, als sie im 14. Lebensjahre die Schule verließ und mit dem heißesten Durst nach geistigen Beschäftigungen sich allein auf den häuslichen Wirkungskreis beschränkt sah. Da übte sie von neuem das sich in ihrer Kindheit [illegible] Talent, und mit seltener Leichtigkeit, ohne [illegible] Zeit und Mühe darauf zu verwenden, [illegible] die Feder zur Hand zu nehmen, gelangen ihr sinnvolle Gedichtchen und Charaden. Besonders beschäftigte sie sich [illegible] gern mit Charaden, und es gab wohl kein Räthsel und keine Charade, die deren Lösung ihr zu schwierig gewesen wäre, und ihr

schärfster Witz ließ sie oft selbst unglücklich einer rechten [illegible] und des Gegentheils [illegible]. Später sammelte sie alles, was sie in einem Jahr gedichtet hatte, in ein kleines Taschenbuch, welches sie zu Weihnachten ihren Schwestern verehrte. Zum heimlichen Vergnügen der Mädchen wurden endlich einige Gedichte abgeschrieben und mit dem Namen Emilie Constant unterzeichnet, an Hofr. Winkler (Theod. Hell) [illegible] der Abend-Zeitung gesendet; ein förmlicher Versuch [illegible] zu kritischem Urtheil [illegible] erfüllte sie mit inniger Rührung. Dennoch wagte ihre unbeschreibliche(?) Schüchternheit nur selten sich öffentlich mitzutheilen, besonders da sie bald fühlte, daß sie dieser kleine Versuch über die Grenze des gewöhnlichen Mädchenlebens hinaus, schon für [illegible] ungestraft blieb. Mehrere Bekannte, denen es doch nicht lange verborgen geblieben war, bewunderten ihren Witz und schätzten die junge Dichterin, die ihnen wohl auch ihre stillen Wünsche zu [illegible] gestanden hätten und von ihr zu [illegible] gesucht [illegible], daß sie Verwendungen der That [illegible] war. — Dies — und die wieder allgemeinen Urtheile über weibliche Schriftstellerei, welche sie zweifelhaft machten, ob die ihr so lieb gewordene Beschäftigung nicht eine falsche Richtung des Geistes über den weiblichen Wirkungskreis hinaus geben könne, erregten in ihr eine schmerzliche Ungewißheit, ob sie wieder zurücktreten oder ihrem innern Drange folgen sollte. Besonders als sie jetzt mit Jean Pauls Schriften bekannt und ihre ganze Seele davon durchdrungen wurde, so schien ihr die Poesie erst in ihrer großen Erhabenheit, und doch auf der andern Seite, drückte sie Mißtrauen gegen sich selbst [illegible]. Bis ihr endlich durch den Umgang mit einem geistvollen Manne, der sich selbst mit der Dichtkunst beschäftigte, Ermunterung wurde. Dieser unterrichtete sie in der eigentlichen Verskunst, munterte sie zu Arbeiten auf, die er selbst [illegible] wie auch [illegible] unter [illegible] Namen [illegible] oder einem dichten Vereine zur Beurtheilung vorlegte. Diesen Ermunterungen folgend entschloß sie sich auf dem einmal betretenen Wege fortzugehen, und sich immer mehr durch wissenschaftliche Kenntnisse auszubilden, wozu sie alle Mußestunden benutzte, die ihr die häusliche Thätigkeit [illegible]

Bd. I. S. 11 [illegible] 30.

f. Feist.

den Familienkreis übersteigt. – Nur wenige Kinder ihrer Muse hat sie bis jetzt in einigen Zeitschriften bekannt gemacht, und mit einer bescheidenen Schüchternheit wünscht ihren wahren Namen unbekannt zu bleiben wünschend, setzt sie ihren Gedichten den Namen Emilie Constant vor, unter dem sie auch B. 3. S. 67. aufgeführt ist. – Sie arbeitet jetzt an einem größeren Gedichte.

59.

i. d. Abendzeitung 1824. N. 137. drei Wünsche.

i. Th. Brand's schlesischen Musenalmanach f. 1827. Nachtigall und Lorbeer. — f. 1829 die drei Künstler.

i. [illegible] Einzelne Gedichte.

Wien 3 Aug. 30.

Griffith (Julie) verheir. v. Smith s. dies. Bd.

Gleim (Emilie) schon B. 1. S. 166 ist bemerkt worden, daß die meisten unter diesem Namen erschienenen Erzählungen von Gedichten und Aufsätzen einen männlichen Schriftsteller, dem am 28 Octob. 1825 verstorbenen Buchdrucker und Buchhändler Gottfried Basse zum Verfasser haben, der in der Geschichte des deutschen Buchhandels als einer der rüstigsten Verleger merkwürdig ist, der in jeder Messe den Leihbibliotheken eine Anzahl Romane lieferte. — In Bezug [illegible] angenommenen Namens versicherte er öfter im Scherz, daß das Fräulein Gleim einen Bart trage. Es ist übrigens die Vermuthung nicht unwahrscheinlich, daß der bedeutende Absatz den sich eine geachtete Schriftstellerinn dieses Namens in Bremen, Betty Gleim durch ihre Erziehungsschriften sowol bei Basse zuerst [illegible] unter diesem angenommenen Namen aufzutreten erzeugt.

Vgl. d. Hall. Litt. Z. 1826. no. 147. — 1827. n. 107.

† Gebhardt (Dora Natalie) geb. **Neumann**, wurde am 12. April 1782 in Dresden geboren, wo ihr Vater* damals als churfürstlicher Kriegs-Secretair und nachher Kön. Oberkriegscommissar lebte. Ihre Mutter war eine geb. [illegible], die Tochter des [illegible] Baumann, aus [illegible] stammend. Schon als Kind zeigte sie große Lebhaftigkeit des Geistes, frühes Talent zur Musik und Zeichenkunst und viel Begierde nach dem, was wissenswerth war. Die Eltern benutzten diese früh sich entwickelnden Anlagen, sie sorgfältig auszubilden, theils durch eigenen Unterricht, die Mutter, in der Musik, in der sie viele Kenntnisse besaß, der Vater in Ausbildung des Verstandes und Herzens, theils durch die besten Lehrer, [illegible] im Zeichnen, Hofmaler Graff in [illegible], Kapellmeister Naumann, ihrem älterlichen Hause vielfach befreundet, [illegible]

* In der L. Hall. L. Z. 1827. n. 314. wird als ihr Vater der k. Sächs. Kapellmeister Jo. Amad. Naumann genannt. — Ist das derselbe?

Gebhardt. 2.

Ehe sie den ersten Unterricht gegeben hatte, indem ihr Ge-
hör mit der Aufführung ganz in [illegible] zusammen-
wuchs in der Musik. Der Kammer- und Kirchen-
sänger Benelli, der noch itzt in Berlin als einer der
ersten Musiker geschätzt wird, unterrichte-
te sie im Gesange. In spätern Jahren besuchte sie
täglich mit ihrer Mutter Zelters Singakademie.
Im Gesange besaß sie, vermittelst einer schönen starken
Stimme, ganz die echte italienische Methode, und ent-
zückte mit diesem Talent oft die Zirkel ihrer Freun-
de und Verwandten. Fast gleich stark war sie auf dem
Klavier: sie begleitete ihren Gesang selbst mit vieler
Kraft und Bestimmtheit. Im Spielen hatte sie die
größte Fertigkeit erlangt, verbunden mit Sicherheit
und Richtigkeit. Sie spielte Stücke von welschen
Meistern [illegible], aber sie sang und spielte nur die geschätz-
testen Meister. — Auch im Zeichnen hatte sie es zu einer
großen Kunstfertigkeit gebracht, wobei sie sich mit Si-
cherheit und Richtigkeit auszeichnete. Mehrere Stücke aus
den königlichen Gemäldegallerien, die Evangelisten nach
Guercino, den Christuskopf nach Guido Reni und einige
andere kleinere berühmter Meister gehören unter ihre ge-
lungensten Arbeiten. Sie versuchte auch ohne [illegible]
Anleitung in Öl zu malen; ließ jedoch dieses we-
gen der mit den Zubereitungen dazu verbundenen Schwie-
rigkeiten bald wieder gänzlich liegen. Das Porträt ih-
res würdigen Lehrers [illegible], des Kapellmei-
sters Naumann, auch Fasch, welches sie vor einigen Jahren
der Dreißigschen Singakademie [illegible]
[illegible], wie weit sie es in diesem Theile der
Kunst gebracht hatte. Sie stellte [illegible] ihres
[illegible] in derselben [illegible] öffentlich aus; und
die [illegible] Zimmer und einige Freunde bewahren
noch ihre [illegible] Stücke [illegible]
gelungen war, und wenn sie auch bei Kunst sich
immer zurückzog, [illegible] da sie gründlich gelernt
hatte, ihr Auge stets ein [illegible] und [illegible] Urtheil
[illegible] Kennerinn. Ihre Urtheile
über Kunst und auch über Musik waren immer
treffend; sie wurde daher oft von Künstlern

unentbehrlich gesorgt, und ihren Ideen von diesen Erfolgt.
Ihr Blick war sicher und umfassend, sie drang in die Ge-
heimnisse der Kunst und so waren auch ihre ersten
Aufsätze, die sie unerkannt in den Druck gab, und zeigen das
Eindringen der geistreiche Bildwerke auf sie gemacht hatten.
Vermöge ihrer lebhaften Einbildungskraft konnte
ihre Erfindung Erzeugungen kleiner Romanen, und ihre ge-
schickte leichte Hand warf die Darstellungen mit eben
der Leichtigkeit auf das Papier mit welcher sie erfunden
waren. Gegenstände der Wirklichkeit was sie in Stunden
mehreren Tagen nach Ansicht erhalten, noch eben so lebendig
zu Gemüthe war, sie noch vor ihren Augen stünden.
— Lebhaft ihre Einbildungskraft, eben so rein und scharf
war ihr Verstand. Sie hatte die stärkste Urtheils-
kraft und ihre Aufmerksamkeit erhob sie so zu tal-
fähig, daß sie im Stande war drei Dinge auf einmal
zu thun, z.B. selbst zu schreiben und einem ver-
schiedenen Aufsätze Personen in die Feder zu spre-
chen Diese ward mit der größten Leichtigkeit und schö-
nen Gedanken sprachen in ihren Reden. Doch ihre
Schreibart bedurfte einiger Nachsicht. Die neuern
Sprachen waren ihr geläufig, und französisch und
italiänisch sprach sie mit dem reinsten Accente
der Nationalen. Mit diesen Geistesgaben ver-
stand verband sie das trefflichste Herz, und die
reinste Menschenliebe. Ihre schöne Seele, gewann
sie allen Herzen, selbst in der ersten Unterhaltung
erkannte man ihr kluges Auge, sie verrieth ihr
und für das Schöne und Gute glühendes Wesen. Den
feinern Takt im Umgange und das Zartgefühl des
Anstandes verdankte sie dem in frühen Jugend
ausgezeichneten Umgang mit feingebildeten Per-
sonen zum Theil höheren Ranges, die sie oft zu
beobachten Gelegenheit hatte, ja selbst dem innigen
freundschaftlichen Verhältnissen, die sich bei
einigen derselben anknüpften, wie z.B. mit der
einzigen Tochter des Russischen Fürsten Kurakin,
nachmaligen Gräfin von Schönburg, und mit einer
Gräfin Plater aus Polen. Zu ihren weiblichen

lernten wenn ihre Hände aber so geschickt als in der Musik
und der Kunst, doch alles trat, ohne sich dafür zu überheben.
bei Stich in jeder Beziehung ausgezeichnet und bescheiden.
— Am 20 Oktober 1808 verheiratheten sie sich mit dem damali-
gen kön. Sächsischen Legationsrath, nachherigen Hofrath und ge-
Director des Geheimen Cabinets Archivs Franz Wilh.* Gebhardt*, dem sie 2 Söhne und 6 Töchter ge-
bahr. Vom Monath December 1815 bis in den August 1820
lebte sie mit ihrem Gatten zu Frankfurth am Main
bei dem Bundestage, wo sie die ausgezeichnetste Geselligkeit
besonders mit den Personen vom diplomatischen
Corps mit ihren häuslichen Pflichten zu vereinigen
und die Stelle der Kunst Lehrerinn zu [illegible] ver-
stand und durch ihren edlen Verstand und Geistes-
bildung sich allgemeine Achtung erwarb. Bis dem
September 1828 lebte sie wieder in Dresden, ganz
für ihren Mann und ihre Kinder, denen sie die treueste
Mutter und sorgfältigste Erzieherin war, und
nur in Mußestunden für Kunst und Litteratur.
Ihr Körper war vielleicht zu schwach für die Stärke und
Lebhaftigkeit ihres Geistes, deshalb fiel ihren Mittel
nach Verlauf mehrerer Krankheit [illegible]. Der Tod
ein Katharr [illegible], entriß sie im December 1826 [illegible]
[illegible] einen Husten zurück, den sie bis an ihr Ende
nicht wieder verlohr. Sie starb am 26 Oktob. 1827.
an den Folgen eines organischen Herzübels, einer [illegible]
[illegible] Erweiterung der großen Pulsader, im fast
vollendeten 48. Jahre, indem vielleicht auch die in diesen
Jahren gewöhnlichen Veränderungen im weiblichen
Körper, ihren Lungenangegriffen und jenes Übel ver-
mehrt hatten. [illegible] wurde von ihren [illegible]
[illegible] Familienkreise, welchen nun die [illegible]
[illegible] fehlte, und von ihren Freunden in der Ferne und
Nähe, mit welchen sich die Verstorbene auch in den gebil-
detsten Zirkeln des Auslandes unterhielt, tief
betrauert: — Sie wurde, [illegible] Zöglingen in seiner
schönen Denkschrift auf sie sagt, schon als ein [illegible]
[illegible] noch weit höhern Erziehungsanstalt
[illegible]. denn sie war selbst die sorgfältigste
Erzieherinn, und [illegible] sie [illegible]
ihrer würdigen Mutter war, [illegible] sie in frühern
Jahren die treuste [illegible] und ihrer Hoffnung vollen
Töchter. Sie gehörte aber auch zu den seltenen Frauen

* als statistischer Schriftsteller rühmlichst bekannt.

sie bei der gewissenhaftesten Erfüllung ihrer heiligen
Pflichten als Gattin und Mutter, dennoch Zeit für die Aus-
übung der 2 Schwesterkünste der Dichtkunst und Malerei
übrig zu gewinnen, und selbst für Schriftstellerei in
Gegenständen, die der Kunst und der Jugendbildung
[illegible], Augenblicke zu erobern wußte [illegible]
zu gewinnen, [illegible] war. Denn sie verbarg alle ihre
Kenntnisse und Anlagen hinter dem [illegible]
echter anspruchslosen Bescheidenheit. Nie wandte sie
sich bei dem, was sie dachte [illegible], und nur wenigen
Freunden, welche zu ihrem Familienkreise, dem [illegible]
[illegible] geistiger Geselligkeit Zutritt hatten, war
es vergönnt, ihre schönen Talente und die Erzeugnisse
ihrer Feder, als die ihrigen kennen zu lernen.

Zuerst versuchte sie eine Schilderung des schönen
[illegible] Bildes von Lucas
Cranach in der Stadtkirche zu Naumburg an der Saale,
den Heiland als Kinderfreund vorstellend. Sie
[illegible] wurde später auch in die gelehrten Beilagen
[illegible] aufgenommen. In [illegible] gab sie
über [illegible] von Cornelius und [illegible] Overbeck
[illegible] aus der Geschichte Josephs [illegible]
[illegible] i. J. 1817. – Doch
versuchte sie [illegible] in der Manier des Bouilly und
der edlen Miß Edgeworth, zuerst Schriftstellerin
für die Kinderwelt durch [illegible] Erzählungen
zu werden. Denn dort scheint sie eine Sammlung klei-
ner Erzählungen [illegible] für die Kinder und Jugendwelt
die sie selbst [illegible] unverweilt, wie der [illegible]
nach dem [illegible], bloß zu Schrift und Druckübungen
für ihre 3 Kinder bestimmt. Durch diese Bestimmung
drückt den kleinen hier geschilderten Familienformen
einen eigenthümlichen Stempel von Wahrheit und Indi-
vidualität auf, welche man in hundert Kinderschrif-
ten vermißt! – Dasselbe läßt sich von den Charak-
teren aus dem häuslichen Leben rühmen: Sie faßte
die [illegible] alles, was sie schrieb, [illegible] Mut-
ter [illegible] von zei-
[illegible] Denn ihre eigenen Kinder waren
[illegible] herangewachsen. Es sind nur 10 Bogen, [illegible]
[illegible] auf eine andere Weise das Gedicht [illegible]
[illegible] handeln. Möchten doch diese [illegible]
[illegible] Blätter in vielen achtbaren
Familienkreisen wurzeln und Frucht bringen. Mit

Gebhardt. — 9.

[illegible] die gefühlvolle und höchst gewissenhafte [illegible] ihren eigenen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und dem [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] indem die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ihren künftigen [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] werden. [illegible] [illegible] dieser [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] (Leipz. 1826) [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible], ein [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] 1822 [illegible] [illegible] seiner Vaterstadt [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] wie die Soeurs de providence in Paris [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Nachtrag: [illegible] (Leipz. 1827) in denen sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], die [illegible] 30 [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] in seiner kurzen [illegible] [illegible] 1835 [illegible] zu gleicher Zeit [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Wilderspin [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], von [illegible] [illegible] in Wien [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Ueber die [illegible] [illegible] der Kinder (Wien 1826. 310 S. gr. 8.) mit einem Plan zu einer [illegible] [illegible] und dem [illegible] dazu [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

J. Gebhardt.

daß unser würdige Gebhardt diese Schrift nicht mehr [illegible] [illegible] seine [illegible] zu bringen, und ihr Urtheil darüber auszusprechen.

[illegible]

* Sammlung kleiner Erzählungen zur belehrenden Unterhaltung für Sophie, Marie und Friedrich, von ihrer Mutter. 2 Bdch. Leipz. 1820. 8. (1. Bd.)

* Das römische Landleben oder genaue Beschreibung [illegible] a. d. Ital. Leipz. 1823. gr. 8. [illegible]

* Ehrentage des häuslichen Lebens, eine Reihe v. Sammlung kleiner Erzählungen zur belehrenden Unterhaltung [illegible] Dresden u. Leipz. 1825. kl. 8. (18 gr.)

* Ueber die Vervielfältigung der Pensionsanstalten für Mädchen; zur Beherzigung für Aeltern und Erzieher, von einer Mutter. Leipz. 1826. gr. 8. (6 gr.)

* Ueber Kinderschulen, einen neuen, für deutsche Länder sehr empfehlungswerthen Erziehungsanstalt, a. d. Franz. des [illegible] zu [illegible] Leipz. 1828. (1827) gr. 8. (6 gr.)

Einzelne Aufsätze:

Ueber ein Gemälde von Lucas Cranach in der Stadtkirche zu Naumburg an der Saale, [illegible] die Kindlein zu mir kommen. — abgedr. im Allgemeinen Anzeiger d. D. 1808.

Ueber 2 Landschaftsgemälde von [illegible] und einen von [illegible] — abgedr. in d. Allgemeinen Zeitung. 1816.

Sir Walter Scott, und seine deutschen Uebersetzer, — abgedr. in [illegible] zur Geschichte, Litteratur und Kunst der Vor- und Mitwelt 2 Bd. 1. Heft. (Dresden 1827. gr. 8.) S. 161–200.

Ueber Vorzeichnungen für Kinder, besonders für Mädchen, — abgedr. im Hamburgischen Magazin.

in d. Dresdner Gemeinnützigen Beiträgen einige, zum Theil [illegible] Aufsätze.

L. R. — A. Hall. Litt. Z. 1827. no. 314. —

Gordigiani (Marie [illegible]) geb. Freiin von
Imsland, geb. 1801 zu [illegible] am Rhein. Ihre Eltern,
Johann Nepomuk Freiherr von Imsland und Genovefa Frei-
inn von Hornstein, [illegible] lediglich über die Erziehung und
den Geist ihres Kindes; und [illegible] sich allen Ver-
gnügungen [illegible] diesem Kreise [illegible] ganz dem
Unterrichte ihrer Kleinen, den sie ihnen in Religion
und fremden Sprachen, und Wissenschaften selbst
mittheilten. Ihrer [illegible] Leitung allein gelang
es, den [illegible] Umständen [illegible] der kleinen [illegible]
eine [illegible] Thätigkeit hinzuzufügen, welche sie sich
schon frühe gewöhnte, um ihr Unternehmen mit Ernst
zu [illegible] und zu vollenden. Als [illegible] diese Fami-
lie nach Regensburg zog, wo [illegible] Geschicklichkeit die
[illegible] Zusammenkünfte, [illegible] sich im Kreise der
[illegible] eines [illegible] und [illegible] als Tod-
[illegible] um [illegible] für [illegible] für [illegible]
[illegible] und [illegible] noch sie [illegible]
[illegible]. Leiden und [illegible] bewirkten die-
se Veränderung [illegible] ihren Zustand auf [illegible]
[illegible]. Ein junger Italiener Giovanni Gor-
digiani, den sie im [illegible] kennen lernte, [illegible]
auch die [illegible] Gefühle des Herzens kennen und
[illegible] — [illegible] war, der [illegible] den von Jugend-
[illegible] er [illegible] Kunst des Lebens [illegible] und alle
[illegible] um die Leidenschaft [illegible] auf [illegible]
ein [illegible] Mittheilung, [illegible]. Die [illegible]
[illegible] und [illegible] Widerspruch gesteigert [illegible]
[illegible] Umständen mit [illegible] Zeitung: dennoch
[illegible] endlich die [illegible] Beharrlichkeit [illegible]
[illegible] jeden Versuch ihrer Gegner [illegible], und da
gleichzeitig Gordigiani eine Anstellung am Conservato-
rium in Prag erhielt, [illegible] sie nach ihrer [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] sie [illegible]
[illegible] in [illegible] Stunden [illegible] die [illegible]
sie mit [illegible] [illegible] [illegible]: [illegible]
[illegible] [illegible] Einrichtung den Leiden ihres
innigsten Bundes der [illegible] zu [illegible], allein [illegible]
[illegible] ihren [illegible] Welt und Menschenkenntniss

G. Gordigiani.

und dem zur Folge, die quälenden Sorgen einer [illegible] gänz-
lich entstellte [illegible] so unvorgesehen als [illegible]
[illegible] die Anlagen, die jeden [illegible] Werke glänzend,
[illegible] dann noch nichts [illegible] als sie [illegible]
längst beschlossen war. Doch ein reines Selbstbewußt-
sein, die höchste Kunst in Leiden, wird ihn bei festem Ver-
trauen auf den [illegible] bald die Leiden
[illegible], und [illegible] zu neuer Thätigkeit [illegible].
[illegible] einen Theil, nebst den Privatstunden, die Gor-
digiani im Gesange und [illegible] in französischer und
italienischer Sprache ertheilt, hat dem J. 1829 einige
[illegible] Versuche in schriftlichen Aufsätzen
"

s. Morgenblatt Jg. 1829 S. 215–217. [illegible] u. f.

s. Palacky's Bohemia, Unterhaltungsbl. f. gebildete Stände. v. J. 1830. no 181. Poetische Eigenthüm-
lichkeiten der Alltagswelt u. Skizzen aus dem
Buche des [illegible]. — [illegible]
u. f. — Skizzen aus der Alltagswelt.
— die erste Reise nach [illegible]
[illegible] u. f.

Gior. Gordigiani [illegible] Lieder und Italien
u. i. [illegible]

9ber. 30.

† Heinemann (Caroline) verheur. Rebenak, s. u. [illegible]

Hasper (Leopoldine Louise) verheur. Biegon von Czud-nochowska s. d. Art. v. Czudnochowska.

Hiepe (Johanne) verh. Neumann s. d. Art.

Händel (Sophie Friedericke Ernestine) geb. Baldin: ward geb. [illegible] 1768, die älteste Tochter des [illegible] Baldin, [illegible] angestellt und am 2. Jan. 1804 als [illegible] in Marburg verstorbenen [illegible] von [illegible] D. Ernst Gottfried Baldinger von seiner [illegible] Dorothea Friedrike Gutbier. — [illegible] mit ihrer Schwester [illegible] den [illegible] und [illegible] gleichfalls [illegible] Schwester Amalie von Gehren [illegible] die Leitung jener [illegible] Mutter [illegible] sorgfältige Erziehung. — [illegible] Mutter im J. 1786. — Im J. 1790 [illegible] und [illegible] d. Georg Theodor Hei. Prof. Händel, der gegen 1791 als [illegible] in Marburg [illegible] im Dezember [illegible] Mainz [illegible] in welchem er am [illegible] 1801 in [illegible] starb. — [illegible] Marburg — [illegible] mit ihrer Schwester [illegible] Achtung und [illegible] Schwester [illegible] da sie, während [illegible] in Göttingen lebten — [illegible] Umgang [illegible] in ihrer Jugend [illegible]. — Sie ist selbst eine sehr gebildete Frau, und hatte [illegible] ihrer [illegible] eine solche genaue Bekanntschaft mit den [illegible] und englischen [illegible] [illegible] ihre Muttersprache [illegible]. — [illegible] Dichtkunst und Glück.

Zwei Gedichte, An das Schicksal und [illegible], sind von ihrer Schwester Amalie v. Gehren in [illegible] von [illegible] und neuen Gedichten von [illegible] Darmst. 1810. 8. S. 118–123. [illegible] — das erste ist früher i. d. [illegible] 1798 [illegible] abgedruckt.

Vgl. Brinker [illegible] S. 18. [illegible] 9.

Helene s. Jaspersen.

Horn (Anna Charlotte) verh. m. **Brandt**. s. dies. Art.

(l. c. 208. III S. 163) **Herschel** (Caroline) Sie ist geb. den 16 März 1750 in Hannover. Sie entdeckte 1783 und am 1 Aug. 1786 zu Slough in England einen Cometen mit einem Newtonischen Teleskop von 27 Zoll und einem 20 füssigen [illegible] und einem andern am 15 Dezbr. 1791, die folgenden [illegible], und theilte der Kön. Sozietät der Wissenschaften in London interessante Nachrichten von ihren Beobachtungen des Nachthimmels mit.

pp

Catalogue of Stars taken from Mr. Flamsteads observations, contained in the second Volume of the historia coelestis and not inserted in the british catalogue, with an index to point out every observation in that volume belonging to the stars of the british catalogue; to which is added a collection of errata, that should be noticed in the same volume. Published by order and at the expence of the Royal Society. London. 1798. gr. fol.

Entdeckung eines Cometen d. 7 Nov. 1795 In den Philosophical Transactions 1796 V. 1. No. VI. u. ebend. Nr. IX. Methode die Veränderungen des Sternsystems zu beobachten. – Beobachtungen über die Beständigkeit des Lichts unserer Sonne – Verzeichniss [illegible] Sterne des Systems.

vgl. Philos. Transactions Vol. 77 for 1787 an 1. [illegible] am 1 Aug. 1786 entdeckten Cometen – Götting. Gelehrte Anzeigen, in einem Band [illegible] Nachrichten von ihren astronomischen Beobachtungen – [illegible] 6 Thl. Hannover II S. XCVIII

13 M. 29.

l. c. 201. **Heiter** (Amalia) . . . . mit ganzem Namen Maria Amalie Friederike Auguste . . . . . . geb. 10 August 1794 in Dresden.

pp

Der Krönungstag, ein Schauspiel. Dresden
(im Febr. 1829 in Dresdner Hoftheater aufgeführt.)

Mesru, König von Bactriana, ein Schauspiel in 2 Abtheilungen – I. die Prüfung II. die Vollendung.
(im März 1829 in D. aufgeführt.) (s. Morgenbl. n. 83)

† Freiinn von Herbert Rathkeal (Constanze) verm. Spencer Smith s. den Art. Smith.

Heinsius (Charlotte) geb. Heun, nachher verh. Kanitz s. dies. Art.

Heun (Charlotte) verm. Heinsius nachher Kanitz s. dies. Art. unter.

Hanayre (Barbara) geb. Brunst, nachher verm. Nehuschil s. dies. Art.

Hublet (Louise) geb. Freiinn von Henneberg zu Strawarz, geb. 6 Juli 1795 in [illegible], dem Wohnorte ihrer Familie, einem kleinen Städtchen in Österreichisch Schlesien. Die rege Lebhaftigkeit des kindlichen Alters verwandelte sich allmälig in einen stillen ernsten ihr fortwährend eigenthümlichen Sinn. Mit 10 Jahren kam sie zur Erziehung nach [illegible] in das Haus einer gebohrnen Französinn, [illegible], welche die durch einen wichtigen [illegible] verarmt [illegible] hatte. Die Bildung welche sie bei dieser würdigen Frau erhielt, beschränkte sich in geistiger Hinsicht nur auf die französische Sprache und die ersten Handlungen der Wissenschaften; desto größer war aber das Verdienst das sie um ihre drei würdigen Töchter sich in Hinsicht der moralischen Ausbildung [illegible] erworben; ihr verdankte sie auch ihre [illegible] Gestalt des Herzens und Festigkeit des Charakters. Als sie mit 14 Jahren wieder in das Haus ihrer Eltern, einer leidend [illegible] Mutter und alternden Vaters zurückkehrte, trat ein Stillstand in ihrer Bildungsentwickelung ein, theils wegen Mangel eines die ihr gute Jugend fördernden Umgangs, theils wegen mehrfacher Gelegenheit zu Zerstreuungen, welche sie von wichtigern Beschäftigungen des Geistes abhielten, ihren [illegible] und ihr [illegible] jedoch nicht [illegible] stellen konnten. Ihr still in sich gekehrtes Wesen machte

sie zur unparteiischen Betrachtung der Menschen
und ihrer Handlungsweise: Später entwickelte sich dieser
scharfe Beobachtungsgeist noch mehr. Von den Büchern der
kleinen Hausbibliothek las sie Reisebeschreibungen: die
[illegible] waren meistens nur Romane. Besonders zog [illegible]
her das treffliche Werk der Sophie La Roche: die [illegible]
[illegible], ihre ganze Aufmerksamkeit auf sich
[illegible] [illegible] die Werke der Gellert und [illegible]
[illegible] der [illegible] Mathilde, [illegible] sie an [illegible]
[illegible] an. Doch waren diese Beschäftigungen für ihren
Geist zu beschränkt und so kam sie [illegible] [illegible]
bei dem Wachen [illegible] ihrer geistigen Thätig-
keit, im Hausgarten zu [illegible], dessen Direction sie
selbst übernahm. [illegible] Sinn für die Schönheit [illegible]
[illegible] auf der kleinen [illegible] von dem [illegible]
von [illegible] und [illegible] des [illegible] [illegible]
[illegible]. Ihre [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] in dieser [illegible] ihren ganzen [illegible] [illegible]
[illegible] mit Leidenschaft und [illegible] [illegible]
[illegible] Vorstellungen [illegible] die ganze Schauspiele [illegible]
[illegible] [illegible]. Wilhelm Tell, [illegible] [illegible]
[illegible]. In dieser Zeit [illegible] sie ihren [illegible]
Vetter Glubek, einen sehr [illegible] [illegible] und [illegible]
gebildeten Mann, [illegible] zu ihren [illegible]
[illegible] [illegible]. [illegible] der [illegible] und der
[illegible], [illegible] die [illegible] [illegible] durch
das Band einer stillen Neigung, die in ihrem Herzen [illegible]
[illegible]. In seinem Umgang [illegible] sie [illegible]
Geschmack an geistiger Selbstbildung zu fassen. [illegible]
Schillers Werke [illegible] und [illegible] [illegible]
[illegible] und [illegible] Müllers Universalgeschichte. [illegible]
[illegible] nach mehreren Jahren [illegible] nach Wien [illegible]
[illegible] sich noch weiter [illegible] [illegible]
[illegible] zu widmen, [illegible] sie ein freundschaftliches
Verhältniß mit Charlotte Freiin von Dungern, [illegible]
[illegible] die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Mit dieser
und einer älteren Freundinn in [illegible], [illegible] sie [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] sie ihren Mütter [illegible]

Aufmerksamkeit widmen wollte. Das glückliche Gelingen des ersten Versuchs munterte sie nun auf, seitdem von Zeit zu Zeit fortgesetzt kleine Aufsätze zu verferti- gen und sich zu dem, ihr so viel gewährenden Geschäfte fortzubilden. Im J. 1820 gab sie, von einer Freun- din aufgemuntert, ihre gelungene Erzählung Un- schuld und Leben in die Wiener Modezeitung heraus.* — Ihre sehr lange Kränklichkeit, welche ihr eine gänz- liche Ruhe durchaus nöthig machte, hinderte sie an ferneren sol- chen Versuchen. Nachdem im J. 1822 erfolgten Tode ihres Vaters, machte sie nach verflossener Trauerzeit, zur gänzli- chen Wiederherstellung, in Gesellschaft einiger Freundin- nen, eine Reise nach Wien, die sie im folgenden Jahre wiederholte. Hier machte sie die Bekanntschaft mit ihrem Freunde Hlubek, mit welchem sie sich im J. 1825 vermählte. Von ihm aufgemuntert, ihr Talent nicht unbenutzt zu lassen, befestigt sie, bei wiederhergestell- ter Gesundheit, von welcher die Bilder ihrer Phanta- sie [illegible] Unter der Leitung ihres Gatten widmete sie sich mit mehrerem Fleiße dem Studium der Geschichte, der Rechtschreibung und der Theorie der schö- nen Wissenschaften überhaupt. Sie las [illegible] deutschen und [illegible] Werke, und diese mit einem ganz eigenen tiefen Interesse; [illegible] Dichter- kraft erweckte in ihrer Phantasie [illegible] [illegible] Gedanken [illegible] zu ge- ben. So entstanden in kurzer Zeit die folgenden ange- nehmen Erzählungen, die sie aus den [illegible] [illegible], in Zeitschriften liefert. Erst bei der Er- zählung „die Opfer des Wahnsinns und der Liebe" setzte sie ihren Namen bei. — Sie lebt in Wien [illegible] getrennt von ihren ihr theuren Verwandten und Jugend- freunden, sich [illegible] der stillen Zufriedenheit ihrer Häuslichkeit und der Erziehung ihres [illegible] Kindes, und ihre Mußestunden literarischen Be- schäftigungen widmend.

i. d. Wiener Zeitschr. für Kunst, Mode 1820 Aug.* Un- schuld und Leben [illegible] — 1826 Oct.* Ihre.

Theudelinde Königinn der Longobarden, nach histori-
schem Stoffe. von L. H.

i. d. Bäuerle's Allgem. Theaterzeitung J. 1826. n. 10–12.
* Christine Marke, nach geschichtlichem Gegenstand frei
bearbeitet. — * n. 21–36. Die Blumen der Heimath.
– n. 130 ff. * Das Blümchen der Beständigkeit, ein
allegorisches Mährchen von L. H. — n. 131–133 Die
Welt von L. H. — J. 1829. n. 20–26. Die Opfer des
Leichtsinns und der Liebe.

11 Nov. 30.

Freiinn von Henneberg und Schwarz (Louise)
verm. Huber s. diese Zeile.

Freiinn von Imsland (Marie Crescenze) vide Herdigiani f. dies. Art.

Jaspersen (Sophie Christiane Helene geb. Nielsen, Tochter des 1799 verstorbenen Mitglieds des Schleswigschen Obergerichts Christian Nielsen. Geb. zu Flensburg 1784. Verheirathet 1804 an den Gerichtshalter Jaspersen in Nordschau. Schwester der Henr. Lucie von Gabry (s. d. A.) Schreibt unter dem Namen Helene.

O. In der Hertha f. 1823. Die Blumen, die Jahreszeiten, als [illegible] nach dem Jahrmarkte. Gedichte. 1824. An die Ungenannte, als [illegible], die Offenbarung. Gedichte. 1825. Fragmente aus Cäciliens Briefen. Aufs. — Gedichte an meinen Bruder Christian 1826. Gedicht: Lied des wandernden Juden. C. dem englischen [illegible].

J. N.

von K.... (Auguste) verheur. von F... s. dies. Lex.

Krause (Ida) geb. 178. zu Schwerin im Herzogthum Mecklenburg; eine Dilettantin aus dem Kaufmannsstande. Sie findet sich gegenwärtig auf einer Kunstreise durch Deutschland, und lebte früher zu Berlin und Dresden.

ss. Deutsche Gesänge mit Begleitung des Pianoforte. Zwölftes Werk. Leipzig (?) 1815.

S. N. von d. Bruslow.

12 Nov. 27.

von **Kleist** (Auguste) verh. von **Faurar** s. dies. Lex.

Karsi (A...) unter diesem angenommenen Nahmen dichtet Karoline Bernstein, s. dies. Lex.

Kollanck (Sophie Wilhelmine) verh. **Scheibler** s. dies. Lex. B. II. S. 245. ff.

Kunitz (Charlotte) geb. **Heun**. s. die Z. f. d. eleg. Welt. 1823. Leipzig. Z. III. S. nachgelassene Schwärmerinnen Leben geboren am 24 Februar 1773 und die Tochter des damaligen Churf. sächsischen Justizamtmanns Heun in Dobrilugk, der mit seiner zahlreichen Familie abwechselnd das anmuthige dieser kleinen Stadt oder seine Landgüther bewohnte. Sie befand sich im Kreise von Geschwistern und einem Bruder – dem später und noch unter dem fingirten Nahmen H. Clauren, durch seine Dichtungen so bekannten L. Preuss. gebunden von einer Mutter der es nicht an Geist und Bildung fehlte, und von einem Vater der bei aller Stille und Ernsthaftigkeit fast das ... Sachsen im schönsten Morgenglanz entstrahlenden Frieden, der Liebe und schönen Kunst ... mit ganzem Herzen huldigte, umgeben von einem ländlichen Hausstande, – alles dies belebte ihre Kindheit und Jugendjahre mit so viel Reiz, als die Natur sie selbst ausgestattet hatte. Sie verheurathete sich in ihrem 19. Lebensjahre im J. 1791 mit dem Buchhändler Heinsius aus Leipzig, wo sie bald in einer angenehmen Umgebung, theils in Künsten angebildet, ... und ... des geselligen Tons ihrer Gatten, ... ihr nicht allein die Verbindung mit den ...

mals gefeierten schönen Geistern, sondern trugen selbst
dazu bei sie mehr und mehr zu vermeiden. So erschienen
keine Erzeugnisse ihres Talents im helleren Lichte aufzu-
nehmen lassen. Und so einfacher Gestalten und so viele
Leichtigkeit sie sich überhaupt in der großen, wie in
der schönen Welt bewegte, konnte es doch nicht feh-
len, dass ihr, die einmal mehr Sinn für ein stilles län-
dliches Leben hegte, es an ihrer Welt vieles widerspre-
chend, ja lächerlich erscheinen musste. Daher strich sie,
bei allen ihren gemüthlichen [illegible], und ihre
Liebe zu den Menschen sich ganz scharf darüber aus,
und man gab ihr nicht wenig bittere Schuld und dichte
ihr [illegible] recht in den kleinen [illegible]
die sie in die von ihrem [illegible] Röschen damals
[illegible] Jahrgängen [illegible] Zeitschrift
lieferte. — Das rauschende Leben, in welchem sie
sich bewegte, [illegible] ihrem Geschmacke [illegible], ihrer
eigne zu und sie fühlte nur zu bald, wie wenig es
häusliches Glück befördere. Verschiedenheit der An-
sichten zwischen den Ehegatten — nach fremden Einmi-
schungen, — verbreiteten einen [illegible]
[illegible] Verstellungen und führten endlich eine Tren-
nung der ehelichen Verbindung herbei, die allen [illegible]
erklärlich war, und ihrem Leben dazu eine ganz an-
dere Richtung gab, ([illegible]) Man verschwendete viele
Mühe sie zu bewegen, ihr Talent in der Welt zu ihrem
Nutzen geltend zu machen, ja Ifland selbst machte ihr in
Briefen die schmeichelhaftesten Anträge, sie für das
Berliner Theater zu gewinnen. Allein ihr Gemüth
war [illegible] Begebenheiten [illegible]
als dass ihr Wahrheit liebender Sinn sich jeder Rolle
unterwerfen konnte, auch [illegible] die Wahl eines
solchen Verhältnisses [illegible] die Erziehung ihrer Toch-
ter aber nicht angemessen. — Und so konnte es nicht
fehlen, dass sie sich bald in einer Umgebung verlassen
fühlte, die sich gern durch ein scharfes Urtheil richte-
risch [illegible], wie viel [illegible] die [illegible] an
ihr [illegible], die es [illegible] in ihr [illegible]
sie verheirathete sich daher nach mehreren Jahren
([illegible]) mit dem [illegible] Kanitz, welcher
später als Kön. Preuß. Regierungssecretair bei der
Regierung in Merseburg angestellt wurde. Ihr [illegible]

Leben war nicht ohne Sorgen, durch den äußern [illegible] ihres Gatten [illegible] und [illegible] sie, [illegible] alle ihre Umgebungen, durch ihren heitern Geist nicht ohne Reiz, [illegible] das Haus, den Kreis ihrer 6 Kinder, die sie selbst unterrichtend ausbildete, mit der [illegible] Geselligkeit, durch welche sie die finstern Wolken von des Mannes Stirn oft verscheuchte. In dieser Zeit gab sie unter dem fingirten Namen [illegible] das Kränzchen heraus*.

Sie wurde im J. 1828 Witwe, und lebt, geliebt von allen die sie kennen, und als die innigste Freundin und Gesellschafterin ihrer Söhne [und] Töchter [illegible] noch in Magdeburg. Eine ihrer Töchter [illegible] ist an den Doctor Seiler in [illegible], in der Oberlausitz verheirathet.

Lit. Blatt 30.

* das Kränzchen, Erzählungen für Kinder, von Lotti B. Dresden 1818. 8. (14 gr.)

Einzelne Aufsätze.

Kasthofer (Rosette) verh. Niederer s. dies. Art.

† Kirsten (Friedericke Sophie Elisabeth) verh. Voigt. s. dies. Art.

eingetragen in [illegible] d. 23 Jul. 1830.

Wilhelmine Lorenz, geboren d. 29sten November 1785 zu Altenburg, wo ihr Vater, ein wegen seiner Biederkeit, freundlichen Güte und rastlosen Thätigkeit, allgemein geliebter und geachteter Mann, Professor u. späterhin Director am dortigen Gymnasium war. Schon von frühester Kindheit an zeigte sie viel Lust zum Lernen, und bei eifrigem Fleiße viel Fassungsgabe, so daß ihr Vater, dem erst nachdem ihm der Himmel sechs Töchter, davon die zweite Wilhelmine gewesen war, ein Sohn zu Theil wurde, oft äußerte: „Schade daß dieses Mädchen kein Knabe ist!" Obgleich sie der geheime Liebling des Vaters war, an dem sie mit schwärmerischer Liebe hing, so konnte doch dieser, bei einer zahlreichen Familie und einem, damals sehr kärglichen Dienst-Einkommen, wenig auf ihre Erziehung wenden, und sich selbst viel damit zu beschäftigen versagten ihm seine überhäuften Berufsgeschäfte; außer einer kleinen Unterweisung im Englischen, die ihr der Vater gab, und den Anfangsgründen im Französischen, bekam sie nur den allernothwendigsten Schulunterricht. Desto mehr suchte sie selbst sich das zu ersetzen was ihr die Lage ihrer Eltern versagte, und benutzte mit regem Eifer jede sich darbietende Gelegenheit, sich Kenntnisse zu erwerben od. die schon erlangten zu erweitern. Jede Störung, jede Abziehung aus ihrer innern, selbstgeschaffenen Welt scheuend, zog sie sich fast von jedem Umgange zurück, und während ihre Schwestern fröhlich im Kreise ihrer Gespielinnen waren, saß Wilhelmine, mit Lesen od. Schreiben beschäftigt, im einsamen Gartenhause, so wie sie fast immer ein Buch bei sich hatte, u. bei jedem freien Augenblicke einen verstohlenen Blick hinein that; wodurch sie sich freilich oft die Mißbilligung der Mutter, u. den muthwilligen Spott der muntern Schwestern zuzog. In ihrem fünfzehnten Jahre hatte sie den unendlichen Schmerz ihren Vater zu verlieren: ein Er-

nis das sie schmerzlich tief beugte. Die beschränkte Lage in welche dieser traurige Verlust ihre Mutter versetzte, erlaubte ihr nun nicht mehr, das Geringste auch die wissenschaftliche Bildung Wilhelminens zu verwenden, und diese war genöthigt durch weibliche Arbeiten, in denen sie viel Geschicklichkeit besaß, das Geld zu erwerben was sie zu ihren Büchern und der Bezahlung ihrer Lehrstunden brauchte. Da diese Beschäftigungen mit der Nadel ziemlich ihren ganzen Tag in Anspruch nahmen, so blieb ihr zu ihrer geistigen Fortbildung blos die wenige Zeit übrig, die sie durch fast gänzliches Zurückziehen von aller Gesellschaft sich erwarb, und das Nachtwachen, wo sie mehr als einmal der Tag noch an dem Schreibtische fand, zu dem sie sich, nachdem die Andern zur Ruhe gegangen, gesetzt. Hier entwickelte sich ihre Anlage zur Dichtkunst, und mehrere Blüten ihres Geistes erwarben sich die Billigung ihrer Freunde, allein so sehr man auch in sie drang, war sie doch nie zu bewegen etwas dem Drucke zu übergeben. So vergingen einige Jahre, als sie ein neuer, schrecklicher Verlust traf: der Tod, dessen unerbittliche Hand schon so viele ihrer Lieben ihr entrissen, raubte ihr einen Jüngling von seltner Vortrefflichkeit, an dem sie mit der ganzen Innigkeit ihres jungen Herzens hing. Der tiefe, nie gestillte Schmerz um den Einziggeliebten, raubte ihr fast alle Heiterkeit und Lebenslust; anhaltende Anstrengung des Geistes schwächte ihre Gesundheit, so daß die Blütentage ihrer Jugend mehr einem leisen Dahinschwinden, als einem kräftigen Aufblühen glichen. Nur im Umgange mit den Musen fand sie noch Trost u. Muth, und in diese Periode fallen ihre meisten Gedichte, die jedoch größtentheils ernste, traurige Gegenstände besingen, und die düstre Farbe tragen die damals ihren Geist umflorte. Auch versuchte sie sich in prosaischen Arbeiten, von denen sie blos einen kleinen Roman: Ethelinde von Haarburg, als nicht ganz mißlungen aufbewahrte, doch ging er ihr verloren durch die Nachlässigkeit eines Bekannten, dem sie ihn zur Durchsicht geliehen. Endlich ermannte sie

sich aus ihrem trüben Leben: wollte sie nicht unterliegen, so mußte sie sich
aus sich selbst herausheben – und es gelang ihr. Sie suchte sich nun vorzüg-
lich mit den Kenntnissen zu befreunden die für das Erziehungsfach erforder-
lich sind und ging dann, in ihrem zwei u. zwanzigsten Jahre, zu einer ade-
lichen Familie im Voigtlande, deren einzige Tochter ihr zur Erziehung
übergeben wurde. Die innige Liebe womit ihr kleiner Zögling an ihr
hing, die freundliche achtungsvolle Behandlung der Eltern, die ehren-
volle Auszeichnung die ihr dort überall entgegen kam; öffneten ihre
verschlossene, ~~tief~~ von manchem unzarten Anklange ihrer früheren Um-
gebungen verwundete Seele. Das trübe, zurückgezogene, nicht selten
scheue ihres Wesens, das man sonst oft an ihr tadelte, machte einer
ruhigen ~~Selbstvertrauen~~ Sicherheit, einem bescheidenen Selbstvertrau-
en Platz. Eine regelmäßige, ihrem Geiste und Herzen gleich entsprechen-
de Beschäftigung, und das beruhigende Gefühl erfüllter Pflicht, richteten
ihr Gemüth auf, und eine nie zuvor bemerkte Heiterkeit goß ihre
milden Strahlen über ihr ganzes Wesen aus. Den Musen huldig-
te sie noch freudig, und jetzt, da ein Freund ihres verewigten Vaters
einige ihrer poetischen Erzeugnisse, mit den ehrenvollsten Bemerkungen
begleitet, in ein öffentliches Blatt einrücken ließ, wurde ihr dazu ein
aufmunternder Genuß(?), der um so reiner war, da der Einsender, der
das Ganze ohne ihr Wissen veranstaltet, ihre Scheu vor allem öffentlichen
Auftreten kennend u. ehrend, den Namen der Dichterin nicht genannt
hatte. Nachdem sie fünf Jahre in dieser Stelle verlebt, traf sie das aber-
malige Unglück ihre Mutter zu verlieren, welche, bei noch voller Kraft
der Jahre, als Opfer der damaligen Kriegsdrangsale dahinwelkte. Zu-
gleich mit ihr verlor Wilhelmine eine geliebte Schwester, in der schönsten
Blüthe der Jugend. Die ganz Verwaiste kehrte nun in das verödete Hei-
mathhaus zurück, und nach einem kurzen Aufenthalte daselbst mit zwei
ihrer jüngsten Schwestern, die Einzigen welche ihr, außer einer dritten
die verheirathet ~~war~~, von ihren zahlreichen Geschwistern geblieben, ging
sie im October 1815 nach Dresden, wo sie bald Erzieherin in dem
Hause einer gräflich polnischen Familie wurde. Hier, im höchsten
Genusse der Wissenschaften und Künste, fand ihr Geist die herrlichste
Nahrung, und die vier Jahre welche sie da verlebt, betrachtete sie noch dank-

bar als die schönsten Lichtpunkte ihres Lebens. Außer der unaufhörlichen
Übung im Französischen, der gewöhnlichen Sprache des Hauses, eignete sie
sich noch vorzüglich das Italiänische an, während die feinen Zirkel
der höhern Stände, in welche sie fast täglich ihre, schon dem Kindesalter ent-
wachsene Elevin begleitete, ihrem beobachtenden Geiste einen reichen
Schatz von Welt- u. Menschenkenntniß sammelten. Einer ihrer Freunde
~~schickte hier~~ sandte mehrere ihrer Aufsätze in die, vom Doct. Wachler in Breslau
geleiteten theologischen Annalen, wo sie unter der Aufschrift: von einem
deutschen Mädchen, in den Jahrgängen 1814–16 stehen. Auch mehrere Ge-
dichte von ihr wurden den Dresdner Miscellen einverleibt, doch blos mit
ihrem Vornamen bezeichnet. Da sie der Familie in der sie lebte, nicht in ihr
fremdes, rauhes Vaterland folgen wollte, so verließ sie Dresden u. nahm
eine Stelle als Erzieherin auf einem Rittergute in der Nähe ihrer Va-
terstadt an. Hier verweilte sie fünf u. ein halb Jahr, und nachdem sie
die Jüngste ihrer drei Zöglinge zur Confirmation geschickt, verließ sie
das Haus, das ihr die treue Liebe zu seinen Bewohnern zur zweiten Hei-
mat gemacht, und zog sich nach Altenburg zurück, da ihr ihre geschwächte Ge-
sundheit nicht erlaubte die mancherlei ehrenvollen Anträge anzunehmen die
man ihr als Erzieherin machte, worunter sich selbst eine Stelle an dem Hofe
eines regierenden Fürsten befand. Hier führt sie, ihre Zeit in den Un-
terricht einiger neuern Sprachen, u. literarische Beschäftigungen thei-
lend, ein zwar stilles, zurückgezogenes, aber nicht genußloses Leben:
der, gewohnt Welt u. Menschen zu nehmen wie sie sind, nicht wie sie
seyn sollten und könnten, ihr zufriedener Sinn auch da Freuden findet
wo Andere deren keine erblicken würden. Hier hat sie auch einige größere
Erzeugnisse ihres Geistes dem Drucke übergeben, doch erst bei dem letzten
derselben ihren Namen ausgeschrieben, da dieses, ein der Geschichte
entnommenes wahres Gemälde, eines möglichen Angriffs wegen,
seinen Verfasser nennen mußte. Ihre Poesie ruht jetzt fast ganz im
Hintergrunde da sie überzeugt daß die Nachtigall nur im Lenz am anmu-
thigsten ~~singt~~ dieselbe, ~~sie~~, da der ihrige verblüht, nicht mehr als Hausgenossin
hegt; doch kehrt sie noch zuweilen bei ihr ein, so wird sie als lieber
Gast freundlich empfangen, und ihr der beste Platz im Hause ~~be-~~
~~reit~~ eingeräumt.

Gern u. freudig

Die von Wilhelmine Lorenz nach und nach durch den Druck bekannt-
gewordenen Sachen, sind folgende:

In den Dresdner Miscellen zur Belehrung u. Unterhaltung:) Dem Manne den ich Liebend nennen darf; Ged. 1811. Der Mädchenzögling, Ged. 1817. Rückblick auf Dresden, Ged. 1817. Der Abend, Ged. ebend. Der Morgen, Ged. 1817. und noch einige kleinere Aufsätze i. Prosa.

In den theologischen Marburger Annalen: Außer einigen Anecdoten u. kurzen Bemerkungen: Eine Neujahrspredigt auf d. J. 1814, und ein Lied welches dazu gehört.

In dem Merkur (Redd. v. Gilscher): Der Besuch auf dem Kirchhofe, Erz. Der Schreck, Erzählung.

Im dritten Theile des Pirnaischen Kinderfreundes: Tod und Schande, Erz.

Emilie, oder so liebt ein deutsches Herz; Roman. Leipzig bei Rudolph Lienbrach, 1826.

Der gefundene Schleier, Erzählung, ebendaselbst.

Die Belagerung von Gotha, ein historisches Gemälde des sechzehnten Jahrhunderts, Leipzig bei R. Lienbrach, 1827.

Der Lichtenberg bei Zschillitz, e. Geschichte d. 17 und 19 Jahrhunderts. 2 Th. Leipzig 1829. 8.

In das von Schindelsche Lexicon gehörig

Ll.987. † von Leysser (Johanna Christiane) verw. von Bose. sie starb am 16 Novemb. 1829 zu [illegible] bei Magdeburg.

Michälis (Amalie) verh. **Fiedler** [illegible] Freiinn von **Minutoli** (Sophie Louise Wilhelmine Auguste) geb. Gräfinn v. d. Schulenburg [illegible]) geb. am 1. Februar 1794. Die Tochter des am 30 April 1825 verstorbenen Graf Adolf Friedrich Werner v. d. Schulenburg auf [illegible], Herz. [illegible] Hofmarschalls, und seiner ersten Gemahlin, [illegible] von [illegible]. — Schon in den ersten Wochen ihres Lebens traf sie das harte Schicksal, durch ihre Mutter, am 16. Febr. 1794 zu verlieren. — Nur sehr kurze Zeit wurde ihr die Pflege ihrer [illegible], der 2. Gemahlin ihres Vaters Caroline Friedrike Louise geb. von [illegible], die er am 18 Mai 1795 heirathete, aber schon am 5. Oct. 1797 durch den Tod verlohr. — Seine 3. Gemahlin [illegible] Amalie geb. Gräfinn Vitzthum v. Eckstädt mit der er sich am 19 Febr. 1798 verband [illegible] Erziehung [illegible] bis zu ihrem [illegible] 14. Jahre, da auch sie am 20 März 1809 starb. — Einer jugendlichen Mutter wurde sie [illegible] die 4. Gemahlin ihres Vaters Marie [illegible] Freiinn von [illegible] mit der er sich am 11. Januar 1810 verband. — Am 28 November 1814 vermählte sie sich in [illegible] mit [illegible] von [illegible] [illegible] und [illegible] des General [illegible] von [illegible], welcher [illegible]; aber nur sehr kurz war diese sehr glückliche Ehe. — [illegible] in den Feldzug. [illegible] am 2. [illegible] bei Waterloo, [illegible] am 19 Juni 1815. — [illegible] in Lüttich [illegible] die Nachricht, die sie mit [illegible] Schmerz erfüllte, [illegible] Grund des [illegible] häuslichen Glücks [illegible] durch Mutterfreuden [illegible] — und [illegible] fern von dem Heimathlande [illegible] Verwandten, allein stehend, [illegible] — Die Folge des Schreckens, war eine [illegible] im 7. Monath, mit einem Knaben, der aber sehr nach [illegible] Stunden starb. [illegible] Herz [illegible] — sobald es nur immer [illegible] Kräfte [illegible] Vaterland zurück, und lebte bei ihren Eltern theils in Dresden, theils in [illegible]. — [illegible] Gesundheit [illegible] Reise nach Italien [illegible] Tochter. [illegible] Reise [illegible] des Septembers 1819 [illegible] den K. Preuß. General Major Heinrich Freiherr Menu von Minutoli

kannte; gegenseitige Achtung und Zuneigung schloß bald ein engeres Band; sie gab ihm ihre Hand im [illegible] Aug. 1820 und faßte den muthigen Entschluß ihren Gemahl auf der [illegible] von dem König großmüthig unterstützten Reise nach Aegypten zu begleiten. Wenige Tage nach ihrer geschlossenen Verbindung ~~[illegible]~~ segelte am 17 August 1820 das Schiff, welches die beiden Gatten mit einigen gelehrten Naturforschern trug ~~[illegible]~~ von Triest ab, und lief am 7. Septemb. in den Hafen von Alexandrien ein. — Wolfradine theilte die [illegible] Strapazen ihres Gemahls, stieg mit ihm in die Pyramide des Cheops, schiffte mit ihm in dem Nil herauf bis Assuan, brachte mehrere Wochen in den Tempeltrümmern, Königspalästen und Königsgräbern von Oberaegypten zu, und lief am 25. Aug. 1822 glücklich wieder in den Hafen von Triest ein. — Die von ihrem Gemahl herausgegebene Beschreibung dieser wichtigen Entdeckungsreise ist bekannt. (Reise zum Tempel des Jupiter Ammon in der Libyschen Wüste u. nach Oberaegypten in d. J. 1820 u. 1821, mit 38 Kpf. u. 1 Karte. Berlin 1824. 4. u. Nachträge, mit 7 Kupfertafeln Berlin 1827. gr. 8.) — Erst drei Jahre nach ihrer Rückkehr entschloß sich Frau von Minutoli, durch ihren [illegible] Gemahl ermuntert, und, da sie sich kein eigentliches tägliches Journal gehalten hatte, ihre Erinnerungen an jenes den Europäischen Frauen [illegible] noch so wenig bekannte Wunderland niederzuschreiben. Dieses ihr französisch geschriebene Werk, das durch ihre Uebersetzungen aus dem Deutschen und ihren geistreichen Romanen auch unter uns geschätzten Kennerin beider Sprachen, der Frau von Montolieu in Lausanne — wohin sich ihr Gemahl, nach seiner Rückkehr und nachdem er die gebetene Entlassung aus dem Militärdienst, mit dem Charakter eines Generallieutenants erhalten, zurückgezogen — vor, und nachdem diese [illegible] durchgesehen hatte, fand sie in dem berühmten Alterthumsforscher und Conservateur der kön. Bibliothek in Paris Raoul Rochette, der Archäolog und geistreicher Schriftsteller zugleich, alle Eigenschaften dazu vereinigt, einen trefflichen Herausgeber, der ihr in der Vorrede über ihre Gewandtheit u. Anmuth in der französischen Sprache das schmeichelhafteste Lob ertheilt. — Wir [illegible] dieses Buch — welches [illegible] die Frau auch in denen [illegible] den gelehrten Reisenden, [illegible]

Die rechten Ältern der Frau v. Minutoli sind
evangelischer Confession [ihre erste Stiefmutter
ist mir unbekannt; ihre zweite, eine Gräfin
Vitzthum, des jetzigen Stallmeisters in Dresden
Schwester, war ebenfalls evangelisch; die dritte
war eine Baron. v. Westenberg, also catholisch].
der Vater ist vor ohngefähr drei Jahren gestor-
ben.
der erste Gemahl der Fr. v. Min., Hr.
v. Watzdorf, war catholisch; sie hat aber
ihre Confession nicht geändert. Sie beglei-
tete diesen ihren ersten Gemahl in den
Feldzug und erfuhr die Nachricht vom Ende
desselben in Lüttich; eine zu frühe Nieder-
kunft (im siebenten Monate) im Juni 1815.
war die Folge des Schreckens hierüber.
Das Kind, eine Tochter, starb schon nach
einigen Stunden.

Nach dem Tode ihres ersten Mannes
lebte sie bei ihren Eltern, theils in
Dresden, theils in Zangenberg bei Zeiz.
Ihre Reise nach Italien trat sie Anf.
Sept. 1819. an, jedoch nicht in der Absicht,
dort ein Bad zu gebrauchen, sondern
lediglich des wärmeren Clima's wegen;
den Herrn v. Minutoli lernte sie in
Triest kennen und verheirathete sich
mit ihm kurz vor dem 17. Aug. 1820, wel-

erst der Tag der Abreise nach Ägypten war. Ob H. v. Min. Katholik ist, weiß ich nicht; seine Gemahlinn ist wenigstens jetzt noch lutherisch.

Vorname: Wolfardine,

Alter: ohngefähr 35 Jahr,

Eltern: Vater: Graf Schulenburg auf Lenzendorf;
Mutter: ? *)
Stiefmutter: Freifrau von Weystenberg

Verheirathet: zum ersten Mal am 26. Nov. 1814.
(in Zangenberg bei Zeiz)
zum zweiten Mal (mit Freiherr Menu von Minutoli) kurz vor dem 17. Aug 1820.
Vgl. Conversat. Lexicon, 7. Aufl. s. v. Minutoli.

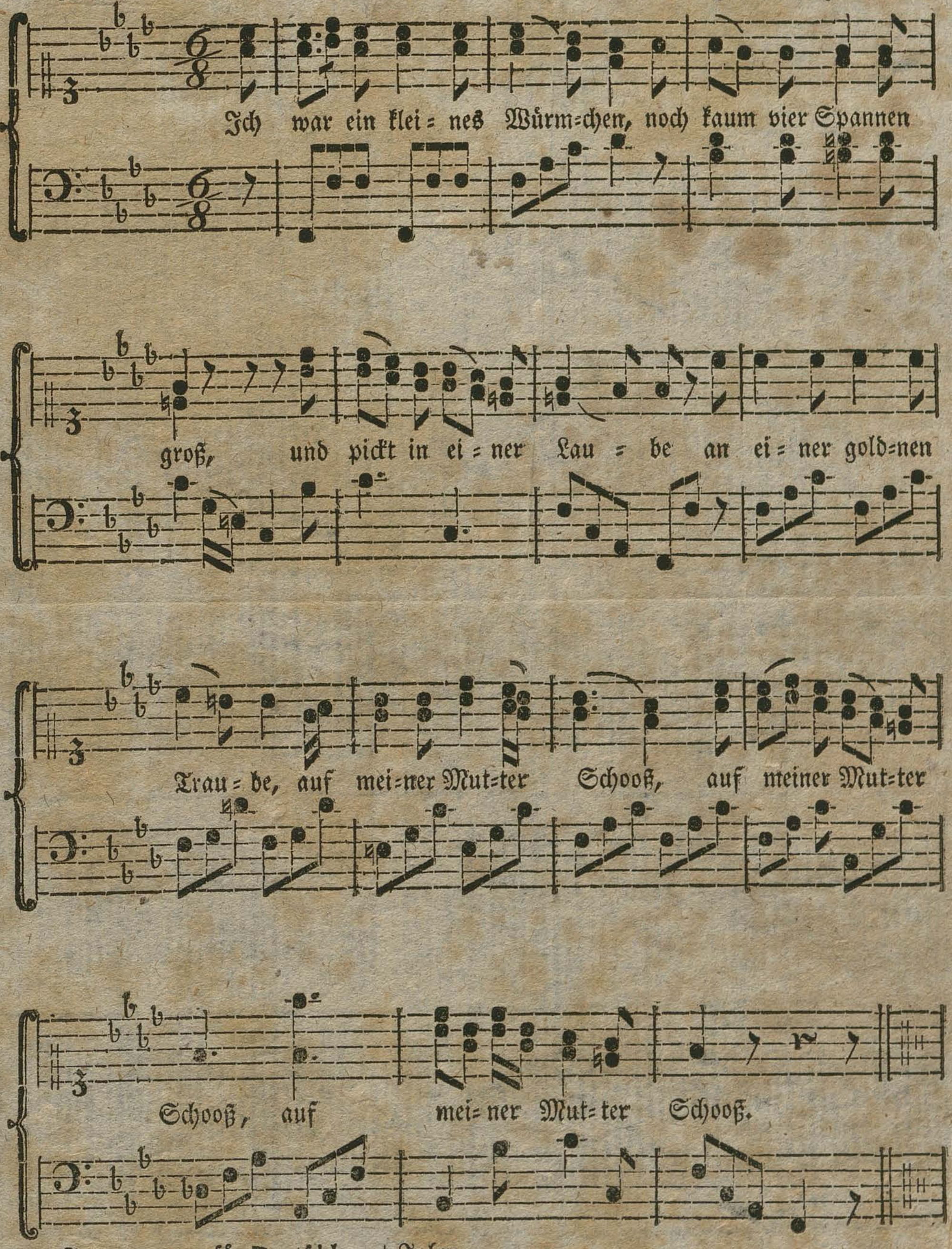
Vorname des ersten Mannes: Anton; zuerst Kön. Pr. Oberstlieutenant und General-Adjutant Sr. Excellenz des General Grafen von Kleist-Nollendorf; nachher Brigade-General, in welcher Würde er geblieben bei Waterloo am zweiten Tage der Schlacht, Abends den 19. Juni.

Frau von Minutoli lebte bis zu ihrer zweiten Verheirathung bei ihren Eltern.

—

*) Ist vielleicht in Hellbach's Adelslexicon zu finden?—

Zärtlich. Von Fräul. v. Paradies.



[illegible] das über ihren Aufenthalt in Aegypten Erzählte, manche sehr interessante Nachrichten über die heiligen Stätten zu und merkwürdigen Landes enthält, die man in andern od. den wichtigsten Reisebeschreibungen ungern vermisst, — mit einer gefühlvollen Zueignung ihrer jüngern Nichte schwester Anna Louise, seit dem 11 Octob. 1816 mit dem Kön. Preuß. Major und Flügeladjutanten des Königs, Grafen von [illegible] vermählt.

Ot. Mes souvenirs d'Egypte par Me. la Baronne de Minutoli, revus et publiés par M. Raoul-Rochette, & ornés de 9 grav. 2 Tomes Paris 1826. 18. av. grav. coloriées 10 fr. (2 th. 12 g.) — av. les grav. noires. 8 fr. (2 th.)

Dt. Uebs. Reise der Frau Generalinn von Minutoli nach Egypten, deutsch herausg. von Wilhelmine v. Gersdorf, m. 2 color. Kpf. Leipzig, 1829. 8. (1 th. 6 g.)

25 Sept. 30.

Neumann (Johanne) geb. Hiepe geb. am 29. Sept.
1786 in Mannheim. Ihre Erziehung verdankte sie der treflichen
Sorge der Schwester ihrer Mutter, und deren Gatten,
dem am kurfürstlichen dortigen Regimente angestell-
ten Unterbauer. Sie vertraten die Stelle der El-
tern derselben mit zärtlicher Sorgfalt, und bildeten
durch sorgfältigen Unterricht und durch gutes
Beispiel ihren Verstand und Herz für alles Schö-
ne und Gute und für jedes Lebensverhältniß
– In ihrem 19. Jahre verband sie sich mit dem Kauf-
mann und Magistratsmitglied Philipp Daniel
Neumann in Eßlingen im Württembergischen, der zu-
gleich einen Weinhandel ... in Begleitung
wobei sie dreizehn ... erhielt ... gestiftet bei
... werden, und lebt mit ihm in jener Stadt
als glückliche Gattin und Mutter von 4 noch
lebenden Kindern, von denen die eine Tochter schon
verheirathet ist: – 2 andere Kinder raubte ihr
der Tod – Seit dem J. 1820 übte sich
Johanna Neumann in schriftstellerischen Arbeiten,
– die ersten derselben wurden zur Kenntniß ... ge-
bracht in dem Wiener Zeitschr. f. Litteratur, Kunst
u. Mode aufgenommen. – Im J. 1822. sendete sie
Hofrath Winkler (Theod. Hell) in Dresden in der
literarischen Welt, in der von ihm redigirten Abend-
zeitung ein, und bildete ihr Talent durch seine freund-
schaftlichen Rath, Belehrung und leitete ihre Ar-
beiten mehr aus. Mit Bestreben erfüllt, mit
ihren häuslichen Verhältnissen alle Pflichten als Gat-
tin u. Mutter mit dem größten Aufsehen erfüllend
ihren literarischen Versuchen glücklich zu werden
wünschte sie vielmehr ... unbekannt zu
bleiben, den Namen zu bleiben und wählte
daher gleich bei ihrem ersten Auftreten als Schrift-
stellerinn den fingirten Namen J. Satori, un-
ter dem auch alle ihre Schriften und einzelnen
Aufsätze bisher erschienen sind. – Seit dem 1.
März 1824 steht sie einer sich in Eßlingen gebildeten
höheren Töchterschule vor, die unter dem Schutze der
württembergischen Kronprinzessin von Preußen steht
und durch Frau Quast van Ruhsen Elisabeth Töch-
terschule fühlt. Sie wird von den Kindern des
... den Rath ... und die Anzahl der
Schülerinnen ist in einer kurzen Zeit von 14

Neumann N.

mit denen die Anstalt eröffnet wurde, bis auf 60 gestiegen. Sieben männliche und [illegible] Lehrer [illegible] den Unterricht, unter der Hauptdirektion des Herrn Neumann, die selbst einige Wochen den wissenschaftlichen Unterricht in der ersten Classe ertheilt. — Die gedachte [illegible] — die mit ihr eine [illegible] — [illegible] mit ihrem [illegible], und [illegible] des [illegible] der [illegible] Taschenbuchs, die Feldblumen, welches die Verfasserinn ihr [illegible].

Vgl. Abendz. 1827. Weg. w. 8.

* J. Peter Valerin oder die Gemälde (a. u. d. T. Sämtliche Schriften 1. Bd.) Danzig 1824. 8. (1 [illegible])

* — Vier Erzählungen, der Zinnerhof, die Reise von [illegible] zum [illegible] — der Schwindrich — Tinadella — [illegible]. (a. u. d. T. Sämtliche Schriften 2. Bd.) Ebend. 1825. 8. (20 gr.)

* — Erzählungen — der Waisenfreund, — das Geschick des [illegible]. — (a. u. d. T. Sämtliche Schriften 3. Bd.) Leipzig 1826. 8. (1 [illegible])

* — Geschichte der Gräfinn von Moorfeld Leipz. 1826. 8. (1 [illegible] 16 gr.)

* — die Großmama, eine Sammlung von Mährchen für die Jugend. m. 8 ill. K. Ebend. 1826. 8.

* — Feldblumen, ein Taschenbuch f. d. J. 1826. m. 6 Kupfern. [illegible] u. Neudruck. Danzig 1826. kl. 8. (1 [illegible] 12 gr.)

Kal. 26.

* — [illegible] und [illegible] oder böse [illegible] [illegible], historische Erzählung aus der [illegible] Revolution. Leipz. 1827. 8. 281. (1 [illegible] 16 gr.)

* — List gegen List, ein Gemälde aus dem Gebiete der Feenwelt 2 Thle Leipz. 182[illegible]. 8. (1 [illegible])

* — die Großmama, Sammlung von Märchen für die Jugend. mit 8 ill. Kpf. Leipz. 1826. 16. (1 [illegible] 12 gr.)

* — das Ebenbild od. das Pfarrhaus zu Lindenwalde Leipz. 1827. 8. (1 [illegible])

* — das enthüllte Verbrechen, od. der [illegible] König und Ludwig XVI. 2 Bd. Leipzig 1827. 8. (2 [illegible] 12 gr.)

* — Sangalo und Rodrigo, od. die Gewalt der Leidenschaft. Das Testament, 2 Erzählungen. Leipzig 1828. 8. (18 gr.)

N. Naumann

* der Doppelbund, oder die Wallfahrt nach Frankenberg. 2 Thle. Leipzig 1830. 8. (2 Th. 16 gr)
* Seraphine od. des Weibes größtes ist die Schuld. Leipz. 1829. 8. (1 Th.)
* Angelika und Rodrigo oder der innere Kampf und Sieg. Berlin 1830. 8. (16 gr)
* Blanka von Castilien. Leipz. 1830. 8.
* Das Kreuz im Walde, oder: der Doppelmord. Roman in 2 Thln. Ebend. 1830. 8.

Einzelne Aufsätze.

i. i. Rosen Taschenb. auf J. 1818. S. 257–352.
Alexandrine u. Jos. — 1820. S. 309–421.
Eugenie die Waise. —

Neumann. N.

† Neumann (Dora Natalie) verh. Gebhardt s. diesen Artikel.

Niederer (Rosette) geb. Kasthofer geb. . . . 17 . . in [illegible] in der Schweiz. – Sie kam im J. 1808 zu Pestalozzi nach Iferten, übernahm im J. 1809 die Pestalozzische Töchterschule in pädagogischer Hinsicht, und am 13 Nov. 1813 auch in ökonomischer, als Eigenthum. Sie verheirathete sich im Sommer 1814 mit D. Johannes Niederer, Pfarrer und Religionslehrer an der Pestalozzischen Anstalt, und hat seitdem mit ihrem Gatten, ihr Töchterinstitut die noch jetzt blühende Töchtererziehung [illegible] in Iferten als würdige Erzieherinnen fortgesetzt. Ein [illegible] welche man als [illegible] in der [illegible], der andern ist [illegible] vom [illegible] [illegible].

Sn.

Blicke in das Wesen der weiblichen Erziehung. Berlin 1828. 8. (2 fl)

Vel. 16 Mrz. 30.

S. II. S. 47. **Nekuschil (Barbara) geb. Würst** geb. zu Erlangen im J. 1782, die Zwillingstochter des dortigen Strumpffabrikant Christoph Würst, wurde in der evangelisch-reformirten Confession erzogen. Im 14. Lebensjahre verlor sie ihre Mutter, eine geb. Dengstler, eine sich durch Geist und Herz auszeichnende Frau; der sie von ihrem Lehrer, dem Rector der reformirten Gemeinde daselbst, Harlling, für ihre geistige Bildung verdankte. Schon frühzeitig fühlte sie in sich eine vorherrschende Neigung zur Erziehung und zum Unterrichte der Jugend, und hielt sie auch an Sonn- und Feiertagen Kinder der Nachbarn um sich versammelt und sie in weiblichen Arbeiten oder andern Lehrgegenständen zu unterweisen. Um diesen ihr ganz eigenthümlichen Trieb zu befriedigen sehnte sie sich nach Wien; und ihr vielfältiges Bitten, wurde ihr endlich ihr Wunsch von ihrem Vater gewährt. Ohne Begleiter verließ sie im 18. Jahre ihr väterliches Haus. In Regensburg welche sie ihr klei-

rer Ueberschafft. Ein glückliches Ungefähr führte sie durch
die Witwe eines Kaiserlich Oesterreichischen Majors zu,
die über Wien nach Lemberg reiste. Ohne ihre Ver-
legenheit zu entdecken, wurde sie von derselben gast-
freundlich mit allem Nöthigen bis Wien reichlich
versehen. Das Anerbieten ihrer Wohlthäterin, sie
ihrer Tochter in Lemberg als Gesellschafterin
beyzugeben, konnte sie wegen des ausdrücklichen
Willens ihres Vaters, welcher sie nur in Wien
wissen wollte, nicht annehmen. Zehn Jahre ver-
lebte sie hier theils als Erzieherin in angese-
henen Privathäusern, theils als Lehrgehülfin an
einer öffentlichen Mädchenschule. Im J. 1810 ver-
band sie sich mit Joseph Hawacek(?), einem Witwer.
Allein schon in der 3. Woche der Ehe befiel ihn
[illegible], da er ihr [illegible], ihr [illegible] ge-
[illegible] Kirchengebrauch(?) [illegible] zu [illegible].
Die [illegible] nach seinem Tode ihr ertheil-
ten Privilegium zur Führung einer öffentlichen
Mädchenschule, wurde [illegible]
[illegible]. Durch eine von ihrem Gatten [illegible]
[illegible] Schuldenlast [illegible] die [illegible]
[illegible] der unmündigen Kinder [illegible]
[illegible] oblag, und bei der Absicht selbst Mutter zu
werden, gerieth sie in die misslichsten Lagen. Erst
nach Erlangung eines neuen Befugnisses eine
Mädchenschule errichten zu dürfen, verbesserten
sich allmählich ihre Umstände. — Nach 16 Monaten ih-
res Witwenstandes, heirathete sie im J. 1811 zum
2. mahl Franz Netuschil, damals [illegible] einer [illegible]
[illegible]. Ihre [illegible] Kinder waren
sie bald [illegible], und noch ist sie
von jenen nicht gänzlich befreit. Im J. 1815 trat
sie zur katholischen Confession über. Obschon fort-
während kränklich, widmet sie sich mit seltenem Ei-
fer den Pflichten als Vorsteherin und Lehrerin
ihrer Mädchenschule, wobei sie vorzüglich [illegible] für
[illegible] und [illegible] der [illegible] bei ihren Schü-
lerinnen [illegible], und von ihrem [illegible]

Netuschil. N.

sich dieselbe als Schriftstellerin im freisinnigsten Sinne bekannt gemacht hat, übrig beibehalten wird. —

Von eigenen schriftstellerischen Arbeiten ist ein 2. Bd. i. J. 47. gedruckt worden. Viele poetische und prosaische Arbeiten verwahrt sie noch in der Handschrift. Mehrere ihrer Gedichte hat sie ihrem nun verstorbenen Onkel, dem Verfasser Philipp Carl Hartmann in Wien, der 18 Jahre hindurch ihr als Freund und Rath zur Seite stand, bei verschiedenen Veranlassungen im dankbaren Herzgefühle gewidmet. (J. M.)

21 Sept. 38.

B. 2. S. 124. † X.... (Caroline) ist die verstorbene Hauptmannin Rebenak geb. Heinemann.

† Rebenak (Caroline) geb. Heinemann,

geb. am — 1780 in Stuttgardt war die Tochter des Organisten und Aufsehers der dortigen [illegible] Stiftskirche J. E. Heinemann. — Sie ist die im 2. Bde. S. 124. erwähnte Caroline R. — die durch ihren [illegible] Reiz und Charaktereigenschaften die Neigung des in Kön. Englischen Diensten angestellten Hauptmann Rebenak gewann und sich mit ihm verlobte. Und da ihn kurz darauf seine Bestimmung nach Ostindien zu gehen rief, [illegible] nachgab. Die Verlobten traten ihre Reise dahin am 13. Februar 1798 diese Reise an und erreichten nach einer langen beschwerlichen Reise ~~Endlaufung des J. 1799~~ zu Cananoor das Ziel derselben. Sie wurde zu Anfang des J. 1799 ehelich mit ihrem Verlobten verbunden. — Nachstehendes [illegible] Werk enthält die Beschreibung jener Reise. — Sie schrieb es während ihres Aufenthalts in Ostindien, wo sie 10 Jahre lebte. Ihr Verlangen begriff nach ihrem Vaterlande zurückzukehren, um noch einmal ihre Eltern zu sehen, [illegible] sie, und starb im J. 1809. Sie hinterließ drei Kinder, von denen der älteste Sohn, als Offizier in Englischen Diensten, der 2. bei dem Directorium der Ostindischen Compagnie in London angestellt ist. — Ihr Gatte folgte ihr 2 Jahre nachher im Tode nach.

* Caroline R..., in Ostindien, oder Reise eines jungen Frauenzimmers von Stuttgardt nach Cananoor in Ostindien, aus ihren eigenen Briefen herausgegeben von einem ihrer Freunde. 1. Th. Stuttg. 1801. 8. (12 x) — 2. Th. Ebend. 1804. 8. (12 x)

v. X... (Elisa) gehören die mit dieser Chiffre unterzeichneten Ged. vielleicht der v. d. Recke an?

in Schillers Horen J. 1797. St. 10. S. 93 [illegible] — S. 103 [illegible].

Rosa Maria so unterzeichnet sich [illegible] unter dem Namen Rosa Maria Ant. Paul. [illegible] Assing geb. Varnhagen v. d. Ense s. B. 1. S. 30. 18[illegible]

(E. D. S. 183.) **† Reichardt** (Louise) geb. am 11 April 1779 in Berlin. Ihre Eltern waren der ehemalige Kön. Preuß. Kapellmeister Johann Friedrich Reichardt und seine am 9 Mai 1783 verstorbene erste Gattin Juliane geb. Benda, als treffliche Sängerin und Klavierspielerin bekannt. Sie erhielt eine sorgfältige Erziehung und fand in ihrem väterlichen Hause [illegible] Gelegenheit durch ihren Umgang mit den ausgezeichnetsten Personen [illegible] [illegible] sich [illegible] auch für das gesellschaftliche Leben auszubilden. [illegible] [illegible] Vater eine Besitzung in Giebichenstein bei Halle zu seinem Landaufenthalte [illegible] genoß sie in vollem Maße das [illegible] einer ländlichen Wohnung in den Umgebungen einer schönen Natur. [illegible] sie eine lange Reihe von Jahren (seit dem J. 1809) in Hamburg im Kreise einer der geachtetsten Familien daselbst, deren liebevolle Aufnahme ihr, nach manchen überstandenen Kriegs- und Schicksalsstürmen, für den Rest ihres Lebens einen ruhigen Hafen bot. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] gewesen sein. Der Tod eines talentvollen jungen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ihr geliebter Freund [illegible] [illegible] jungen Maler und [illegible] [illegible] ... Gareis, der sich in Italien weiter ausbilden [illegible] und bedeutende Werke in [illegible] [illegible] [illegible], war ihr Bräutigam. Als er zur Hochzeit erwartet wurde, traf statt seiner die Nachricht von seinem frühen Tode. — Die unglückliche Braut [illegible] [illegible] ihren Schmerz, aber [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Glück, welches sie bis jetzt vor Augen gehabt hatte, und sie suchte es nun in der [illegible] [illegible] [illegible] Kunst und in dem Wirken für [illegible] [illegible]. Sie hatte entschiedenes Talent für Musik; die Natur hatte sie mit einer schönen Stimme ausgestattet, und unter der Leitung ihres Vaters, [illegible] [illegible] [illegible] 1814 in [illegible] [illegible] hatte sie sich zu einer glücklichen Komponistin und zu einer trefflichen Sängerin ausgebildet. Mit [illegible] [illegible] sie [illegible]

her in Hamburg als Gesanglehrerin auf, und hier er-
warb sich das doppelte Verdienst, nicht allein die Stim-
men ihrer Schülerinnen sehr genügend auszubilden zu leh-
ren, sondern auch, den Sinn derselben, ihrem eigenen
entschiedenen Urtheile gemäß, auf wahre geistliche
Musik hinzulenken. Ihr eigenes warmes Gefühl für
das Edelste und Heiligste wußte ähnliche Gefühle
auch bei andern zu wecken und so wirkte sie auch
auf das Herz mancher ihrer Schülerinnen gewiß sehr
wohlthätig ein. Diese Richtung ihres Kunstgeschmacks
stand im stetem Zusammenhange mit ihrem tiefen reli-
giösen Sinne. Sie war fromm in der besten Bedeutung
des Wortes. Ihr innres Auge war stets gerichtet auf
das Höchste und Heiligste, was es für den Menschen
giebt. Mit unermüdetem Ernste suchte sie ihr Leben
ihm zu heiligen, über ihre Aufwallungen Herr
zu werden, vor Gott und Menschen aber immer
besser, und Werke der Wohlthätigkeit zu üben war
ihre stete süßeste Freude. So beschränkt ihre Mittel auch
waren, so hat sie doch unglaublich viel Gutes ge-
than, denn sie entbehrte gern, um geben zu können,
und sie gab oft fast über ihr Vermögen, indem
sie über der Sorge für andern für sich selbst zu
sorgen vergaß. Eine wahrhaft barmherzige
Schwester in Worten und Werken, kündigte auch
ihre äußere Erscheinung sie beinahe als eine solche
an: ihr bleiches Aussehen — dunkel, sich immer gleich
[illegible] Gewande in einem Aufsatz über sie in
der Leipziger musikalischen Zeitung aus, — der fast
nicht schöne Gang, das ganze einfache Verhalten
in Kleidung und Haushalte, gaben ihrer Erscheinung
etwas Eigenes, etwas Nonnenhaftes, man
möchte sagen, Geistlich-Heiliges: der Gedanke an ein
Gelübde ließ sich nicht abweisen, daß sie mitten
in der Welt wie in einem Kloster leben wollte
als eine jener barmherzigen Wesen, die sich nur
[illegible] dem Wohlthun. Ihr Leben war durch
fast immerwährende Kränklichkeit getrübt,
ein [illegible] [illegible] begleitete sie von

Reichardt. R.

14. Novemb. 1826. das Bewußtsein und fühlte am 17. Abends ihren Tod herbei. Bei ihrem Sarge sangen viele ihrer Schülerinnen und Freunde zwei von ihr selbst arrangirten Chorale; ein würdiger Geistlicher sprach würdige Worte an ihrem Grabe und viele würdige Menschen die sie näher kannten, widmen ihr fortwährend ein achtungs- und liebevolles Andenken. Sie gehörte zu den ausgezeichneten ihres Geschlechts und wenn das Schicksal ihr auch nur einen sehr beschränkten Wirkungskreis angewiesen hatte, so stand sie doch mit vollen Ehren auf ihrem Platz; und wo von edlen Verstorbenen die Rede ist, verdient sie von Vielen genannt zu werden. Ganz zuletzt besorgte sie noch eine neue Ausgabe der Weihnachtscantilene ihres Vaters zu den Worten des Matthias Claudius.

Vgl. A. G. Eberhard biograph. Aufsatz in D. Vater's Jahrbuch der häuslichen Andacht und Erhebung des Herzens a. J. 1828. S. 390 ff. (Halle 1828 in 8) aus welchem diese Notiz genommen ist. — Repertorium f. 1828. B. II. H. 6. S. 472. — Zeit. f. d. el. Welt. 1827. n. 19.

[illegible] 28 Jan. 28.

F*** (Agathe) s. v. Gotz.

Fatori (J.) – Unter diesem fingirten Namen dichtet Johanne Neumann geb. Heye s. d. bei Neumann.

Fengebusch (Marie) verehel. Nermehren s. diesen bei.

Schmidt (Friedericke) geb. am 28. Juni 1801 in Magdeburg, wo ihr Vater damals in dem damaligen v. [illegible] Infanterie Regimente als Soldat diente. Auf ihrem [illegible] Lebenstage trat nach unbekannten Ursachen, eine bedenkliche Augenentzündung hinzu, [illegible] bei ihr ein, die sich mit jedem Tage vermehrte, und bald so zunahm, daß eine völlige Erblindung die Folge war. – Vom 5. bis 6. Jahre genoß sie den ersten Unterricht bei der Witwe des Schullehrers Weiß in ihrem Geburtsorte, und als ihr Vater sich nach Halle wendete und als [illegible]meister niederließ, genoß sie den Unterricht bei dem Schullehrer Lange daselbst vom 6.–8. Jahre, und nach dessen Tode, bis zum 14. Jahre bei dem Schullehrer Bürger. Vom 14–16. Lebensjahre nahm sie an dem Religionsunterricht des Oberpredigers an der St. Ulrichskirche in Halle, D. [illegible] Antheil, und wurde alsdann von ihm [illegible] confirmirt. [illegible] zu [illegible] und die von der [illegible] [illegible] bewogen sie um die [illegible] den Unterricht [illegible] Religionslehrers nach der Confirmation fortgesetzt noch [illegible] zu besuchen. In dieser Zeit fühlte sie eine große Neigung zur Dichtkunst; ihr erster Versuch war ein [illegible], nach der Melodie: „die, die [illegible]“ [illegible] Religionslehrer [illegible] nicht, sondern [illegible] mit einem [illegible] Dichtung, durch [illegible] [illegible] zu [illegible] ihre [illegible]: [illegible] Dichtkunst [illegible] der [illegible] [illegible] Schicksals. So entstanden die 151 Gedichte verschiedenen Inhalts, die sie gedachter Dichtung in die [illegible] [illegible], und die sie auf ihre Kosten [illegible] [illegible] [illegible] Druck übergab. – [illegible] wendete sie sich im J. 1818, als [illegible]

ihren Augen wieder zu gewinnen und einigen Erfolg an den K. Pr. Regierungsrath D. Weinhold in Halle zu übernehmen im Vertrauen des [illegible] eines Operateurs aber alle angewandten kunstfertigen Mittel hatten nicht den gewünschten Erfolg; und mit [illegible] und kindlichen Vertrauen zu der Vorsehung, daß sich in ihren Gedichten [illegible] sucht sie das Licht ihres Geistes [illegible] zu befriedigen.

[illegible] Kleine Sammlung von Gedichten

Sammlung von Gedichten der seit ihrem dritten Lebensjahre erblindeten Friederike Schmidt. Halle 1824. 8. [illegible]

5 Feb. 29.

Tollmann (Anna Wilhelmine Elisabeth) geb. Blumenhagen

geb. am 21 Sept. 1768 in Hannover, die Tochter des Churfürstl. Landes Cassirers Heinrich Carl Blumenhagen. Sie war das 3. Kind ihrer Eltern, [illegible] und wuchs sie im glücklichen [illegible] heran, doch mit einem sehr zarten Körper [illegible] das geräumige Haus ihrer Eltern [illegible] Zimmer [illegible] mit [illegible] Sammlung von Gemälden und Kupferstichen, ferner die schönsten [illegible], [illegible] selbst [illegible] die Vorzüge und Vorzüge, die [illegible] der Stadt gelegen [illegible] Garten mit seinen Blumenbeeten und [illegible] und der hoch aufsteigenden [illegible], war die heitere Welt in der das kleine jugendliche [illegible] sich bewegte, und in der sich [illegible] Phantasie [illegible] manche [illegible]. Doch wurde dabei auch die geistige Ausbildung keineswegs vernachlässigt, und [illegible] erhielt Wilhelmine einen vorzüglichen Unterricht in der von der [illegible] [illegible] Schule: [illegible] ihres kindlichen Lebens [illegible] dem würdigen Vorsteher und Lehrer [illegible], dem [illegible] Christoph [illegible], [illegible] zu [illegible], [illegible] die [illegible] seines [illegible] in das [illegible]

beidet und die jüngsten Mädchen wurden nie dersehen ihr und Blu-
menfeste zu umwinden, die 6jährige Wilhelmine aber zu
kleinen Federmann bestimmt. Mit herzklopfendem Herzen trat
sie ihm, mit Rosen umkränzt entgegen und sprach in stolzer Freude
die Verse, die sie aus dem Munde ihrer Mama durch mündlichen
Vortrag erlernt hatte, indem sie noch kein Geschriebenes le-
sen konnte. Die beiden Brüder besuchten das städtische Gymnasium
[illegible] Privatunterricht als Schönschreiben, Zeichnen,
Französisch und Musik empfingen die Geschwister gemein-
schaftlich: in den Freistunden gewährten sie ihnen wieder
[illegible] Ungebundenheit. Alle die wilden Knabenspiele
wobei sogar [illegible] machten die Mädchen muthig
mit, so sie waren dabei eben so [illegible], wie bei den
Puppenkomödien, den Lieblingen der [illegible] gehor-
samsten [illegible], wo sie [illegible] einen hohen [illegible] dem Kau-
fe zuzuschauen und den [illegible] ungeduldig auf[illegible]
die Preise zu vertheilen, ferner bei den Schäferspielen,
die zu den Festtagen des Hauses, der älteste Bruder
der jetzige D. [illegible] Wilhelm Blumenhagen
– als Dichter rühmlich bekannt – verfaßte. Der Umstand
daß diese Dramen unter den Augen sehr competenter
Kunstrichter, wobei vor allen der einzige Bruder der
Mutter, der Geheime Hofrath D. Hillebrand, damals
Prof. in Braunschweig, später Hofr. d. [illegible] u. [illegible]
[illegible] Collegen [illegible], eine sehr geltende
Stimme hatte, und sehr [illegible] Männer und
geistreichen Frauen aufgeführt wurden hatte
nebst der liebevollen Sorge der Mutter selbst, einen
sehr [illegible] auch die [illegible]
selbst. Ueberhaupt stets [illegible] Wilhelmine
[illegible] die Jahre der Kindheit, – nicht so glücklich die
sich an diese anknüpfenden: ein allzuschnelles Wachsthum
das bis zum 14. Jahre vollendet war, und eine damit
verbundene Nervenschwäche, deren Folge eine unglückli-
che Reizbarkeit des Gemüths war, hemmten ihren Wuchs
[illegible] und gab ihrem Wesen einen Hang zur Schwermuth und
Schwärmerei, der nahe an die Grenze einer krankhaften
Empfindsamkeit ging, und obgleich bald darauf ihr Kör-
per seine frühere Kraft, eine blühende Gesundheit
wieder erhielt, so blieb ihrem Gemüth doch stets ein
Anstrich jener Ueberspannung, einen Hang zur schwer-
müthigen Gebildung, wo sie auch in der Schriftstellerei[illegible]

[illegible] Jahren in [illegible] und [illegible] Verschwendungen nie [illegible], sondern im Gegentheil [illegible] be[illegible] hat. Sie [illegible] in das Alter der Jungfrau, indem [illegible] in früheren Zeit [illegible] bewußt. Das Lernen [illegible] ihr Lust, selbst Bedürfniß wurde. In der Religion von einem Kopp, Heyenstädt und Graische unterrichtet, brachte sie einen frommen Sinn in die Ehe und bis [illegible] das [illegible] ihre neuen Verhältnisse [illegible] sie [illegible] aufgezeichnet wurde [illegible]. Besonders Wilhelmine, an der sich ihr Herz besonders anschloß, da die ältere Schwester [illegible] gestellten Rechtsgelehrten war, [illegible] die [illegible] und dem [illegible] mit ihr [illegible] Briefwechsel [illegible] für das Talent ihrer Liebe, welches, damals [illegible], ihr später selbst [illegible] Stunden Unterhaltung gab. Ihr Herz [illegible] zu dieser Zeit, [illegible] Wilhelmine, und [illegible] [illegible] kleinen Liedchen, [illegible] und [illegible] mit denen sie [illegible] sehr geheim war, und [illegible] selbst nur selten [illegible], an [illegible] Talent sie [illegible] zur Einsicht gab, und [illegible] einige Jahre ältere Tochter [illegible], ein Mädchen voll [illegible] dem [illegible] [illegible] und [illegible], und die Schwester [illegible] [illegible], [illegible] auch ihre günstigen Urtheile [illegible] sie nicht mit irgend einem [illegible] Maß [illegible] [illegible]. — Sie wurde, mit inniger Zustimmung ihrer Ver[illegible] und dem Segen ihrer Eltern, in ihrem 17. Jahre am 24. Juni 1805 die Gattin eines [illegible] des Rechtsgelehrten Maximilian Festmann's, und Sohnes des Regierungsraths und Amtmanns zu [illegible] Festmann, und Mutter eines Töchterchens, des einzigen Kindes, das ihr die Vorsehung schenkte. Der Umfang [illegible] neuen Pflichten, [illegible] die [illegible] den Namen, ihr [illegible] in der Kinderwartung gewidmet, und das stille häusliche Glück des häuslichen [illegible], war den neuen [illegible] [illegible] in [illegible] sie so viele schöne Stunden [illegible] [illegible] ihrem Gatten, nach dem von ihm, [illegible] Verhältnisse wegen, [illegible] Scharnebeck, dicht an der [illegible] Lüneburg, im Hannöverschen. Ihm war schon in der [illegible] Jugend die [illegible] [illegible] auf einen [illegible] Stelle zu [illegible]

einem dem Grafen v. Metternich gehörigen Gute gegeben
die der Bund ihrer Mutter noch bestehen [illegible] so sahen
sie einer sorgenlosen Zukunft entgegen. Die Besitznahme
Hannovers, nach der Capitulation von Lauenburg, durch
französische Truppen, brachte eine unglückliche Veränderung
in sämtliche Verhältnisse, sowohl des Allgemeinen
als des Einzelnen. Der Druck der Einquartierung, der
Kriegskosten wurden immer schwerer, und nach der Ab-
tretung Hannovers an den König von Westphalen hat-
ten die Anmaßungen der Landesbehörden, und die um-
geänderte Form der Gerichtsbarkeit und Gesetze den
ungünstigsten Einfluss auf die Geschäfte Hoßmanns
und er zog mit den Seinigen, in Hoffnung seinen Erwerb
[illegible] zu befördern, nach dem um 13 Meilen ent-
fernten Vaterstadt seines Lieblings Hannover. Un-
glücklicher Weise [illegible] die Lage der Familie durch
eine sehr kleine Einnahme beschränkt war, und ihr
geringes Capitalvermögen angegriffen wurde; der
Druck der [illegible] lastete im Allgemeinen und
auf ihr schwer, doch ein Engel, der [illegible]
[illegible] an einer [illegible] leitende Hand und die Hoff-
nung einer Wiederkehr glücklicherer Tage. Mit
Muth ertrug Wilhelmine Hoßmann die Trennung
ihres 2. Sohnes Friedrich, des nachherigen Rittmei-
sters im 1. Garde Husaren Regiments Hannover, der
als ein 15 jähriger Knabe, den eigenen Entschluss wa-
gend, den Fahnen folgend, bey der dabei drohenden Gefahr
nach England, dem Schutzlande überschiffte, um für
das bedrängte Vaterland, [illegible] Gut und Leben
zu wagen. Er focht unter Wellington in der Schlacht bei
Talavera, und wurde schwer verwundet, die [illegible]
kraft eines Engels. So verlebten sie mit ihrem Gatten
sieben Jahre unter dem Scepter [illegible]
[illegible] allen Nationen [illegible]
[illegible] waltete der Frohsinn und [illegible]
kürzte die langen Winterabende, durch Pflege der
Freundschaft, mittelst Aufführung dramatischer
Spiele, kleiner Concerte und Vorlesungen, in denen
den Vereinen von ihren Jugendfreunden [illegible]
nen, fast keiner durch ihr eheliches Verhältniss [illegible]
[illegible] werden, und sie wurde, bei ihren bescheidenen
Ansprüchen an Lebensgenuss, alle ihre Leiden weniger em-

gefunden haben, hielt nicht der Entschluß ihres Gatten, den
geheimen, doch kühnen Wünschen, unter die [illegible] jungen
Männer des Vaterlandes, für dessen Befreiung zu [illegible]
[illegible] zu folgen, und [illegible] an das Ufer der Elbe [illegible]
der [illegible] Wohnortes zu [illegible], ihren Entschluß auf
gebracht [illegible] in dieser Drangsalszeit zu ihrer Schwe-
ster oder Gattin des Criminalprocurators Scharlach
[illegible], in der [illegible] Umgebung, manche Zerstreu-
ung für die bangen Stunden der Gegenwart fand.
Ihr geliebtes Kind war schon den [illegible]
Sorge entwachsen, und [illegible] manche [illegible]
[illegible], wo die [illegible] Jugend Lebendigkeit
[illegible] und die [illegible] um [illegible] zu [illegible]
[illegible], [illegible] und schmerzlich
ihre [illegible] Nachricht [illegible] um ihre [illegible]
[illegible] zu [illegible]. Die blutigen Schlachten in Rußland
waren vorüber, und den schrecklichen die Menschheit [illegible]
[illegible] Rückzügen, — die [illegible] in den [illegible] der
unter fremdes Joch gebeugten Nationen [illegible]
der Hoffnung [illegible], wenn auch selbst nach der
Schlacht bei Leipzig, Hannovers [illegible] noch die
[illegible] des [illegible] Deutschlands [illegible]
[illegible] Verbindung mit ihren
[illegible]. Endlich erhielt sie, nach ei-
ner [illegible] Zeit, auf [illegible] Wegen
[illegible] Briefe ihres Mannes, nach der Affaire von
Dannenberg und Göhrde, von [illegible] im Mecklen-
burgischen datirt und [illegible] daß ihr Mann
bei der Hanseatischen Legion als Adjutant des [illegible]
[illegible], welche unter Tettenborn's Commando, am
jenseitigen Ufer [illegible] stand, und [illegible] Nach-
richt [illegible] bald [illegible]. — Es wurde Frieden, und
sie [illegible] noch in Hannover die [illegible] Einzug [illegible]
[illegible] von Cambridge, und [illegible]. Bald [illegible]
auf folgten sie dem Wunsche ihres Gatten, der sie
nach Hamburg rief, da er [illegible] der
dortigen [illegible], ein [illegible] des [illegible] Legi-
on, als [illegible] in
Pflicht genommen war. Der [illegible] zu einer [illegible]
[illegible] von den [illegible] bei ihrer
Ankunft in Hamburg fand sie indeß noch alles auf den
[illegible], denn [illegible] noch [illegible]

F. Fossmann.

lung des Wunsches ihres Mannes in Eppendorf seinen schönen
Wohnsitz im Landhause eines reichen Kaufmanns theilen
mußte, wo sie die Natur mit [illegible] umge-
ben, zum Theil noch mit ausländischen Blüthen bereichert [illegible]
[illegible] und Sammlungen aller Art [illegible]
[illegible] Anblick [illegible] und [illegible]
die lange Brücke die nach Harburg über die Elbe führte
fände auch ihr [illegible] Nahrung. Längere Zeit
des [illegible] des [illegible] Gegenstände
und Dichter in seinem ganzen [illegible] und [illegible]
[illegible] oft [illegible] ihr [illegible]
[illegible] mit [illegible] und [illegible]
[illegible] entgegenkommen [illegible]
[illegible] als sie sich an ihre zweite Heimath [illegible]
[illegible] so mehr [illegible] sich ihr [illegible]
[illegible] durch die [illegible] an dieselbe
an: doch [illegible] sie auch hier den Wechsel [illegible]
denn [illegible] mußte sie Hamburg [illegible] folgen
(im J. 1815) und während dieses [illegible]
[illegible] entriß ihr der Tod [illegible]
geliebte Mutter. — Die Erbschaft eines Onkels schien ihr
äußerliches Glück zu sichern, und sie konnte nunmehr die
Wünsche ihres Herzens erfüllen, ihr geliebtes [illegible]
wiederzusehen, [illegible] der 80jährige Vater und [illegible]
[illegible] in die [illegible]. Ihre geliebte [illegible]
[illegible] mit vielen glücklichen Gaben von der Natur be-
schenkt, [illegible] der Kunst, [illegible]
[illegible] in Deutschland [illegible]
[illegible] die Kunst [illegible] zu
[illegible] einen heitern Reiz, [illegible] auf einige Zeit [illegible]
[illegible] Aufenthaltsort, [illegible] seit dem J.
1820 in Dresden aufhält. Erst seit dem J. 1827 hat sie den
Aufmunterungen ihrer schriftstellerischen Freunde nach-
gegeben, die [illegible] Früchte, die [illegible]
[illegible] ihrer [illegible] Stunden, öffentlich bekannt zu ma-
chen.

Sch.

Novellen, Leipz. 1826. 8. (1. 8 g.)
Inh. [illegible] — Rosalinde, [illegible]
der Liebe.

Die Gräfinn [illegible], ein Roman, 3 Bde. [illegible] 1826. 8.
(3. 12 g.)

Männertreu und Frauentreue, ein Roman. [illegible]

Sostmann. S.

schweig 1828. 8. (1 Rt.)

Novellen und Erzählungen. 2 Bde. Ebd. 1829. 8. (2 Rt.)
Inh. Leonore – Sommertage – Schicksals Urtheil – die Verführerinn.

Die Brautkrone oder der Majoratsherr, ein Roman. Braunschweig. 1830. 8.

Einzelne Aufs.
in Erzählungen d. Eigen. Originalbeitr. a. d. Gebiete der Literatur und Kunst [illegible] 10. Jahrg. 1825.

[illegible] 26 Febr. 38.

† **Smith** (Constanze Spencer) geb. Freiinn von **Herbert Rathkeal**, geb. . 17.. in Constantinopel, die Tochter eines der verdientesten Oesterreichischen Staatsmänner und des Schülers des Fürst Staats Kanzlers Kaunitz, des k. k. Internuncius an der Ottomanischen Pforte, des Freiherrn von Herbert Rathkeal. – Ihre Mutter, eine geb. Freiinn von Collenbach starb als sie den [illegible] des Herzogs von [illegible]. – Constanze genoß einer [illegible] Erziehung, die eine frühe [illegible] Geistesausbildung bewirkte. Schon mit 15 Jahren [illegible] wurde sie die Gemahlin John Spencer Smith's, k. Großbritannischen Gesandten und Ministers bei der Ottomanischen Pforte in Constantinopel, und sein Bruder Sir Sidney [illegible] am 5. Januar 1799 als bevollmächtigten brittischen Minister den Allianztractats [illegible] mit der Pforte [illegible] Sidney, auf dem Kriegsschiffe des Tigre, Constantinopel [illegible], von den [illegible] Handelsvertrag durch [illegible] zu [illegible], [illegible] seine [illegible] die Jahre [illegible] zu dem [illegible] Gemahle, dem Commandeur an Bord des Tigre, mit einer englischen [illegible] übergeben

und welche wenig Wochen hernach siegreich auf den Wällen von Akre wehte.*) – Als sie [illegible] im J. 1800 mit dem [illegible] stand, begleitete sie ihren Schwager, [illegible] damals auf der Reise von Wien nach England begriffen, wohin sie im Frühjahr 1802 mit ihrem Gemahl abging. – Im J. 1814 verlebte sie den Winter in Venedig und entging mit Mühe und in Verkleidung den Nachstellungen der französischen Behörden, durch welche sie, als Gemahlin eines englischen Ministers, auf Befehl Napoleons verhaftet und als Kriegsgefangene nach Frankreich abgeführt werden sollte. Auf ihrer Reise im mittelländischen Meere erlitt sie an den spanischen Küsten Schiffbruch, wurde, weil sie sich am Bord eines englischen Schiffes befand, bei dem damaligen Kriegszustand zwischen Spanien und Großbritannien, – als Gefangene nach Cadiz gebracht, dort aber als eine Oesterreicherin, durch den k. Oesterreichischen Consul, reclamirt, und frei gegeben. Auf dieser Reise hielt sie sich einige Zeit in Sicilien und Malta auf: hier machte sie die Bekanntschaft des berühmten Dichters, Lord Byron, welcher ihr eines seiner zärtlichsten an Florenz gerichteten Gedichte:**) Oh lady, when i left the shore! geweiht, und sie in seinen Briefen an seine

---

* Hierauf bezieht sich die Weihestrophe des Gedichts: die Befreiung von Akre, welches in demselben Jahre 1799 (?) [illegible] das Wort und Texte, (von J. Hammer zu Wien, bei [illegible]) in 49 Strophen mit Anmerkungen, und der Musik eines englischen [illegible] erschien:

Und die Constantia, die du die Sieger sahen
(Sie hingerissen weht die heilige Fahne nicht,
Von der sich den Moslim das Kriegesglück verspricht.)
Den Sieger zeigt, da der [illegible] in ihrem Schleier
Die Stadt durchschneidend zu dem Land
Des Richters, sich die Wege bahnen
Nieder an meine Lund, [illegible] Hand,
Durch den sich die Natur dem Helden selbst verband.

** Dieß schönste Denkmal für die liebenswürdige geistreiche Frau befindet sich in der Sammlung seiner Gedichte, Works of Lord Byron, Vol. IV. p. 18. (Zwickau 1818. 16) – Eine gelungene deutsche Uebersetzung, als [illegible] von [illegible] Hand, [illegible] geschaffen, i. d. Wiener Zeitschr. f. Kunst, Literatur u. s. w. J. 1829. Nr. 131.

Smith. S.

Mutter, als eine sehr schöne, gebildete und geniale Frau geschildert hat. Sie wußte den brittischen Dichter um so mehr anzuziehen, als sie selbst eine Dichterinn der Musen in französischen Gedichten und prosaischen Aufsätzen gezeigt hat. Durch ihr Gedicht dernier adieu à la Mer erwarb sie sich den ersten Platz unter denen Oesterreichischen Dichterinnen in französischer Sprache. — Sie starb am 21. Octob. 1829 in Wien, und in ihrem Nachlasse fanden sich mehrere ungedruckte poetische Arbeiten. Mehrere und ausharrende Leiden zerrütteten ihre sehr schwächliche Gesundheit. Ihr Dichtertalent scheint auf den jüngsten ihrer beiden Söhne Edouard übergegangen zu seyn der vor Kurzem mit der englischen dichterischen Uebersetzung eines französischen Gedichts zu Caen, wo sein Vater als Mitglied mehrerer Akademien der Wissenschaften lebt, aufgetreten ist.*

ss.

Dernier adieu à la Mer. à Vienne 1827. 8.

Vgl. Correspondence of L. Byron by Dallas. T. II. p. 96. — Wiener Zeitschr. f. Kunst u. s. w.

Z. Abl. 27 Feb. 30.

† Spencer Smith (Constanze) geb. Freiinn v. Herbert Rathkeal s. oben u. d. N. Smith.

(Bd. II) S..... (Agathe) unter diesem Dichternamen schrieb Frau Henriette von Fuhr (in Schleswig).

Grfn. v. der Schulenburg (Sophie Louise Wolfarthine Auguste) geb. v. Walzdorf — nachher Freiinn Menu von Minutoli, s. dies. Art.

Schreiber (Auguste Anna) geb. am 16. Jänner 1808 zu Prag, die Tochter eines verdienten k. k. Oesterreichischen Militärs, der später in Civildienste übertrat und sich zu Eisenerz ansiedelte. Sie kam in ihrem zweiten Lebensjahre nach Wien, und wurde dort im älterlichen Hause, ohne einer höhern wissenschaftlichen Ausbildung zu ermangeln, und für eine schlichte bürgerliche Haushaltung erzogen. Genoß jedoch einige Zeit lang Unterricht im Klavierspiele;

---

* The Voyager, an ethnographic sketch, translated from the French by Edward Herbert Smith, of Queens College Cambridge. Caen 1828.

Spiel und Gesang, und war Schülerinn des Vaterländischen Conservatoriums. Eine jugendliche Künstlerinn, deren Bekanntschaft sie zufällig gemacht hatte, erweckte in ihr, dem damals 16 jährigen Mädchen, die Idee, sich der Schauspielkunst zu widmen, die auch so schnell ausgeführt wurde, daß sie schon nach wenig Wochen als Melitta in Grillparzers Sappho das Theater an der Wien betrat. Ein günstiger Erfolg lohnte ihr Wagen. Da die Gesellschaft des gedachten Theaters, wegen der zerrütteten Verhältnissen des Eigenthümers aufgelöst wurde, spielte sie in Preßburg 6 Gastrollen und trat dann im October 1825 ein Engagement zu Brünn an. Da kehrte sie nach 1½ Jahren zu ihren Verwandten zurück und ward im k.k. Hoftheater am Kärnthner Thor engagirt; da sie aber, bei [illegible] der Italienischen Sänger und [illegible] Besetzung ihres Faches, nicht so bald zur Thätigkeit kam, trat sie mit der [illegible] [illegible] und ging nach Pesth, trennte sich aber [illegible] von dem Wunsche, nicht so [illegible] [illegible] zu leben, zu Ostern 1828 wieder nach Wien, wo sich eben ein Platz am Leopoldstädter Theater offen stand. Der erste Act eines Dramas in Prosa, welches sie nach Hirschfelds (K. G. [illegible]) Erzählung: Albrecht, Leipz. 1828, zu bearbeiten angefangen hatte, kam einem Freunde des Dichters zu Gesichte, und auf dessen Zureden unternahm sie es sich weiter in der Poesie zu versuchen, nachdem sie sich früher mit den Regeln der deutschen Metrik bekannt gemacht hatte. Sie wagte es nun das Märchen, Liesli [illegible] als romantisch komisches Zauberspiel mit Gesang in 3 Acten, die ernsten Scenen in Versen, die komischen in Prosa zu schreiben. Die erste Vorstellung desselben fand zu ihrem Benefiz statt, und so beifällig aufnahm, daß die Verfasserinn, welche die Titelrolle spielte, fünfmal hervorgerufen, und das Drama zum gern gesehenen Repertoirstück wurde.

[illegible] [illegible], ein Zauberspiel in 3 Aufz. nach d. [illegible] d. [illegible] [illegible].

Eine komische Scene aus dieser Oper in Kupferstich gibt es in Bäuerle's Gallerie drolliger und interessanter Scenen!

6 kr. 30

Talvi Unter diesem angenommenen Namen dichtet Fräulein Therese Albertine Luise von Jakob in Halle s. d. Art. v. Jakob.

Theophania unter diesem Namen dichtet Fräulein Pauline Marie Julie von Prochowska s. dieser Art. B. 1. S. 63 f. und III. S. 54 f. und ist daher der Gelehrte Jg. 1820 Beil. nr. 21. S. 180. aus dem unter diesem Namen verfaßten Aufsätze der Prinzessin Maria Amalia von Sachsen, Tochter des Prinz Maximilian v. Sachsen beigelegt werden, zu berichtigen.

Nov. 29.

Vermehren (Marie) geb. Sengebusch geb. 1787 zu Wismar im Großherzogthum Mecklenburg Schwerin, ist die Tochter des daselbst im J. 1804 verstorbenen Kön. Schwedischen Justiz Raths und Advocaten Sengebusch und der gleichfalls verstorbenen Maria Sophia geb. Bruckmann. — Sie erhielt mit ihrer Schwester (der nachherigen Radloff und Meierhofer bei Doberan, dem D. [illegible] und Advocaten Sengebusch zu Grabow) eine sehr sorgfältige Erziehung im Vaterhause, bis zu ihrem 13. Jahre, wo sie dem Pastor L. F. Nudemund zu Rambow in das Pensionsanstalt übergeben wurde. — Im J. 1811 verheirathete sie sich mit dem Kaufmann Wilhelm Vermehren zu Lübeck, einem Bruder des am 29 Nov. 1803 zu Jena verstorbenen D. Bernhard Vermehren, der aber späterhin in seinen Vermögensumständen zurückgekommen, diesen Ort verließ und für [illegible] Handlungshäuser Reisen übernahm. Seitdem lebte sie mit ihren 2 Kindern bis zum J. 1825 zu Althof bei Doberan, [illegible] in Rostock. — Sie dichtet in Zeitschriften unter dem angenommenen Nahmen Maria.

Vs. * Mehrere Gelegenheitsgedichte.

* in Zeitschriften Gedichte z. B. in den Mecklenburgischen gemeinnützigen Blättern, Provinzialblättern (1821) und i. d. Originalien [illegible].

Auch ist sie mit Herausgabe eines Romans, den der Verf. aber noch unvollendet [illegible].

Nach Mitth. v. d. Brüssow.

12 Nov. 27.

† Voigt (Friedericke Sophie Elisabeth) geb. Kirsten. Sie geb. am 25 Mai 1772 in Naumburg an der Saale, war das einzige Kind ihrer Eltern. Ihr Vater, ein redlicher [illegible] Kaufmann daselbst, wurde ihr frühzeitig, ehe sie das 3. Lebensjahr vollendete, durch den Tod entrissen, so daß sie ihn eigentlich gar nicht kennen lernte. Desto wohlthätiger wirkte die liebevolle und milde Erziehung ihrer

zweiten Vaters, des bereits verstorbenen Raths [illegible]
Zätzsch? in Naumburg, der eigentlich ihr wahrer Vater wurde
auf ihr Gemüth; und da dieser zweite Vater ihr schon in der
frühesten Jugend ihrer Aeltern? zu Theil wurde, so wandte sie
ihre ganze kindliche Liebe diesem sanften und liebenswürdigen
Manne zu, der die großen Talente des Mädchens, und ihr
zärtliches und liebevolles Gemüth? pflegte und ent-
wickeln half, da sie das einzige Kind blieb, das der Himmel ihm
verliehen hatte. Das Charakteristische dieses Mannes, in
welchem später die Zueignung der von ihr [illegible]
und [illegible] gewidmeten Weihestunden gedacht ist,
war große Sanftmuth und Herzensmilde, gewissenhafte treue
amtliche Thätigkeit, wahre innige Frömmigkeit; verbunden
mit einem [illegible] für das Leben [illegible] und ein geläuterter
[illegible] durch feine Bildung ward. Ihr [illegible]
frühzeitig jener zarte Sinn für Menschenliebe u. Recht-
schaffenheit? für alles Schöne und Gute eingepflanzt, der ihr ganzes
nachheriges Leben hindurch geschmückt, und der
sich auch in ihren dichterischen Produkten (Vgl. Nr. 137. Glocke?,
Liebe [illegible], u. an die [illegible] S. 18. 37. u. 94 d. Weihe-
stunden) [illegible] ausspricht. Im Umgang? mit
ihm [illegible] der [illegible] des Kindes in der Umgebung der
würdige alte Prediger an der Marienkirche in Naumburg
M. Voigt, [illegible] auf das jugendliche fromme
Gemüth. Die innige Gottergebenheit und Andacht füllt ihr
[illegible] mit welchem Trost?
[illegible] das Leben [illegible] [illegible], so wie die [illegible]
[illegible] [illegible], [illegible] denen sie im Alter
[illegible] entgegen [illegible] [illegible], [illegible]
[illegible] mit dem Ewigen und Göttlichen
erkannte: zugleich pflegte sein Unterricht und [illegible]
ihr schon frühzeitig jenes [illegible] Gottvertrauen, [illegible]
welches sie in allen Verhältnissen des Lebens so [illegible]
[illegible] machte, und [illegible] bei den [illegible]
[illegible] ihres Lebens, [illegible]
[illegible] war. Auf der andern Seite [illegible] die
[illegible] und kindliche Heiterkeit des [illegible]
sich entwickelnden [illegible] der Schülerin [illegible]
[illegible], [illegible] und [illegible]
[illegible], und andern dergleichen [illegible], das [illegible]
[illegible] Verhältnissen bei solcher Leitung, [illegible]
[illegible] [illegible] und die viel [illegible]

keiten vergiftet. Daraus Friederike schon als kleine Jungfrau im Wechsel der Umgebungen. Ihr Hauptzug war in dieser Zeit große Regsamkeit des Geistes bei der ununterbrochenen kindlichen Heiterkeit, und bei einem sehr sinnigen, zärtlich und frommen, sanften Wesen. Ihre Gespielinnen liebten sie alle, doch nur zu wenigen Gespielinnen zog sie die Ahnung des wahren Freundschaft hin, und besonders zu einer ältern so geistvollen als liebenswürdigen Freundin, deren früher plötzlicher Tod den entschiedensten Einfluß auf ihre Charakterstimmung äußerte. — Die eigentlich geistige Entwickelung ging sehr rasch bei ihr vorwärts. Oft überraschte sie durch ihr Urtheil, durch poetische Versuche mancher Art, und selbst durch eine eigenthümliche Anlage zum Dramatischen, Dichten und Lesen. Das Vorzüglichste aber war, daß die häuslichen Beschäftigungen denen sich das Weib nie entziehen darf, ohne eine schiefe Richtung des Geistes anzunehmen, nie den geringsten Abbruch durch ihre geistige Thätigkeit erlitten, so wie daß bei frommen religiösen Sinn, durch die harmonisch erheiternde Geistesbildung keine Regel geschwächt wurde. Nach manchen erheiternden Geistesspielen im Freundeskreise fand man wohl das aufgeweckte Mädchen bei der einfachsten häuslichen Arbeit, oder in ernstem Umgang mit Gott begriffen. Natürliche Anmuth hält waren die Winterabende und für die immer neuen schönen Wechsel und Erscheinungen der ihrer Gegend besonders reizenden Natur, mit dem sie eigenen hohen Sinn betrachtete, und wo sie zugleich den Vorzug der Einsamkeit mit Gott, oder einer einzigen vertrauten Freundin, vor den gesellschaftlichen Zirkeln kennen und schätzen lernte. Dieser sehnsuchtsvolle schwärmerische Drang nach der Natur, und insbesondere nach den freien Bergen, hat sich in ihrem ganzen Leben erhalten und drückt sich in mehreren ihrer vorzüglichsten Lieder aus. (S. Weihestunden S. 34.–36. 38. 39. 42. 49). Die zarte Gesundheit des geistvollen Mädchens wurde jedoch durch ihre zu große innere Regsamkeit angegriffen, weshalb sie in ihrem 16. Jahre

eine Reise in mehrere Gegenden Deutschlands, später un-
ter auch nach Lübeck, Hannover u. andern Orten unter-
nahm, die ihr in Rücksicht der Erweiterung ihrer Weltkennt-
niß so wichtig war, daß sie eine ausführliche Be-
schreibung derselben ausarbeitete. Eine frühere
Reise führte sie auch nach Erfurt; hier lernte sie ei-
nen geachteten redlichen jungen Mann, den Rechtsconsu-
lent F. Voigt kennen lernte. Gegenseitige Liebe, ver-
band beide im J. 1799, mit Beistimmung ihrer Eltern.
Schwer fiel ihr die Trennung von der reizenden heimath-
lichen Flur, und dem Kreis ihrer Freundinnen. Sie
folgte ihrem Gatten nach Erfurt und wurde bald
Mutter. Richtig zog sie die Sehnsucht nach der ro-
mantischen schönen Gegend zurück; ihr Gatte suchte
ihre Neigung, und nach wenigen Jahren zog das jun-
ge Ehepaar mit den ältesten Kindern wieder nach
Naumburg. Die alten Freunde umfingen Friedrike
Voigt mit alter Liebe. Ihr trautester und würdigster
Aufenthalt wurde wieder der Freundeszirkel, den sie
um selbst als ein natürliches Geschenk besaß.
Unter häuslichen Geschäften und der Erzie-
hung ihrer Kinder vergaß sie die höhern Ansprüche
des Geistes nicht. Oft fand man sie bei den einfach-
sten mütterlichen Handarbeiten sitzend, neben ihr
lag jedoch zuweilen immer Pergament und Zeichenstift,
womit sie, während jener Beschäftigung die schönen
Blüthen der Dichtkunst auf das anmuthige Blatt
hinzauberte. In dieser Zeit erlebte sie den Tod ihrer
Mutter, in der sie eine innige Freundin beweinte,
und von sich zu erzählen ein Verlust gefühlter Lei-
der nach dem andern ihr Gemüth: doch wurde ihr aber
auch theils durch Familienverhältnisse, theils durch
die ihr allgemein gewidmete Achtung und Liebe, man-
cher schöne Ersatz für das Verlorne zu Theil. Besonders
ist hier das sehr erwärmende und geistig belebende innige
Verhältniß zu erwähnen, in welchem sie mit ihrem Ver-
wandten, dem nachmaligen Herzogl. Sachsen Weimarischen
Generalsuperintendenten Krause, seinem allgemein
verehrten Kanzelredner, eine lange Reihe von Jahren

zündungsstand. – Er unterhielt sich mit ihr oft und gemeinschaftlich
über die wichtigsten Angelegenheiten des menschlichen
Geistes und Herzens, wandelte oft mit ihr in der schönen
Natur, und sie genoß seines täglichen Umganges. –
Im J. 1809 entriß sie in ihrem 37t. Jahre, nach einer sehr
glücklichen 13jährigen Ehe ihren geliebten Gatten, die
Stütze ihres Lebens, mit ihren 6 unerzogenen Kindern, um
[illegible] auch ihrer Mutter [illegible] der Sorgen [illegible] Kinder nieder,
beugten sich [illegible] in [illegible]
[illegible] die [illegible] stehende, durch manchen
harten Kummer, der sie während des Gebrauchs ihrer
schönen und kraftvollen Tage [illegible], oft niederge-
beugte Mutter, sich jetzt der Erziehung und Bildung ihrer
Kinder, und den Pflichten der Hausfrau ganz widmete,
ist nur eine rühmende Stimme ihrer [illegible] unterhaltender
Freunde, – und demohngeachtet war jetzt gerade, ihre
dichtende Muse am thätigsten, da der allgemeine Ruf
ihrer Vorzüge und Talente, eine sehr ausgebreitete
Correspondenz mit den geistreichsten und berühmte-
sten Männern mit ihr veranlaßte, ob schon sie, im Be-
wußtsein des wahren Berufs der Frauen, alles sorgsam
vor den Augen der großen Welt verborgen hielt, was
sie geschaffen hatte, und deshalb auch Vieles manches,
was wohl würdig gewesen wäre, auf die Nachwelt zu
kommen, vernichtete. Besonders groß aber zeigte sich
ihre Seele in den verhängnißvollen Jahren, wo das für
ganz Deutschland verheerenden Kriegs, des ersten erste
Spuren sie so schon früh empfunden hatten (Weißenf.
S. 28). Das Schwerste und Schrecklichste enthüllte sich
aber erst die Folgezeit. Allein, stehend mußte sie das
[illegible] der Schrecken und Verheerungen [illegible] noch
umgeben [illegible] selbst [illegible], und [illegible]
einer [illegible], und wie schwer lastete nun schon die
Pflicht ihre Kinder vor dem Kriegsgetümmel, vor Krank-
heit und vor Unglücken jeder Art zu schützen. In dieser
Zeit erschien sie, bei ihrer innigen Theilnahme an der
Sache Deutschlands, erschöpft groß, und ihren Umge-
bungen oft gleichsam wie eine Heilige dastehend. Die
Vorsehung legte ihr aber noch härtere Prüfungen auf;
in jener verhängnißvollen Zeit, im J. 1813 entriß der Tod
ihr die zarte, seelenvolle, [illegible] Tochter, Ro-
salie, die der Mutter selbst [illegible] als die [illegible]

S. [illegible] seines [illegible]
wird v. Tiedge [illegible] 1816
[illegible] Biographie.

Voigt. V.

[illegible] Wesen, erschien [illegible] an dem Geburtstage [illegible] Vater, wie dieser 4 Jahr früher, an ihrem Geburtstage hinübergegangen war. Dieser Verlust [illegible] in dem Herzen der Mutter [illegible], eine [illegible] Wunde; Zeuge davon ist das [illegible] Gedicht, [illegible] Weihestunden S. 43. — Nach wenigen Jahren [illegible] Verlust [illegible] Schwiegersohn. Ihr jüngstes Kind Woldemar, ein zweiter Liebling ihres Herzens wurde ihr entrissen. So waren ihr nunmehr 3 Söhne und 1 Schwiegersohn [illegible]

W.

† Wetzke (Caroline) geb. [illegible]
18. Novemb. 1751. in Wittenberg, [illegible]
des verstorbenen ordentlichen [illegible]
[illegible] der dortigen Universität [illegible]
[illegible] († 6 Febr 1769) und [illegible]
geb. [illegible], jüngsten Tochter des K. [illegible]
Consistorialraths und [illegible]
[illegible]. — Ihre Geschwister starben [illegible]
[illegible] 8. Jahre an, [illegible]
[illegible] ihre [illegible]
[illegible], von dem [illegible]
[illegible] 1826 [illegible]
[illegible]

[illegible]
Gustav
[illegible]

[illegible], [illegible]
[illegible] Geist und ihr Herz [illegible], und [illegible]
[illegible] Vergnügen und jugendlich [illegible]
[illegible]. — Am 31. Juli 1781 verband [illegible]
Hofgerichts und Consistorial Advocat [illegible]
[illegible] Wetzken in Wittenberg, und [illegible]
4 Kindern, von welchen aber 3 [illegible]
und nur eine Tochter, Juliane [illegible]
10. Nov. 1801. an den K. Sächs. [illegible]
[illegible] Christian [illegible]
[illegible], sie überlebte. — Selbst auch [illegible]
[illegible] sie [illegible] der [illegible]
und [illegible] mehreren [illegible]

Voigt. V.

dieses Wesen erschien — sie starb an dem Geburtstage ihres Vaters, wie dieser 4 Jahre früher, an ihrem Geburtstage hinübergegangen war. Dieser Verlust hinterließ in dem Herzen der Mutter eine tiefe, nie ganz vernarbte Wunde; Zeuge davon ist das herrliche ergreifende Lied, den Manen meiner Tochter in Weihestunden S. 43. — Nach wenigen Jahren beugte ein neuer Verlust die Seele der Schwergeprüften. Ihr jüngstes Kind Woldemar, ein zweiter Liebling ihres Herzens wurde ihr entrissen. So waren ihr nunmehr 3 Töchter und 1 Schwiegertochter

S. Weihestunden einer edlen Seele
von F. Voigt. Leipz. 1826
nebst ihrer Biographie.

49

Voigt, Frieder. Soph. Elisab. geb. Kirsten, Witwe des Dr. Ai. Fr. Christ. Voigt, Amtsconsulenten zu Naumburg; geb. [illegible] 25 Mai 1775 † in Grimma am 30 Juni ~~1830~~ 1823.

Leipz. lit. Zeitg. 1830. N. 245 (Nachr. v. Lindner)

99

Voigt, Frieder. Soph. Elisab. geb. Kirsten, Witwe des

Dr. Chr. Fr. Christ. Voigt, Amtsconsulenten zu Naumburg; geb.

[illegible] 25 Mai 1775 + in Grimma am 30 Jun. ~~18[illegible]~~ 1823.

Leipz. lit. Zeitg. 1830. N. 245 (Nachr. v. Lindner)

† **Wetzke** (Caroline) geb. **Bärmann**, geb. am
18. Novemb. 1751. in Wittenberg, war die einzige Tochter
des verstorbenen ordentlichen Professors der höhern Ma-
thematik der dortigen Universität Georg Friedrich
Bärmann († 6 Febr 1769) und Friederike Augustine
geb. Casparr, jüngsten Tochter des K. Pohln. u. Churf. Sächs.
Commissionsraths und Stadtkämmerers Caspar in Wit-
tenberg. — Vier Geschwister starben alle frühzeitig und so
genoß sie von ihrem 8. Jahre an, den alleinigen Unter-
richt ihres verehrungswürdigen Vaters. Seine
Absicht, von dem Mechanismus, [illegible] des gewöhnlichen
Unterrichts so verschiedenen Lehrart gieng dahin ihr
Herz zu veredeln und ihren Verstand aufzuhellen.
Er gewöhnte sie zum Selbstdenken und gab ihr Anlei-
tung sich Kenntnisse von allen einem Frauenzimmer
schicklichen nützlichen Wissenschaften zu erwerben.
[illegible] weckte in ihr den Trieb zur Litteratur
und den schönen Wissenschaften, besonders aber zur
Dichtkunst. In ihrem 18. Jahre, eben immer noch des
Zuspruchs entbehrte sie diesen zärtlich sorgsamen Vaters
und mit ihm das Mittel unter seiner weisen Aufsicht
[illegible] ihre Kenntnisse mehr zu erweitern. In dem
stillen häuslichen Zirkel, in dem sie von dieser Zeit
an bei ihrer Mutter lebte, blieb ihr bei ihren weiblichen
Hausgeschäften und Musse genug übrig, ihrem Hange
zur Dichtkunst und schönen Litteratur zu folgen und
dann und wann kleine poetische Aufsätze zu versuchen
— eine Beschäftigung, in der sie die schönste Nahrung für
ihren Geist und ihr Herz fand, und welche sie jeden
andern Vergnügen und jugendlichen Zeitvertreib
vorzog. — Am 31. Juli 1781 verband sie sich mit dem
Hofgerichts und Consistorialadvocat Christian Frie-
drich Wetzke in Wittenberg, und wurde Mutter von
4 Kindern, von welchen aber 3 frühzeitig starben
und nur eine Tochter, Juliane Georgine, seit dem
10. Nov. 1801. an den K. Sächs. Postcommissar (damals
Wasserbaucommissar) Christian Friedrich Wagner verhei-
rathet, sie überlebt. — Selbst auch als Gattin und Mut-
ter suchte sie sich manche Stunde der Dichtkunst zu widmen
und verfertigte mehrere, besonders Gelegenheitsgedichte,

von welchen die untengenannte Cantate, am 3. August 1787 vor einer zahlreichen Gesellschaft aufgeführt, dem Publicum merklich bekannt geworden zu seyn scheint. Ob sie nun gleich nie in ihrem Leben auf den Nahmen einer Dichterin Anspruch machte, so widerfuhr ihr dennoch die unerwartete Ehre, daß die Philosophische Facultät in Wittenberg, unter dem Decanat des D. und Profess. der Medizin, Vrentzeger(?), sie am 27 Februar 1788 zu einer gekrönten Dichterinn ernannte, und ihr das Diplom darüber zustellte; der damalige Decan der Universität, D. und Prof. Schmidt schrieb ein Programm dazu. — Sie wurde durch den Tod ihres Vaters a. 1810 Waise, verließ im folgenden Jahre ihren bisherigen Wohnort Wittenberg, und zog zu ihrer Schwester nach Torgau wo sie im Anfang des Monaths Februar 1812 starb.

Die Freudenfeyer(?) Huldigungen der Schützengesellschaft zu Wittenberg, über die Erbauung des neuen Schießhauses, eine Cantate, aufgeführt am 3. August 1787.

Andere Gelegenheitsgedichte.

Vgl. C. F. Schmid Oratio de juribus singulorum hominum naturalibus propter societatem civilem immutandis. Witeb. 1788. 4. das Programm bei ihrer Dichterkrönung, welches ihre Lebensumstände nicht enthält.

5 Oct. 26.

(B. 3 S. 397) Fr. von Wallenburg (Amalie) — ein Pseudonym. — Der eigentliche Nahme des Verfassers der unter diesem Nahmen angeführten und später erschienenen Schriften ist Heinrich August Müller, seit 1815 Pastor zu Wolmirsleben bei Magdeburg, Ritter des eisernen Kreuzes, nachdem er seit 1797 Pastor zu Magdeburg gewesen war, und den Feldzügen von J. 1813 und 1814 als Feldprediger beigewohnt hatte, ein sehr fruchtbarer Schriftsteller, dessen Schriften in Meusel's Gel. Teutschl. B. 18. u. d. 19 [illegible] 6. Th. S. 757–762 verzeichnet sind.

Vgl. d. Rez. meines Lex. in d. L. L. Z. 1826 Ergbl. n. 74., und d. Rez. d. Willkomms [illegible] in Magazin [illegible] i. A. L. Z. 1827. Ergbl. n. 8.

† 4 Nov. 27.

von Watzdorf (Sophie Louise Wilhelmine Auguste) geb. Gräfinn von der Schulenburg Beyendorf, zuletzt verw. Freiinn Maria von Minutoli s. d. Art.

v. ~~Dorg~~ Fuhr (Henriette Lucie) geb. Nielsen, Tochter des Advocaten Christian Nielsen in Flensburg und Anna Marie geborne Mainke, wurde geboren d. 16 November 1794. Ihr Großvater mütterlicher Seite ist der, durch seine Handschriften bekannte, Hofprediger und Superintendent Pet. Jansen. Beide ihre Eltern waren wissenschaftlich gebildet, die Mutter selbst Dichterin und ihre Gedichte wurden selbst vom alten Voß, der sich eine Zeit in Flensburg aufhielt, gern gelesen. Der Vater erhielt 1798 durch den dänischen Minister v. Bernstorff einen Ruf zum Schleswigschen Hofgericht welches auf dem Schloße Gottorf seinen Sitz hat. Er starb aber daselbst schon 1799, und hinterließ ~~2 Töchter~~ 5 Kinder. Durch den Tod des Vaters war die Mutter mit ihrer Lucie v. F. genöthigt sich in die [illegible] Land zurückzuziehen, wo sie sich glücklich in ihrem häuslichen Kreise sich ganz der Erziehung ihrer Kinder widmeten. Aus der Bibliothek des Vaters waren auch die Kinder [illegible] vorzüglichsten zurückbehalten worden. So auch Voß, Hölty und der Stolberge (mit denen der Vater studirt hatte) Gedichte und diese wurden mit Schiller, Klopstock, Herder und von Lucie zunächst bekannt. Begierig wurden auch die französischen Schriften der Genlis, de Stael u. A. gelesen. Vor 19 Jahren lernte sie dänisch u. englisch im Hause

ihres Schwagers Forstmeister welcher sich
ein romantisches Landgut, [illegible]
an der Weser bewohnte. Frühzeitig
eignete sie sich später ein besonders
[illegible] angeleitet durch eine [illegible] -
[illegible] Verwandtin, die Landräthin
von Rumohr geb. v. [illegible]. Malerei
und Poesie gewährten herrlich Lohn
für die Mühe der folgenden [illegible]
ging sie einige Jahre später an, ohne
einen Lehrer Arbeit zu beginnen.
Bei großem Sprachtalente faßte sie
bald den Geist dieser Sprache und
übersetzte schon [illegible] [illegible] die
[illegible] [illegible] Geschichte v. [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible]
bearbeiten. Studien belegte den [illegible]
lesen, begierig [illegible] [illegible] [illegible]
zu einer Masse [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] eine Masse französ. Vocabeln,
dieser Meinung suchte die Mutter [illegible]
zu entgegen zu arbeiten. [illegible] [illegible]
mancher [illegible] [illegible] [illegible] Zärtliche
[illegible] [illegible] [illegible] Abends die [illegible]
mit Gebet: du lieber Gott möge ich [illegible]
Namen [illegible] [illegible] [illegible] besonders
[illegible] [illegible]. Diese [illegible] [illegible] ich [illegible]

Vater ihr Konrad von der Recke, wo sie der
Lehrer zum ersten Male die Hand zum Schrei-
ben führte. Ein Gesicht großer Ahnung kam
über sie und verkündete ihr prophetisch, welche
hohe Genüsse ihr künftig durch die Kunst
zu Theil werden sollten. Neben der Sprache
wurde Unterricht im Fortepiano (bei dem Herrn B.
Bau, dem Vater des jung. Klavierspielers)
und im Zeichnen genommen. Sie wurde
sehr früh begann sie, kleine Aufsätze
Erzählung, Briefe zu schreiben, ein Tage-
buch wurde geführt, und Gedichte zusam-
mengetragen. In ihrem 18 Jahre verlor sie
ihren jüngeren Bruder, welcher zu Schleswig studirte
(ein älterer war schon früher als Student
in Göttingen gestorben). Dieser Tod ging ihr
sehr nah. Mit ihm verlor sie ihren Lehrer in
den alten Sprachen, einen treuen Gefährten
im Lesen, der mit ihr schwärmte, sie für
Homer ~~begeisterte~~ gestaltete, auch eine Tragödie: die Ver-
schwörung des Catilina mit ihr schrieb. Ein
Gedicht ihres Schmerzes ~~stand hin~~ lebte sie glücklich
Tage und genoß belehrend von dem viel-
seitig gebildeten, geachteten, mit Liebe in Altona
Schwestern geachteten Manne. Hier lernte sie
die Tochter des Consistorialraths Lüdk in Kiel
kennen und wurde durch Harmonie der Seele u.
~~gleichgestimmt~~ gemeinschaftliche Liebe zu den Wissenschaften

~~F. d. Nebenbuhler~~

ihrer genauen Freundin. In dem Hause ihres Vaters lernte sie ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~, den Buchhändler Herold von Hamburg kennen durch dessen Vermittelung ihr erster Roman: die Nebenbuhlerinnen (Lüneburg. Herold. 1822) erschien. Im J. 1818 wurde sie an Johann Nicolaus v. Dasse, Offizier des [illegible] Offizier Regiments [illegible] verheirathet nachdem sie zwei Jahre zuvor ihre Mutter verloren hatte. Sie lebt zu Nordheim.

1. Die Nebenbuhlerinnen, ein Roman. Lüneburg. Herold. 1822.

Ulla die Schottländerin. Quedlinburg. Basse. 1829.

In d. Lidora J. 1824. Das Brautgeschenk. Erzählung v. Agathe D*** – J. 1825. Die [illegible] Erzählung v. Agathe D***. Zwei Gedichte nach dem Dänischen. – 1826. die Rosen-Legende nach dem Dänischen.

In der Abendzeitung. 1826 (?) Gedichte. [illegible] [illegible], & dem Dänischen

In der Penelope 1829. [illegible] Abenteuer, eine Malergeschichte, v. Agathe D***. 1831. Elisabeth, Gräfin von

Christian Schaumburg.

In den <u>Berliner Blättern</u> zu [illegible] ferner

cf. eigen. Mitth.

v. Motz

v. 24.

x von Motz (Ursula Elisabeth) geb. Flessburg, Tochter des Amtsverwalters Flessburg in Flarupby bei Schleswig und einer Tochter des Rathsherrn Lüders. Geboren im November 1760. Von einem geschickten Lehrer wurde sie frühzeitig in den Wissenschaften auch in den alten Sprachen unterrichtet, was aber mit dem Tode des Lehrers u. bei eingetretener Kränklichkeit aufhörte. 1778 (?) verband sie sich mit dem Capitain, nachmaligen Obersten v. Motz, dem sie ein Sohn u. zwei Töchter gebar. Sie feierte ihre goldene Hochzeit in Lübeck und lebt dort, seit 2 Jahren, als Wittwe, in einem Alter von 70 Jahren allgemein geehrt und geachtet.

Q. Ein Lesebuch für die Jugend ... mit Vorrede des Predigers Geibel. (gedruckt?)
Von dem Buche über den Seelenfrieden erschien die 3te Auflage 1829. Hamburg. 8. 6 gr. M. Der Geist, welcher spricht war eine junge Frau vor Schwermuth zu bewahren.
Fr. v. [illegible], Taschenbuch auf 1811. [illegible] und Walberg. Erz. — Erzählungen, — kleinere Gedichte

cf. Allgem. Anzeiger d. Deutschen. 1829. N. 102.
[illegible] Nachr.

von Berg (S. 15 d. Nachtr.) Friedericke Caroline
geborne Gräfin v. Häseler, geb. d. 3 Novbr
1760 zu Berlin. Ihr Vater war der Graf A.
Häseler, damals in Berlin wohnend, ihre Mutter
Sophie Christiane Walther, gebl. Gräf.
v. Fedeville. Von der Natur mit vorzüglichen
Anlagen ausgestattet, genoß sie dazu noch
eine ~~vorzügliche~~ treffliche Erziehung und
bildete sich durch die Studien zu einer
ungemein kenntnißreichen Dame. Sie war
d. englischen und französischen Sprache
vollkommen mächtig und besaß eine nicht
unbedeutende Bibliothek. Seit . . . war
sie verheirathet an den Kammerherrn
Carl v. Berg auf Schönfeld an der Ucker,
mit welchem sie eine Tochter zeugte
(verheirathet an den Grafen v. Voß in
Berlin. Sie führte den Titel einer Oberst-
hofmeisterin der Herzogin von Cumber-
land, war eine große Freundin der Jugend)
eine Wohlthäterin der Armen und sorgte
für die Unterthanen ihrer Güter vortrefflich.
Sie besaß die Güter Waldsleben, [illegible],
[illegible] [illegible] u. Carlsburg. Die Folgen zurückge-
tretener Gicht machten ihrem Leben ein Ende am
15 November 1826, zu Töplitz, wohin sie sich der Cur
wegen gereist war.

cf. Preuß. Staatszeitung. 1826. N. 286. – (Schr. [illegible])

Boufré (Caroline geb. Stadner)

geboren in dem Städtchen [illegible] im Herzog-
thum [illegible] d. 12 Octob. 1801. Ihr Vater, der seit 1806
eine Anstellung an der Saline zu Kösen
bei Naumburg bekleidete, wurde 1807
nach Wittenberg, als Factor am Salzmagazin,
versetzt. Ihre Bildung erhielt sie durch
Privatlehrer; ihr Durst nach Wissen war
groß und wenn ihr [illegible] Mund ihr
kaum ein Büchelchen [illegible] konnte,
so [illegible] sie [illegible] Buch zu [illegible]
[illegible]. Sie erhielt [illegible]
die besten Werke unserer Dichter und las
sie [illegible], zur Nachahmung zeitig [illegible]
[illegible] die Belagerung von Wittenberg, u.
andere politische Ereignisse [illegible]
[illegible] für sie u. ihre [illegible]
[illegible]. Die Mutter starb 1819 in [illegible]
[illegible] ~~sich~~ der Vater [illegible] worden
war, welcher später ein Landgut kaufte.
1819 verheirathete sie sich und folgte ihrem
Gatten nach Berlin, [illegible] durch
eigne Familienverhältnisse genöthigt nach
6 Monaten wieder verließ, wo sie

Schwester an d. Hauptmann v. [illegible] verheirathet

an einen gebornen Franzosen namens Bouffé,

sich wieder zu ihrem Vater begab, wohin
der Gatte ihr folgte, welcher nächstes Jahr
gekommen, als Schauspieler, auch zu [illegible]
beschloß. 1825 ging sie mit ihm nach Darm-
stadt, wo er sich beide 1826 nach Stutt-
gart begaben, wo er eine Anstellung
am Hoftheater erhielt und Unterricht
in der französ. Sprache ertheilt. Mancherlei
häusliche Familienleiden begleiteten die Lebensschicksale
dieser Frau. Durch Gottes [illegible] ihren Vater
verlor sie 1830.

d. Lebensjournal Morgen- und Abend-
Andachten Stuttgart. 1827. Sommer-
[illegible].
Drei Erzählungen: Maria Stuart,
Ignaz [illegible] u. d. Frau, in [illegible]
[illegible], herausgeg. von [illegible] in
Stuttgart.

H. R.

Fräulein von Arnimb — zeichnete sich durch Beiträge in Musenalm. aus, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Im Voss. Musenalmanach a. J. 1776. S. 166. [illegible] — S. 221. an den Mond. — [illegible] J. 1777. S. 167. [illegible]

[illegible] Deutschlands Schriftstellerin S. 9.

Adolfine — [illegible] [illegible] [illegible] Jo-hanne [illegible] v. [illegible] geb. v. [illegible] [illegible] A.

Auguste. — —

[illegible] [illegible] Auguste [illegible] [illegible] [illegible]

in d. Wiener Zeitsch. f. Kunst. i. J. 1823. n. 36. 37. [illegible] [illegible]

Amalie Louise

Gedichte in Zeitschr. [illegible]

in d. Abendzeit. 1823. no. 224. [illegible] [illegible] und der Dichter — [illegible] — n. 33. 1824. n. 22. [illegible] — n. 26. [illegible] — n. 46. [illegible] — [illegible] — n. 44. [illegible] — n. 64 [illegible] — n. 49 [illegible] (Amalie Louise v. L.) — n. 70 die [illegible] und der Dichter [illegible] — n. 85 [illegible] — no. 181. [illegible] ([illegible])

Aline —

in [illegible] Helwig: den Frauen [illegible] 1824. Novelle, in Romanzen.

in d. [illegible] 1821.

~~L. v. A. g. v. F.~~

~~im Morgenbl. 1809. n. 246 Hand- — n. 258.
Logogryphe (Ged.)~~

v. Ahlefeld geb. v. Seebach.

in d. Sonntagsblatt das Liebhabertheater (in den gesammelten Erzählungen 1822 aufgenommen)

Arnold (Louise)

d. herzogl. [illegible] in Gotha Tochter
in Esthland od. Liefland, [illegible] in [illegible]. [illegible] der Herzogin [illegible]
[illegible]
[illegible] in Gotha [illegible].

i. d. Abendz. 1825. n. 111. Canzone (Ged.) — 291. Canzone
1826 n. 206. An Göthe zum 28 Aug 1826. Ged. — 1827. n.
99. Frühlingsnahen. Ged.

~~Angelica.~~

~~i. d. Abendzeit. 1825. n. 304 Lebensfeier Ged.
— 1827. n. 63. u. 69 Gedicht.~~

von Alven (Wilhelmine)

Elise von Holm, Roman in 2 Th. von W. v. Alven 1827. 8. (2 f)

Amina. vgl. Abendz. 1828 Wegw. n. 23.
~~[illegible]~~

Amalie.

i. d. Zeitschr. d. eleg. W. 1829 n. 123. Gedicht an eine
[illegible] Rose. —

Agathe ....

Ulla, die Holländerin u. andere Erzählungen.
Quedlinburg, Basse. 1829. 182 S. in 8. (1 f).

A—. Unter diesem Zeichen dichtet Auguste Zimmermann
s. d. A.

Albina
i. d. Leipz. Modez. 1830 n. 71. Bild der Ver-
gänglichkeit Ged.

Zinnßler (Sophie)

Neues auf vieljährige praktische Erfahrung gegründetes Kochbuch für alle Stände, oder gründliche Anweisung zur Kochkunst, wie auch zur Bereitung der Backwerke, Eingemachten, Gelees, Getränke u. s. w. Für Hausfrauen, Haushälterinnen u. angehende Köchinnen. [illegible] Volkwitz. 1830. 38 Bgn. (1 Th. 12 gr.)

Anspach (M. u. L.) Sammlung der feinen weiblichen Handarbeiten in Frankfurt a. Main. — bey Hermann (Mohr?) in Frankfurt a. M. [illegible] u. [illegible]

+

Vorlegeblätter der feinern weiblichen Handarbeiten, enthaltend auf 18 colorirten und schwarzen Kupfertafeln, Dessins für [illegible], Mosaik und andere Arten Näherey in [illegible] [illegible] Seide und Wolle, ferner zur weißen Stickerey in Tüll und [illegible] [illegible] besonders Dessins zur Selbstbildung für Damen, gezeichnet und gestochen von M. u. L. Anspach. Frankfurt a. M. [illegible] 1823. Quer fol. (4 Thlr.)

Antonie

~~in Heiliger Monatsh. v. d. [illegible] 1. Jg. Aug. 1823 (E. Müller) Otto und Lydia [illegible].~~ X

Agnes

in Gubitz Gesellsch. 1821. n. 88. [illegible] und [illegible].

Appun (Ernestine Louise) nicht in Schlesien?

* Guido [illegible] oder der Kirchhof zu [illegible], eine wahre Geschichte, m. 1 K. Breslau 1804. 8.

[illegible] Mittheil. v. [illegible]

Adelheid

s. i. d. [illegible] u. Monatsschr. f. gebildete Leser B. 2 N. [illegible] 6. (Amberg. 18[illegible]) [illegible] S. 433 Auf den Rhein u. Ged. (vgl. u. A. v. [illegible])

A... (Sophie)

i. d. Abendz. 1827 n. 269 [illegible] 1828. n. 15.
[illegible] – n. 288 [illegible] – n. 304.
45. 71. 155. 189. 205. 283. 309.
1829. n. 76.

von B. — (Constantia). — —

d. d.

Das Pfarrhaus [illegible] Heimath, ein romantisches Gemälde nach dem Englischen der Regina Maria Roche. 2 Thl. Berlin b. [illegible] 1822. 8. (E.)

Barbaritia — — —.

ist eine männliche [illegible] d. [illegible] —

im [illegible] 1822. n. 122. [illegible] (Ged.) — n. 126. [illegible]

Berrin (Emilie) geb. — — durch weibliche Kunst[illegible] sich auszeichnend — —

Gründliche Anweisung für Frauen, auch alle möglichen [illegible] nach dem jetzigen Mode zu [illegible], als [illegible], [illegible], Halstücher, Ohrgehänge, Ringe, [illegible] u. s. w. [illegible] mit mehreren Abbild. Leipz. 1823. (Industrie-Compt.)

[illegible] englischen [illegible] und [illegible] zu [illegible] und zu [illegible] u. [illegible] Leipz. 1823. 4. (E.)

B — (Wilhelmine)

im Morgenbl. 1823. n. 29 an meinem Geburtstage, an einem [illegible] Kranken.

Becker (Henriette?) Geb. zu Göttingen [illegible] 1786.

Allgem. Litt. Anz. 1798. n. 58.

B.

Benecken (Wilhelmine) — in Braunschweig [illegible]

Gedichte eines Mädchens Leipz. 1787. 8.
Gedichte u. kleine Erzählungen [illegible] 1789. 8.

Allg. Litt. Anz. a. J. 1798. n. 58.

Bernois (Charlotte)

Religiöse Charaktere verschiedener deutscher Frauenzimmer. Dresden 1793. 8. (Verz. bei Gerlach.

vgl. Allgem. Litt. Anz. a. J. 1798. n. 58.

Blond (Jeannette)

Gedichte in Musik [illegible] Frauenzimmer

Allg. Allgem. Litt. Anz. J. 1798. n. 31.

Gr. von **Bossi** (Catharina) [illegible] v. [illegible] [illegible]

Bertau —— geb. Traub [illegible] [illegible] v. [illegible]

v. **Bilen** (Franziska) [illegible] (s. Morgenbl. 1815 no. 232.)

Benda (Henriette)

die Braut ohne Bräutigam und die Nonne und die Schwarzenberger. 2 Erzählungen v. Henriette Benda. Leipzig (Kollmann) 1827. 12. (14 gr.)

B— (Charlotte)

Handbüchlein zur angenehmen und nützlichen Beschäftigung für junge Damen, od. Unterricht in den verschiedenen weiblichen Kunstarbeiten m. 88 Abb. Ilmenau Voigt 1827. [illegible] 342 S. u. 12. (20 gr.)

Brunn (Hanna)

i. d. Wiener Zeitschr. f. Kunst L. Th. u. Mode 1828 [illegible] u. 112 - 117. die Versöhnung [illegible]

Boivin (..... Madame) .... Doctorin der Medizin der Universität zu Marburg. Witwe.

Mad. Boivin, Ueber eine der häufigsten und noch wenig gekannten Ursachen des Abortus, nebst einer gekrönten Denkschrift über den Intro-Pelvimeter od. innern Beckenmesser. Uebers. u. m. Anmerk. versehen von D. F. L. Meissner; m. einer Abbild. in Steindruck. Leipzig (L. Ziegler) 1829. gr. 8. (18 gr.)

d. Orig.
Recherches sur une des causes les plus fréquentes et la moins connue de l'avortement; suivies d'un mémoire sur l'intro-pelvimètre ou mensurateur interne du bassin, couronné par la société roy. de médecine de Bordeaux; p. Mme veuve Boivin, surveillante en chef de la maison royale de santé de Paris 1828. 217 S. 8.

B—— (Elise)

in Ewalds Urania [illegible] Taschenb. f. Damen a. d. J. 1797. S. 166. das Glück der liebenden Freundschaft. —

B.

Madame Bertau ehem. Fr. v. Rivis geb. Traub in Hamburg. — sieh d. Wünscher [illegible] [illegible]

B. ~~Sophie~~

~~Gedichte in d. Vogels Almanach (Leipzig 1800.) S. 3. S. 205–15.~~

v. Bischofswerder — Tochter des bekannten Günstlings d. Wöllner in Berlin; ist angeblich eine [illegible] Schriftstellerin. (Leidner)

~~B......r (Caroline) von ihr erschienen zu Michaelis 1829 i. d. Vereinsbuchhandlung in Berlin (Preis 1 Thl. [illegible]) Gedichte von Caroline E...... Herausg. von Wilhelm Schmidt. Berlin 1829. 8. Velinpap. 164. — Thlr 1 1/6~~

Benedicte

i. d. Wiener Zeitsch. f. Kunst, Litteratur Mai n. 64. S. 526. Ueber das Spielen der Frauen [illegible] [illegible] d. [illegible] d. [illegible], die [illegible] (v. J. Castelli.)

Boos (Josephine)

Olga od. die [illegible] Waise / Trauerspiel in 5 Aufz. od. [illegible] Mainz 1829. 4. 8. 9 [illegible]

B... (Elise).

Geraldine, ein kathol. Gebet- und Erbauungsbuch für gebildete Frauenzimmer [illegible]. Herausgegeben von Elise B. Augsburg b. Kollmann u. Hittmer 1830. 12 B. in 8. (16 gr.)

Bodenmüller (Elise) geb. Lavater

[illegible] Versuche von einem [illegible] [illegible] jungen Frauenzimmer Y... R... [illegible] herausgeg. von Elise B(odenmüller) geb. L(avater). Augsb. Kollmann u. Himmer. 1830. 4½ B. in 8. (6 gr.)

Gräfin von Belz...

Telemaque dans l'île de Calypso Poëm en 5 chants. Berl. 1822. 8.

Rassmann Lex. pseud. Schriftst. S. 21.

Berthold (B.) s. v. Jacob.

B.

Becker von Lichtenströhm (Lucie) [illegible]

[illegible]

[illegible] Original-Roman [illegible] in 2 Bdchn. von [illegible] v. Lichtenstein, 2 Bdch. [illegible] 1824. n. 88 [illegible].

~~B. — (Elisa) in d. [illegible] 1812. n. 236. [illegible]~~

+ Brachmann (Louise)

in Wiener [illegible] 1824. n. 79 [illegible] [illegible] bei der [illegible] einer [illegible].

von Bornstedt (Wilhelmine) geb. von Uihing. — [illegible] 1811 [illegible] in einer kleinen Stadt in Mecklenburg [illegible] — [illegible] 1811 [illegible]

i. d. [illegible] 1825. März. S. 132 [illegible] — [illegible] — Robatum est. — [illegible] — S. 108 [illegible] — S. 141. [illegible] — Juli S. 293 [illegible] S. 044 [illegible] — S. 045. [illegible] — 346 [illegible]
1826 1. S. 17 [illegible] (W. v. Bornstedt) — [illegible]

Brunn (Anna) [illegible]

i. d. Wiener Zeitschr. f. Mode 1823. n. 131. [illegible]

B.

2 Biering (. . . . .) geb. . . .
verheurathet an einen Major

Reisebeschreibung durch Holland, Deutschland und Frankreich. 1812.

[illegible] in d. Hall. [illegible] Zeit. 1816. [illegible] no. 87.

von B . . . . (Julie) wahrscheinlich auch Julie Freifr. von Bechtolsheim

* im Anz. d. Dtsch. 1826. n. 333. [illegible] in no. 311. [illegible] – [illegible]

Boeufve (Caroline) geb. Gladner – eine deutsche [illegible]

[illegible] 1827. [illegible]

[illegible] 1828 [illegible]

[illegible]

Buchen (Paulina)

i. d. Leipz. Modezeit. 1828. n. 35. [illegible]

Baronin von B . . .

Briefe von Weimar [illegible] 19. [illegible] von Weimar [illegible] Baronin von [illegible] Baronin von B. [illegible]
([illegible]) 1827. 8. ([illegible])

Freiinn von Callot (Marie Magdalena)

Licht und Schattengemählde in gemüthlichen Erzählungen. Brünn (Leipz. b. Hartmann in Comm.) 1822. 8. (18 [illegible])

Kleine Romane und Erzählungen. Wien [illegible] 1823.

Beyträge zu Zeitschr. in d. Wiener Zeitschr. f. Kunst, Litt. Theat. u. Mode Jg. 1823. n. 152 [illegible] — die Heimath von [illegible] Mode.

Fürstinn von Czartoriska

Der Pilgrimm zu Dobromil 1820. 8.

(enth. d. Geschichten [illegible] Moral u. Religion [illegible] 1) [illegible] 2) Redlichkeit u. Treue 3) die [illegible] 4) [illegible] 5) die [illegible] 6) [illegible] für d. [illegible] der [illegible] u. Wohlthaten.)

Crome (Charlotte)

Meine Erhohlungsstunden (Gedichte) Berlin 1824. 8. ([illegible])

Gr. von Castell Rüdenhausen (Sophie Amalie Charlotte) geb. Fürst. v. Löwenstein Werth. Heim, geb. am 2. April 1771. [illegible] am 13 Febr. 1816 [illegible] Fürst Johann Carl Ludwig v. Löwenstein-Wertheim u. dessen Marianne [illegible] [illegible] (st. 1799). — Sie vermählte sich am 30. April 1788 mit [illegible] Carl Graf v. Castell Remlingen, und am 3. Aug. 1812 mit Christian Friedrich Graf zu Castell Rüdenhausen.

Fabeln und andere Gedichte einer Dame von Stande herausg. v. J. L. Pfisterz. Würzb. 1792. 8.

[illegible] Allg. Litt. Anz. 1798. n. 58. — Meusel d. j. gel. Teutschl. T. XI. u. XV. gibt die [illegible] an Charlotte Henriette Gr. v. Castel Remlingen geb. 13 Oct. 1729 † 21 Jul. 1797. welches ist richtig? —

Corvbruch (Henriette) geb. v. Ergenstein
Gattin des Landgerichts [illegible] zu Her-
ford in Westphalen, — [illegible] v. Moulon-
[illegible], — [illegible] nicht genannt [illegible]

Gedichte in den Gedichten [illegible] S. 9. 10. [illegible]
Jahr. 1788.

Cotta (Rosalie) geb. Pirker geb. zu
Gratz in [illegible], Gattin des
Buchdruckers Cotta zu Stuttgart, [illegible] 17[illegible]
1807 [illegible].

Mit [illegible] [illegible] [illegible] u.
[illegible] [illegible] 1790 ff.

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. 1798. [illegible]

C. Unter diesem Geschlechte scheint
die verehel. Jo. Caroline Carus geb. Horne-
mann zu stehen.

C—e.

in der Urania [illegible] vom Jahre 1822.
S. 11. Urania [illegible]. Ged. — S. 18. des
[illegible]. Ged. — S. 21 des [illegible] in [illegible]
[illegible]. Ged. — S. 23 [illegible]
[illegible] [illegible]. [illegible].

Calvert (Fanny) [illegible] in Wien
[illegible] Grassalkowitz geb. [illegible]
v. Esterhazy. — [illegible] [illegible]

C.

~~Constant (Emilie)~~

~~in Theod. [illegible] Dichter Musenalmanach f. J. 1827. 2. Jg. Leipz. S. 224 f. Nachtigall und Lerche. Ged.~~
~~1829. S. 19–20 die drei [illegible] Ged.~~

~~Clauren (Henriette) nicht eine Schriftstellerin od. ein männlicher Schriftsteller.~~ †

~~die Familie Clauren, od. Nichts als Clauren! Originalposse von Henriette Clauren. Zerbst (Kummer) 1827. 8. (Bg.)~~

† Cranz (Friedricke Henriette) geb. 1791. starb in der Blüthe ihres Lebens 1813. eine frühe vollendete Dichterin. — Schon in den 4 letzten Jahrgängen d. [illegible] ihres Musenalmanachs erschienen Gedichte [illegible] von den [illegible] des [illegible] und [illegible], auch in [illegible] zu Leben und in [illegible] nicht [illegible]: in [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

in [illegible] ihrem Musenalmanach 4 Jahrg. v. J. 1820–1823 sämtlich. —
Mehrere Gedichte [illegible] die Nachtigallen
Bg. A. Z. J. 1827. Heft 6 v. 34.

Clementine — — — eine Anonymin? —

in v. Halem's Irene Jg. 1805. B. 3. S. 296–307 Mädchenansichten über Gall, – Fragment eines Briefes an eine Freundin in Würzburg.

C.

Cornelia

s. d. Almanach 1829. n. 121. die Gedanken. Ged.
— n. 126 Sonett. —

C. I. 201. v. Collin (Ottilie) [illegible] Tochter des als
dramatischen Dichter bekannten Heinrich v. Collin
(geb. 3 März 1779) und Matthäus Joh. Collin. [illegible]
des Hofger. [illegible] [illegible]. + 23 Nov. 1829.
Ihr Vater ein geistreicher [illegible] [illegible] [illegible].

Carl (Margarethe)

in Castellis Huldigung der Frauen Taschenb. f. d. J. 1830
S. 241 – 278 das Vermächtnis. Erz. Novelle.

Constantine

~~in Bertuchs Modejourn. 1812 [illegible] S. 178 f. [illegible]~~

Caroline

~~in Morgenbl. 1811. n. 148. [illegible]~~

Z. f. d. e. W. 1821. n. 85 f. Correspondenz

in Bertuchs Modej. 1808. Jun. S. 397. ff. [illegible] — 1804. Aug. 471–87. [illegible] und [illegible]

v. Chezy

Z. f. d. e. W. 1816. nr. 9. [illegible] — 1824. Bl. n. 24. [illegible] in no. 77.

Stundenblumen Wien 1824

[illegible] — Diana von Poitiers — das weiße Veilchen. — Hilda. — Perle und [illegible] — die [illegible] — [illegible] — [illegible] — Otto und [illegible]

Charlotte

i. d. Cornelia a. J. 1822. die Muse [illegible].

von Collin (Rosalie)

Don Carrizales, Erzählung in 4 Aufz. nach [illegible] Novellen des Cervantes [illegible] 1823 8 (Lit. Conv. Bl. 1824. n. 231)

Chwalina.

in Gubitz Gesellsch. 1823. no. 50. [illegible] [illegible] (nach [illegible])

Cecilie

i. d. Zeitg. f. d. eleg. W. 1823. [illegible] S. 219 [illegible] [illegible]

von Chudrochowska (Kop. Louise) geb. [illegible]

die deutsche Hausfrau: [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] nach eigenen Erfahrungen [illegible] [illegible] [illegible] u. [illegible] nach wissenschaftlichen Grundsätzen [illegible] [illegible] Waldmann v. [illegible] [illegible] 1826. gr. 8. [illegible] [illegible]

D.

D. — — (Elisabeth) eine anonyme Schriftstellerin.
60. + im Morgenbl. 1822. n. [illegible]. Lied eines schweizerischen Landmädchens an Catharina Lavi.

Damm (Emilie) — —

im Gesellschafter 1822. n. 113. Adeline an Adalie.

Deusser (Louise) geb. Hasselbach mit einem Kaufmann zu Aachen; ihre Geburtsstadt verschweigt sie, als Schriftstellerin Louise von Aachen.
+ Beitr. zu d. [illegible] Morgenroth.

Dietz (Elisabeth) Tochter des Brunnenmeisters Dietz in Wallerstein bei Regensburg lieferte unter den Namen Elisabeth sehr gelungene Beitr. ins Morgenblatt u. d. Rheinische Unterhaltungsblatt. (Nachr. Gelehrt.)

Dorothea. — eine Schriftstellerin in Berlin

in d. Abendz. 1824. no. 96. Ein Schreiben der Verfasserin des D. an Herrn (Berlin Febr. 1824 [illegible])

D—r (Bern.)

[illegible] 1821. . 16 [illegible]

Dorothea

in [illegible] 1826. [illegible] zur [illegible] (Unterh. [illegible])

Dalini (Zelina)

Adelheid von Hohenstein Roman von Zelina Dalini Leipz. 1827. 8. ([illegible])

Dorn (Anna) geb. Pellet.

Neuestes Universal- od. großes Wiener Kochbuch. Eine Anleitung sowohl die vornehmsten Tafeln als auch die gewöhnliche Hauskost nach dem feinsten Geschmack, [illegible] zu bereiten. Wien 1827 gr. 8. ([illegible])

Dubran (Henriette)

i. d. Berliner Nachrichten 1821. Beil. zu no. 31. Nachruf anzusehen.

D... (F.) – eine Dame [illegible] Rosette und [illegible] bis zum 12 Lebensjahre [illegible] bearbeitet. [illegible] (Blatt. f. lit. Unterh. 1829 n. 72.)

[illegible] Familie, ein romantisches [illegible] Gedicht in 10 Ges. v. L. D. Heidelberg, Winter 1828. 8. (12 gr.)

Emma

[illegible] ein Mädchen [illegible] den gebildeten Ständen bis zum vollendeten 16. Jahre [illegible] Emma. Leipz. (C. Hartmann) 1827. 8. (18 gr)

E...t (Juliane)

[illegible] 1818. [illegible] 91. [illegible]

[illegible] Castelli [illegible] der Frauen [illegible] 1829. [illegible] 376 [illegible]

Emilie

[illegible] Jacobi [illegible] 1803. [illegible] 133. [illegible]

Elisa

[illegible] 1829. [illegible] 75 [illegible] 79 – 83. [illegible]

E.... (Amalie)

[illegible] 1830. [illegible]

Ernestine (erst Ernestine Landsmann in Wien)

i. d. Wiener Zeitschr. f. Kunst Literatur u. s. w. 1830. Jan.
n. 67. S. 542 d. Kaiserin Caroline [illegible] gegen den
fünfstimmigen gesungenen Werke in Deutsch
1830 in tiefster Ehrfurcht dargebracht. — n. 97.
Meine [illegible] Schilling in N. [illegible] in
Baden geb. —

Egloff (Louise) geb. 1803 [illegible] Baden [illegible]

[illegible]

[illegible] 1819–1820 [illegible]

1811. [illegible]

[illegible] 1811. [illegible]

[illegible] 1823. [illegible]

Ell (Marie Anne) s. d. Neudecker

s. diesen Art.

† **Freiinn von Erde (Caroline)** geb. v. Reizenstein, geb. den [illegible]

[illegible] im Nov. 1803. [illegible]

[illegible] v. Reizenstein.

† **Elvanie** [illegible] Therese, Freyinn von Kurzrock s. dies. Art.

Erika unter diesem [illegible] Nahmen [illegible] Eugenie Gräfinn von Kospoth s. d. [illegible] in d. [illegible]

Eugenie — [illegible] diesem [illegible] [illegible], [illegible] Eugenie Gr. v. Kospoth s. d. [illegible] in d. [illegible]

Elinicke (Johanne Henriette [illegible]) geb. Schüler, nachherige Meyer, dann Hendel, ist Schütz oder Hendel Schütz s. in [illegible]

Emmeline unter diesem angenommenen Nahmen [illegible] Katharina Halein s. [illegible] in [illegible]

Erst (Marie [illegible]) [illegible] Neudecker s. [illegible]

Ebert (J. Henriette) geb. von Eckardt, [illegible] [illegible] Vermehren und ist [illegible] von Voigt s. [illegible]

Emilie — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] in [illegible]

in [illegible] 2. [illegible] 1803. Jan. S. 94. 45. [illegible]

Elise. — — —

in d. [illegible] [illegible] a. J. 1821 [illegible] 2 [illegible] [illegible]

Gräfinn von Egloffsteine — — —

in [illegible] v. [illegible] Minden u. s. [illegible] [illegible] in [illegible] (Minden 1819) S. 33 [illegible] [illegible]

Neue Verfasser[illegible]

Elise

i. d. Modenzeitung 1824 — 69. [illegible] Erz.
1825 n. 69 f. die beiden [illegible], e. [illegible] Sage aus d. Tagebuche [illegible]
1826. n 85 f. das Buch des [illegible]. Erz. —
1827. n. 27 f. die [illegible] Novelle. (Forts. n. 44)
1828. n 7—10. die [illegible]

Eduardine — —

i. d. Abendzeit. 1825. n. 147. [illegible] n. 114. Ged.

Emilie — [illegible]

i. d. Abendztg. 1826. n. 49. Ged. Nachdem [illegible] gelesen hatte.

Emmy — — [illegible] 17jährige [illegible] als erste Probe [illegible] Talents [illegible]

i. [illegible] 1828. S. 318. [illegible] Ged. S. 446. [illegible] Charade. (Allegorie)

i. d. Wiener Zeitschr. f. Kunst, Litt. u. [illegible] 1826. n. 29 f. der [illegible], romantische Ballade. — 1827. n. 41. [illegible] Charade. — n. 90 die [illegible], romantische [illegible] Ged. n. 108 Charade [illegible] — 1828. n. 91. Charade.
1829 [illegible] n. 7 Charade. —
1830. n. 38. [illegible] Ged. n. 103. Charaden

E.

Von Essen (Anna Christiane Ehrenfried) geb. Balthasar
Gattin des Hofgerichtsassessor von Essen in Greifswald, [illegible] 1808.

u.

[illegible] das Wandern in dem verstorbenen Schriftst. — [illegible] Leg. i. d. [illegible] 1826. Nr. 67.

Eversberg (Louise)

Freundlicher Rath für die reifere weibliche Jugend im geselligen Leben zu gefallen und zu beglücken. Wien (Strauss u. [illegible]) 1826. 8. (16 x)

Echtler (Amalie)

in [illegible] Wochenschr. [illegible] v. J. 1827. 2. Bd. die heilige Elisabeth, Legende. Gd. S. 118 f.

Edeline

i. D. W. E. Schmidt's Poetisch. Taschenb. a. J. 1827. Gedicht.

Engel (Luise)

Erzählungen aus dem Jugendleben, nach Maria Edgeworth übers. von Rudolph u. Luise Engel, u. herausgeg. von Ernst [illegible]. Dresden u. Leipz. Arnold. 1827. 8. (1 fl.)

[illegible], eine [illegible] für die weibliche Jugend [illegible] 1830. 8. [illegible] 4.

von F . . .

von F . . . . (Engländer) geb. v. A . . . .

in d. Modezeit. 1824. n. 82 ff. Ueber Paris, dessen Sitten, Gebräuche, Leben der grossen Welt u. s. w. übersetzt — Zergliederung des innern Lebens dieser Stadt, des Geistes, des Hofs und der französischen Nation.

Leichenrede bei der Beerdigung des hochwürdigsten Fürsten Ludwig XVIII, Kön. v. Frankreich geh. am 25 Oct. 1824 von dem Bischof v. Hermopolis, ersten Hofgeistlichen des Königs, in der kön. Kirche zu St. Denis. a. d. Französ. von Auguste . . [illegible] von K. Leipz. 1824. 8. (4 gr.)

Memoiren

Der Gräfinn von Genlis ~~Memoiren~~ ~~[illegible]~~ aus d. Franz. v. [illegible] Leipz. 1826 gr. 8. aus dem 18. Jh. und aus der Französischen Revolution vom J. 1756 bis zur gegenwärtigen Zeit, nach d. Franz. frei bearbeitet v. F. v. [illegible] geb. v. Kluge [illegible] Leipz. 1825. gr. 8. (18 gr.)

Franz (Eugen)

i. H. Trend (Pfaff. [illegible]) J. 1829. S. 205 der Schiffer — S. 130 f. des [illegible] Ged.

i. D. W. L. Schmidt (Östreich. [illegible]) J. 1829 S. 318 die Zwillingsbrüder, den edlen Zwillingsschwestern [illegible] gewidm. Ged. — S. 357. [illegible] Ged. —

Feder (Carolin)

[illegible] Koch u. [illegible] frau
Kochbuch für herrsch. u. bürgerl. Tafeln
besonders aber für [illegible]
Anweisung [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Koch. nicht [illegible]
[illegible] werden. Nach d. vorzügl.
franz. Köche Very, Beauvilliers
Viard Cardelly [illegible] Kassel
Wigand. 12 [illegible] 16 gr.

F.

~~Fräul. Antonie von Forster in Wien.~~ —

~~Ged. in d. Wiener Musenalm. a. J. 1780.~~

~~[illegible] [illegible] d. [illegible] — Allg. Lit. Zeitg. 1798. n. 58.~~

von ~~Freudenberg (Caroline Petronelle) geb. zu Molkau den 25 Dez. 1776. — in Nürnberg~~

~~Neue Erzählungen [illegible] die Mädchen [illegible] [illegible] [illegible] Nürnb. b. [illegible] 1804. — 1817. (2 [illegible]) no. 1–6. ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible])~~

~~[illegible] Fischer in Dresden.~~

~~[illegible] [illegible]~~
~~[illegible] [illegible] d. [illegible] Monatsschrift~~

~~Int. Bl. d. Allg. Litt. Zeitg. 1798. n. 55.~~

Fürstinn v. Fürstenberg — bei [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible] [illegible]
geb. Prz. v. Thurn und Taxis

— ganz unbekannt.

von F. – [illegible]

~~in [illegible] 1816. n. 194 [illegible]~~
~~[illegible] n. [illegible] 169 [illegible]~~

Fanny –

~~in [illegible] 1824. [illegible]~~

Fanny. – geb. 17 [illegible] – [illegible]
~~[illegible] – 180 [illegible]~~
~~[illegible] 1813 n. 125 [illegible]~~
~~[illegible]~~

Franz (Agnes)

[illegible] 1824. no. 37. [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]

[illegible] 1824. n. 192. [illegible] – n. 206. [illegible] – n. 75.

Fouqué (Car. Fr. v.

Neue gesammelten Erzählungen 2 Bde. Berlin 1824. 8.
I. der [illegible] – die Familie Hallersee – die
3 Wanderer – d. Mönchen Liebe – II. [illegible]
[illegible] – [illegible]
[illegible] – das [illegible] – der
Malteser.

die beiden Freunde, 2 [illegible] in 8. [illegible] 1824. 8.
[illegible] (3 [illegible])

F.

von Fauraz (Auguste) geb. von Kleist — [illegible]
[illegible]

[illegible] 1824 [illegible] n. 296.

[illegible] v. [illegible] geb. v. Kleist, [illegible]
[illegible] 1824 n. 82 [illegible]
— n. 97 [illegible]
1823 n. 73 [illegible]
[illegible] n. 103 [illegible]
[illegible] 1825. — 1826. n. 48 [illegible]
[illegible] — n. 77 [illegible]
[illegible] (n. 88) — 1827. n. 7.
[illegible]
[illegible] — n. 32 [illegible]
[illegible]

Freese (Henriette) [illegible]
[illegible] 1822. [illegible]
[illegible]
[illegible] 1765.

[illegible] 1826. n. 102 [illegible]

[illegible] 1827. 31 [illegible]
[illegible] 1772 [illegible]

Franciska.

[illegible] Erzählungen
u. Geschichten v. Franciska. [illegible]
1826. 8. 240 S. [illegible] (1 [illegible]) m. 1 K.
[illegible] Maria Theresia [illegible] — u. [illegible] von [illegible]

[illegible] Erzählungen
u. Geschichten v. Franciska. Wien.
[illegible] 1827. 236 [illegible] 8. (1)
[illegible]

[illegible]
[illegible] 1826. [illegible] 12

[illegible] 18 [illegible]
[illegible]
[illegible] 8.
[illegible] 1823. 8.

1827. n. 34. [illegible]
[illegible]
n. 70. [illegible] n. 82. 88. 90.

[illegible] (1830) [illegible]
[illegible] (Almanach 1830. n. 120)
Erzählungen und kleine Romane [illegible] 1820. 8.
[illegible] geb. [illegible] 1827. 8.
[illegible]
[illegible] 1825. 8.
[illegible] 1828. 8. [illegible]
[illegible] 1826. 8. (6)

F

Fesse

i. d. Wiener Zeitschr. f. [illegible] 1827. u. 28. [illegible]
[illegible] [illegible] u. 32.

F—s

* in [illegible] Jg. 1805. B. 2. Hef. S. 217–226.
über [illegible]

† Fersen (Sophie Friedrich) [illegible] Martini
[illegible]

Franz [illegible]
[illegible] 1830. d. 22. November [illegible] – S. 24. [illegible] –

J.

v. J... (Adelheid)

i. [illegible] 1827. [illegible] w. B. [illegible] über weibliche Schriftstellerin.

von Jernül (Charlotte)

i. d. Wiener Zeitschr. [illegible] [illegible] Mai 1829. n. 53. [illegible] und [illegible]

von Ahlimer (Charlotte) geb. Spohr.

[illegible] 1830 (Frankfurt) [illegible] 1830. Nr. 12.
u. [illegible] 2. B. [illegible] 125. (Lpz. 1820. 8.) [illegible] u. Erz. — [illegible] u. Erz.

~~Jordigiani (Florence) geb. von Kessland~~

~~i. Morgenblatt 1829 n. 265–17. [illegible] Erz.~~

? Gräfinn von Holdingen

Maria und Amalie, Vorbilder einer kindlichen Liebe und frommen Sinnes, Müttern geschenkt für liebe Töchter von d. Gräf. v. Holdingen, m. 1 Titelkpf. Leipz. (Killmann) 1829. 8. (22 g)

Grimm (Charlotte)

Blumenlese aus franz. Schriftstellern zum Gebrauch für Mädchenschulen 2 Thle. mit e. Anhange zu franz. Uebers. aus Grünwalds Weihnachtsabend aus. Holland Leipzig Klein. 1830. 8. (1 [illegible]

G.

Gränau (Isidore)

n. 63 Glaube u. Schicksal, n. Erz.

in d. allgem. Mode-Zeitung 1822. n. 97. [illegible] —

Züge aus den englischen Geschichten nach dem Französischen

in Sp. v. [illegible] die [illegible] [illegible] [illegible] der [illegible] [illegible] [illegible] für die Jugend u. [illegible] 1822. (S. 87.

Gyr (Agnes) von Einsiedeln — geb. zu [illegible] im Kanton Schwyz wohnt, als eine jugendliche Naturdichterin zuerst durch das St. Gallische Wochenblatt der Erzähler eingeführt. Ihre im Morgenblatt an[illegible] [illegible] Gedichte, in denen [illegible] [illegible] Herz und leichte gefällige Dichtungsgabe [illegible], veranlassten, daß sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — Sie [illegible] 1813 ein [illegible] [illegible] [illegible] — Sie [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. (Morgenbl. 1813 [illegible] 23. — (Sind sie erschienen?)

in St. Gallischen Wochenbl. d. Erzählers —
und im Morgenbl. a. J. 1809. n. 143.
2 Ged. — das [illegible] —
Mailied
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] 1813
[illegible] 1821 [illegible]

Geschwender (Antoinette)

in [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] 1792.

Allg. Litt. Anz. 1798. n. 58.

Gundlach (Philippine) v. Koch-hausen

[illegible] in Magaz. f. Frauenz. 1783. ein kleiner Briefwechsel — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —

Nel. Litt. Anz. 1798. n. 58.

Sch.

v. Schöchhausen (Louise) [illegible] in Weimar (vergl. Allg. Litt. Anz. 1801. no. 32.

Sch. — (Elise)

Nachlaß einer alten erfahrenen Hausmutter od. über 300 geheimgehaltene Künste und erprobte Vorschriften für das Haus, worin ein unentbehrliches Haus- und Hülfsbuch, für Hausmütter, Haushälterinnen u. Köchinnen [illegible] 1823. (Vgl. [illegible] (der 2. Th. 4. [illegible]) od. das Ganze des Haus- u. Landwirthschaftl. [illegible] in Leipzig)

v. Schreen (Amalia) — — —

[illegible] Dichterinnen hat [illegible] in der Geschichte v. — [illegible] in Zeitschriften geleistet

in d. [illegible] 1823. no. 71. [illegible] Nachr. Beyl. [illegible] no. 109. [illegible]

Schrebitz (Karoline Eleonore) — — — — — —

die besorgte Hausfrau in der Küche, Vorrathskammer u. d. Küche u. gründliche Anweisung u. s. w. — ein Handbuch für angehende Hausfrauen und Wirthschafterinnen, vorzüglich in mittleren und kleineren Städten und auf dem Lande. Berlin (bei [illegible]) 1823. 8. (1 Th. 20 gr.)

Schutzmann (Madam — —)

in d. [illegible] Alm. a. J. 1823. Wiederfinden Ged.

v. Gersdorf
in [illegible] 1828 Nov. n. 23 die 7 [illegible]

Gorius (Christiana) in Rheinbaiern — Verf. von Volksschriften.
A. Lz. 1824. n. 82.

IV

v. Gersdorf (Wilhelmine)

die Heldinn von Saragossa aus Spaniens neuester Zeitgeschichte. Nach K. A. von [illegible] der [illegible] zu bearbeitet von W. v. G. 1. Theil. Leipz. 1824. 206 S. in 8. (1/6)

Gonzaga (Louise)

Wiener Zeitschr. f. Kunst Mode. 1825. Juni n. 71. der [illegible] Ged. — n. 77 der Pilger an die [illegible] Ged. — n. 81. die [illegible] Ged. — 1826. n. 17. die Jugend [illegible]. — [illegible] die Dämmerung nächtliche Gesang.

G.

Gerike (Auguste) – [illegible] der [illegible] einer [illegible] [illegible] die [illegible] in [illegible] und in der [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] 1826. 8. (16 [illegible])

Gebhard .... geb. ..... Gattin des [illegible] u. [illegible] Lucas Gebhard, [illegible] – eine sehr achtungswürdige und einsichtsvolle Mutter, welche ihren [illegible] in der häuslichen und künstlerischen Bildung ihrer Töchter fand, und [illegible] Verhältnissen und Lebenserfahrung [illegible] den häuslichen Pensionsanstalten [illegible] fand, [illegible] in einer Schrift[*] aufzustellen. [illegible] sie früher [illegible] und [illegible] und mütterlicher Zärtlichkeit [illegible] Kinder [illegible] [illegible] [illegible], und [illegible], [illegible] Gegenstand nachgedacht und [illegible] die [illegible] [illegible] im älterlichen Hause [illegible] Mädchen in Erziehungsanstalten gegeben werden müssen, die sie [illegible].

* Ueber die Unzulänglichkeit der Pensionsanstalten für Mädchen zur Erziehung für Eltern und Erzieher ~~[illegible]~~ von einer Mutter. Leipz. [illegible] 1826. 8 [illegible]

Vgl. Abendz. 1826 [illegible] [illegible] – [illegible]

Söhne [illegible] Schwiegertochter [illegible] als Verf. eines Gedichts [illegible] 4 [illegible] Mädchen [illegible] [illegible] von Sachsen [illegible] im Mai 1827.

J. A. L. Z. 1827. [illegible] ~~[illegible]~~ 107.

v. Helwig (Amalie) geb. v. Imhoff.

99.

im Morgenbl. 1824. n. 171. [illegible] Byron als [illegible] [illegible] den [illegible] [illegible] gedichtet.

Halden (Franziska)

[illegible] und Eigenwillen eine Erzählung, [illegible] 1830. 12. (14 gr.)

† von Herder (Caroline)

Vgl. auch S. i. Gräters [illegible] [illegible] [illegible] Ulm 1822. 8. S. 293. wo einige Stellen aus ihren Briefen a. Gräter.

[illegible]

Huber (Therese) — Sie [illegible] Alonzo ou l'Espagne [illegible] contemporaine p. N. A. de Salvandy mit [illegible] [illegible] des Originals und [illegible] [illegible] übersetzen. — [illegible] 1839. [illegible] [illegible]. 1841. [illegible]

Hoff (Julie)

i. [illegible] 1824. nr. 207–218 [illegible] — 1826. n. 79–82 [illegible] — n. 1827. [illegible] 192. [illegible] [illegible]

Hasper (Leop. Louise) verm. v. Zulnachewska [illegible]

Heeren. (Margarethe)

in d[er] [illegible] deutschen Erziehung f[ür] mittlere [illegible] [illegible] [illegible] (Halle [illegible] 1824) [illegible] [illegible] [illegible]

Hofmann (Kitty) geb. von [illegible]lei

[illegible] für Kinder [illegible] 1824. 8 (18 [illegible]) b. Wigand.
1. die [illegible] — die kleinen [illegible]
— die [illegible] — [illegible] [illegible]

Hold (Louise)

Kleine Weltgeschichte von den ältesten Zeiten bis auf die neuesten Zeiten, in [illegible] den [illegible] [illegible] [illegible] für Kinder von 6–12 J. 1. Theil u. II [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] 2. Leipzig. [illegible] 1823. VI u. [illegible] S. (1 g. 20 [illegible])

[illegible] L. L. Z. 1824 n. 299.

Geschichtliche Unterhaltung für Kinder von 6–12 J. in [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. N. 12 [illegible] [illegible] 1825. 8.

Die Erziehungsschule in anziehenden [illegible] und [illegible] Unterhaltungen, ein Lehrbuch zum Vergnügen und [illegible] [illegible] für Schulen und zum Selbstgebrauch; [illegible] [illegible] [illegible] Kinder [illegible] v. [illegible]. Leipzig. [illegible], 1824. VIII S. u. 325 S. in 8. ([illegible])

Freiinn von Hyro ([illegible]friede) geb. von der Düdem.

see

[illegible] Abendzeit. 1825. n. 16. f. [illegible] [illegible] [illegible] n. [illegible] 1828. n. 298. ff. das warme Bild, Novelle.

von Hochheim (Rosamunde) [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Name.

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] 182[illegible] [illegible]

H.

Helmine — eine anonyme Schriftstellerin mit Wilhelmine v. Chezy geb. v. Klencke, die zuweilen unter diesem Namen schrieb.

Beiträge in Zeitschriften:
in d. Abendzeitg 1822 n. 178. Wiegenlied. — n. 239 [illegible] — 1823 n. 241 Lied.

ist von [illegible] Abendz. 1823 n 153. [illegible] n. 269 [illegible] nachstellend.

Herminia — eine anonyme Schriftstellerin (geb. 1797) 25 Jahr alt [illegible] unglücklich als Mädchen.

* Moralische Erzählungen von Herminia. 1r Bd. Leipzig (C. Fischer) 1822. 8.
vgl. Repert. 1822. III. 1. S. 33.

Hülle (Hedwig) geb. Hesmeister

Erstlinge des Frühlings. Bremen 1822. 8.
(der Herz. v. Oldenburg gewidmet.)

in d. Abendzeitg ?

Hortensia — eine [illegible] Schriftstellerin.

i. d. Zeit. f. d. eleg. Welt 1822 n. 188 [illegible] nach Potsdam.

v. Hohenstein H.

---

von Hohenstein (Nannette)

in [illegible] a. J. 1822 [illegible] und [illegible] — IV. 11. [illegible]

† Hartig (Friedericke) geb. — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] 21 April 1809 [illegible] G. F. Hartig — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] a. J. 1819. n. 27 [illegible]

Hellmann (Barbara) in [illegible]

[illegible] Wien [illegible] 1791. 16 [illegible] 1792.

[illegible] 1798 n. 28.

von Heppenstein (Fanny) in München

[illegible] 1806.

[illegible] 1798. n. 58.

H.

Heser (Catharine) geb. Gräfinn von Rossi in München.

Etwas für meine deutschen Schwestern Basel. 1795. 8.

vgl. Allg. Litt. Anz. 1798. n. 58.

Hilfreich (Erdmuthe) — — ist unecht

ist wahrscheinlich ein fingirter Nahme.

Unterricht für Landmädchen in ihren Geschäften 1795. 8.

Wirthschaftslehre für Landmädchen. Wien 1797. 8.

vgl. Allg. Litt. Anz. 1798. n. 58.

von **Hirsch** (Friederike) in Schlesien

Beitr. zu Kenntniß schlesischer Ba- deorten 1786. 8.

vgl. Allg. Litt. Anz. 1798. n. 58. — [illegible]

deutsch. Bibl. 1798. I. B. 2. S. 219.

Hofmann (Anne Margarethe) in Frankfurth am Main.

Schauspiel — — —

vgl. Litt. Anz. 1798. no. 58.

Huber (Isabelle) — in St. Gallen

Gedichte in Fridrichs Taschenbuch 1795. S. 172. an Hn. Dav. Girtanner in St. Gallen.

vgl. Allg. Litt. Anz. 1798. n. 58.

H.

~~Huth (Friedericke)~~

~~[illegible] u. [illegible] Madame.~~

~~Herbst (Fanny)~~

~~[illegible] in [illegible] 1823. 8.~~

~~Helene — — —~~

~~in H. Gardthausen [illegible] J. 1824. [illegible]~~

~~Holderness (Marie)~~

~~in Morgenbl. 1823. n. 287. 1824. [illegible]~~

Homberg (Sinette) Vorsteherin einer Erziehungsanstalt.

Christl. Frauenwürde. allen Gebildeten des weiblichen Geschlechts. [illegible] 1828. 8. ([illegible])

Häbler — s. Lohmann.

Hübner (Louise) s. Schlözer.

H

Henriette

in Becker's Taschenb. a. J. 1826. Lied.

von Haller (Wilhelmine) wohnt in Nürnberg (nach der Unterzeichnung)

in d. Abendz. 1826. N. 183. Beim Lesen [illegible] wohlthätigen Erinnerung d. 27 Mai 1826. Ged.

v. Hochheim (Rosamunde) ?

Konr. Vergnügen (?) v. Fürchtegott Freund [illegible] Rosamunde v. Hochheim.

† **Hedwig** (Clara Benedicte) geb. **Sulzberger** geb. den 11 August 1750. — Witwe des am 18 Feb. 1799 verstorbenen außerordentlichen Prof. d. Botanik Johann Hedwig in Leipzig — st. 11 Juli 1826 alt 75 J. 11 Mon.

* Erste (?) jungen Fräulein, Zeitvertreib für Kinder. 2 Thle. Leipz. 1778. 8. (L.)

Hiller (Clementine)

in d. allg. Modezeitg. 1826. N. 91. die Blumen (?) v. [illegible]

Hilaria (Justina)

der Mann im natürlichen Gewande. Ein Männerspiegel für das weibliche Geschlecht, [illegible] wie Männer sind [illegible]. Als Seitenstück zu d. Weibe im natürlichen Gewande. [illegible] 1830. 8. (Wz.)

Hofbauer (Anna)

Allgemeines Oesterreichisches od. Neues Wiener Kochbuch in [illegible] Abtheilungen [illegible] u. 1 [illegible]. Wien 1824. 8. ([illegible])

v. d. Hagen (Mar. Josephe geb. Reynacks) geb. in Bordeaux [illegible] an der [illegible] 4. [illegible] in Berlin.

Beiträge zur Kunde älter. u. neuer Volkslieder herausgegeben v. d. Hagen u. Büsching. 1801.

H... (Emilie)

Der Mensch, wie er ist und wie er sein soll; als Anleitung, denselben auf leichte Weise [illegible] [illegible], daß er [illegible] fortwährend seine [illegible] erhält. Von Emilie H. Berlin 1828. 23 Bog. 8. (4 [illegible]) bei Haude u. Spener.

Huber (Amalie)

Häusliche Gemälde in [illegible] Nürnb. 1829. 156 S. in 8. (18 gr.)

Hortensia

in [illegible] Mitternachtsblatt 1826. n. 26. f. Glück und Liebe.

Heyermann-Lindenkron (Louise)

in Ed. Wintergrün (1829) [illegible] Novelle.

~~Jacobi (Augusta)~~

~~Beitr. in Zeitschriften ... Ged. ... 1822. no. 89 ... n. 134 ... 1823. no. ...~~

~~Jütty (Lisette)~~ ———

~~Julie J. ... Julie v. ... dichtete unter dem Namen Julie ... Julie ... v. ...~~

~~Ged. v. Jemison ... [illegible]~~

Kurz. W. Scott, ... [illegible] ... 71–79 ... [illegible]

F. Unter dem Namen Berthold übersetzte ... W. Scott ... [illegible] ... Jacob, † 1827. ... [illegible]

von Jacobs (Henriette) dichtet unter dem Namen Talvi

Talvj Volkslieder der Serben, metrisch übersetzt und historisch eingeleitet. Halle 1825 ... (... 18 ...)

Mit ... [illegible] ... (Kurz.) ... [illegible] ... 1828 mit Robinson ... [illegible] ... n. 282.

i. d. Abendzeit. 1826 n. 11. Persische Volkslieder [illegible] übersetzt. 1) Liebeszauber. — n. 21. das Zärtliche — 3) [illegible] für die Männer.

Junia.

i. Taschenb. [illegible] u. J. 1827. S. 386 — 404 [illegible]

Johanna — eine [illegible]

in d. [illegible] [illegible] u. J. 1828 S. 250 [illegible] Vater bis z. 50. Geburtstagsfeier d. 27 Nov. 1825.

Klipstein (Theodor) geb. Klipstein. als Kupfer[illegible] einen Landgräfl. Lehrer d.

Anweisung zur Verfertigung der Stahlmanschette einer nützlichen und angenehmen Beschäftigung für Frauenzimmer, nebst einem Anhange über schöne Kunststickerei. Darmstadt (Heyer) 1827. 12 S. u. 4 ohne d. Vorrede m. 1 colorirten Musterdruck Tafel. (geh. 10 gr.)

Repert. 1827. IV. 1.2 S. 81.

Kurtze (Henriette) geb. . . . . ist Witwe des M. Kurtze und Lehrerin der Kochkunst in Leipzig.

Neues allgemeines Kochbuch od. nützliches Handbuch für Hausfrauen, in welchem die Zubereitung schmackhafter Speisen und Getränke, mehrerer Arten von Backwerk und das Verfahren beim Einmachen von Früchten u. dgl. gelehrt wird. Leipzig. auf Kosten d. Verf. in Commission bei [illegible] Leipz. 1829. 26 B. u. 4 S. (1 Thlr 8 gr)

Karoline.

in Berliner Musenalm. f. 1830 S. 28 ff.
Beitr.

K

Königsdörfer ([illegible])

Geschichte des Klosters zum h. Kreutz in Donauwörth, [illegible] (Seidel [illegible]) 1830. [illegible] 138 S. [62.]

Karoli (E.)

in Gesellschafter 1830. no. 30. [illegible] Carl V. und die [illegible] [illegible] [illegible] – S. 114–120 [illegible] [illegible] [illegible]

in E. v. Holtei [illegible] [illegible] [illegible] a. J. 1831. ([illegible]) [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] –

~~Gräfinn von Kosroth (Eugenie) geb. — — [illegible] Tochter des Carl Christian Gr. v. Kosroth auf Gehlen (+ 1 März 1799) und Caroline Wilhelmine Leopoldine geb. Brugge und Gräfinn v. Dönhoff. — Sie alles Schöne und Gute in der [illegible] Natur, wie in der moralischen [mit warmem Gefühl für alle Freundschaft] Welt tief empfindend, und dabei von hoher Geistesbildung beschäftigt sie sich gern mit der Kunst der Dichtung, aber nur zu ihrem eignen Vergnügen und zur Unterhaltung ihrer näheren ~~[illegible]~~ Freunde — Nie wollte sie mit ihrem Namen öffentlich als Dichterinn auftreten. — Nur [illegible] reizende Bilder eines Landlebens [illegible] gab, sie ihm einige kleine Dichtungen die er in verschiedenen Zeitschriften auch Taschenbüchern, jedoch nie mit ihrem Namen bezeichnet. — Dann wie unter dessen Bezeichnung [illegible] brach sie ab, [illegible]~~

~~+ Gedichte in Taschenbüchern und Zeitschriften. Unter dem Namen ~~von~~ Eugenie~~

~~in Vorst. u. Jagdlexicon unter dem Namen Erika.~~

v. Keudell (Wilhelmine) geb. v. Hartmann — — Tochter des Generallieutenant v. Hartmann in Berlin, vermählt mit dem ehemaligen k. preuß. Major v. Keudell, besitzer einer von dem Graf [illegible] erkauften Herrschaft, 20 Meilen hinter Königsberg. — im J. 1826 suchte sie den Schmerz nach dem Verlust eines geliebten Kindes zu zerstreuen, in (das Lied ?) von Lindenstein. — Hier machte der Dichter Dr. A. v. Chamisso ihre Bekanntschaft, die für ihn so viel Reiz hatte. — Er war ganz von ihrem schönen Talente als vortreffliche Sängerinn und geistreiche Dichterinn, wie ihm auch klein

[illegible] Eigenschaften, die die schönste Zu-
[illegible] Gestalt noch mehr [illegible]
— Vgl. [illegible] Leben u. [illegible] S. 318 f. [illegible]
ein Gedicht [illegible] Dichter an
sie mit aufgenommen. — Sind Gedichte
[illegible] von ihr im Druck erschienen?

Gräf. von Kalkreuth

ein Gedicht unter ihrem Namen im
[illegible] Journal 1793.

vgl. Allg. Litt. Anz. [illegible] 1798. no 58.

~~Kausch~~

~~[illegible] d. k. Preuß. Regierungs- u. Medizinalrath Dr. [illegible] in Liegnitz~~

~~Gedichte [illegible] 1788.~~

~~Vgl. Allg. Litt. Anz. 1798. n. 58.~~

~~v. Kr[illegible] in [illegible]~~

~~* [illegible] 1786. [illegible] 1787. [illegible] 1787.~~
~~Allg. Litt. Anz. 1798. n. 58.~~
~~[illegible] 1793. S. 327.~~

Kuhn

[illegible] Dame in Eisenach.
Aufsätze im Mag. für Frauenzimmer.
Allg. Litt. Anz. 1798. n. 58.

?

[illegible] f. [illegible]

~~Karoline~~

~~Gedichte in deutscher Mundart.~~

~~von Kaltreuth (Friederike) geb. von Gattner)~~

~~Gedichte. Berlin (Maurer) 1823. 8. (16 g.)~~

Kleijn eine verstorbene Dame in Holland.

übers. [illegible] [illegible] [illegible] ü. die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] n. 1 [illegible] Amsterdam 1823 aus Holl. übers.

übers. d. [illegible] v. [illegible], aus Holl. übers.

Krohn (Charlotte) in [illegible], [illegible]

Kühn (Auguste)

i. Abendzeit. 1824. n. 157. [illegible] [illegible] ü. die [illegible] [illegible]

Kümichen (Caroline)

Constanzer Kochbuch, od. practische Anleitung zur schmackhaften u. gesunden Zubereitung aller Speisen, besonders auch der Fasten u. Krankenspeisen. Constanz (Wallis) 1824. 26 Bg. in 8. (1/2)

K.

von Kalb (Sophie) und Mecklenburg.

i. d. Abendzeit. 1827. n. 292. Gruß an die Nacht [illegible] Ged.

Kezaki

Kerlati (Wilhelmine)

i. Morgenbl. 1825 n. 190. An einen Sekundaner Gd.

Klarin (Elisabeth)

[illegible]

[illegible] 1826.

[illegible] (12 [illegible])

[illegible] 1828.

(12 [illegible])

[illegible] 1838. ([illegible]

K.... (Julie)

i. d. Modezeit. 1827. no. 9 Ged. a. d. [illegible] von [illegible]

Demois. Kronis Schauspielerin in Wien

[illegible] (Gesellsch. 1828. n. 67.)

L.... (Wilhelmine) heißt Lorenz.

Emilie oder so findet ein deutsches Herz u. der zerrissenen Schleier, 2 Erz. Leipz. (Wienbrack) 1827. 8. (1/2 Rthl.)

Lorenz (Wilhelmine) — — schreibt gewöhnlich unter dem Namen Wilhelmine L. —

* Emilie oder so fühlt ein deutsches Herz und der zerrissene Schleier, 2 Erzählungen von Wilhelmine L. Leipz. (Wienbrack) 1827. 8. (1/2 Rthl.)

Die Belagerung von [illegible] Gemälde [illegible] von d. Verf. der Emilie oder so fühlt ein deutsches Herz. Leipz. [illegible] 1827. 8. (1/2 Rthl.)

Prinz Sigmund v. Sachsen und sein Bruder, ein historisches Gemälde des 15 Jhdts. von W. Lorenz. 2 Th. Leipz. 1828. 8 (2 Rthl.)

Der Silberberg bei [illegible] Geschichte d. 17 u. 18 [illegible] von W. Lorenz. 2 Th. Leipz. 1829. 8 (2 Rthl.)

L. (Charlotte) [illegible] — [illegible] eigentlich eine Übers. des Manuel des Demoiselles par Mme Celnart [illegible]

* Handbüchlein zur angenehmen und nützlichen Beschäftigung für junge Damen ~~mit 88 Abbildungen~~ ~~[illegible] Ilmenau Voigt 1827 [illegible] 12 (20 gr)~~ u. Frauenzimmer der vorzüglichsten weiblichen Kunstarbeiten, namentlich [illegible] Weiß-, Tambour-, Plattstich- und Goldstickerei, das Zeichnen von Mustern, [illegible] Handschuhen, Kinderhäubchen und Mützen, das [illegible] Nähens, das Häkeln, des Spitzenklöppelns und Nähens [illegible] von Charlotte L. [illegible] und 88 Abb. Ilmenau 1827. 12. (20 gr) (Voigt) — Wiener Nachdruck bei Mausberger. 1827. 12.

[illegible] (Repert. 1827. Bd. 1. S. 56 — [illegible]

Die eigentliche Verf. ist die Frau Partikulier Leidenfrost in Weimar, eine sehr unterrichtete und geschickte Dame, von der [illegible] obigen Schrift [illegible] Repert. 1828. I. 1. S. 79.

[illegible] weiblichen [illegible] aus eigener Erfahrung [illegible] gesammelt und übergetragen von [illegible] ... Ilmenau 1830. 12. [illegible]

[illegible] Wirthschafterinnen [illegible] 1821. Ilmenau 1827. 12. [illegible]

Lasinsky (A. M.) geb. von Knapp, aus Kreuznach gebürtig, in Koblenz. (Abendz. 1830. 44) –

Gedichte. Koblenz 1827. 8. [illegible]

[illegible] 1828 [illegible] 28. [illegible]

Lennig (Franziska)

Die neue [illegible] oder Natur, Kunst und Wahrheit. Erzählungen von Fr. Lennig 2 Bd. Darmstadt (Heyer) 1828. 8. (1 Thlr. 12 gr.). 1. die Philanthropin 2. die [illegible].

Lotte

s. d. [illegible] J. 1829. S. 232, die Morgengabe mit Musik [illegible] 323 Villa Luisiana. –

Magdalene Sophie von S–l.

in d. Wiener Zeitschr. für Kunst, Litteratur, Theater u. Mode 1821. Mai. – [illegible]

~~Linden (Emilie)~~ ~~von ihr [illegible] in Zeitschriften in d. [illegible] Leben vom [illegible] 2. [illegible] 1822. [illegible]~~ [illegible] zu Maulbronn. [illegible] ist die [illegible] Caroline Grohe.

~~in Morgenbl. 1822. n. 12. [illegible]~~

~~in d. [illegible] 1822. n. 80 [illegible]~~

~~in d. [illegible] 1823. [illegible]~~

† Lenngren (Anna Maria) geb. zu Malmstadt. gest. 1817. (Leipz. Lit. Ztg. 1819 [illegible] n. 133.

~~Lessing (Emilie)~~ – –

~~in d. [illegible] 1823. n. [illegible]~~

~~Langenhöffel Madame zu Mannheim~~

~~Schausp. in Pfalz. Münchener~~

~~Allg. Litt. Anz. 1798. no. 58.~~

~~v. Lerchenfeld (Frau)~~

~~Schausp. in Pfalz. Münchener~~

~~Allg. Litt. Anz. 1798. no. 58.~~

~~v. Lützow — Gattin des Ober Forstmeisters v. Lützow in [illegible].~~

~~[illegible] einer [illegible] 1789. (Berlin 1780. S. 34)~~

~~Allg. Litt. Anz. 1798. no. 59.~~

~~Louise — [illegible] S. 338. [illegible] 1789. S. 199. [illegible] Louise Müller [illegible]~~

~~L— (Sophie) geb. [illegible] geb. 1787. — Tochter des [illegible] Arztes [illegible] — [illegible] 20 Jahr alt [illegible]~~

~~Unterhaltungen [illegible] 1800. S. 56.~~

L.

Von Lichtenströhm (Lucie Peter) geb. Wolf geb. am 9. Juni 1813. [illegible] 1813 [illegible] Wolf [illegible] in [illegible] die Tochter des [illegible] Nachfolgers Dr. Carl August Friedrich Wolf [illegible] Preuss. Offizier [illegible] v. Nitzsch [illegible] — [illegible]

i. Band Österr. Musenalm. 1829 S. 36–38. [illegible]

i. Abendz. 1822. n. 120 [illegible] Gd.

i. d. [illegible] 1827. no. 45 [illegible] — n. 98 [illegible] Gd.

Lessing (Caroline)

i. [illegible] 1826 [illegible] — S. 164 [illegible]

in 4. Band Österr. Musenalm. 1827. Gd. [illegible] — S. 93 [illegible] — S. 178 [illegible] — S. 140 [illegible] — S. 194 [illegible]

i. d. Abendz. 1824. n. 205. [illegible] 211 Anecdoten.

i. Abendz. 1829 n. 214. [illegible] Gd.

i. [illegible] 1827. [illegible]

Isabella [illegible] od. die [illegible] Leipz. 1820. 8. (2 [illegible])

Lessing [illegible] 1825.

2 Novellen [illegible] — [illegible]

die [illegible] in 6 [illegible] Leipz. 1829. 8. (12)

[illegible] (aus d. [illegible] 1830.) Leipzig. 1830. 8. (1/6)

Lira

i. d. [illegible] 1826. S. 320 [illegible]

Lohmann (Emilie)

i. N. [illegible] 1. B. (Leipz. 1823) [illegible]

— 2. Bd. [illegible]

i. d. [illegible] 1824. n. 172. [illegible]

L.

von Liebhaber (Amalie Louise)

i. d. Abendzeit. 1826. n. 226. Klaggedicht.

Lindenmeyer (Amalie)

in d. Cornelia 1825. d. Heimweh Ged.

Lessing (Carolina)

[illegible] [illegible] Kalender der Nach. [illegible] [illegible] 1829. 8. ([illegible])

Sybrid (historische Novelle Hamb. 1831. 8. ([illegible])

Lessing (Emilie)

i. d. Minerva a. d. 1826. S. 481. [illegible] ([illegible]) S. 493 f. [illegible] ([illegible] [illegible])

Ludwig (Friederike)

i. d. Morg. Bl. 1825. Mai n. 224. [illegible] [illegible]

L. A.. (will eine weibl. Schriftstellerin)

i. d. Cidonia [illegible] 1826.

Luise Auguste [illegible] v. [illegible] [illegible] [illegible] v. [illegible] ([illegible].)

L. . . . (Mara)

in Adrian's Rheinisch. Taschenb. auf d. J. 1829. S. 277–322. die Weiber von Weinsberg. Erz.

in [illegible] Gedenke mein, Taschenb. a. J. 1830 [illegible] und Müller [illegible], Erz. —

Levasseur (A. . .) geb. Zeis.

General Lafayette in Amerika, oder [illegible] durch Amerika in den J. 1824 und 1825, beschrieben von A. Levasseur, aus d. Fr. übers. von A. Levasseur geb. Zeis. 2 Bde. auch Lafayette's [illegible]. Naumburg 1829. 1830. [illegible] 8. (4. [illegible])

v. Lützow (Marie) in [illegible] bei [illegible], auf d. [illegible] [illegible] des [illegible] v. Lützow. — ([illegible])

in Zeitschrift [illegible] [illegible] v. [illegible]

Löffler (Catharina)

Universal Kochbuch, ein vollständiges Handbuch der Kochkunst, nach den Regeln der englischen, französischen und deutschen Küche. [illegible] Nach den Vorschriften des H. Viard und Fouret, Mundköchen K. Ludwigs XVIII. u. Napoleons, mit eigenen Zusätzen vermehrt von Cath. Löffler [illegible] welche deutlich darstellen, wie eine Tafel von 12 – 60 Gedecken auf d. zweckmäßigste aufzusetzen ist. I. Th. 474 S. gr. 8. — II Th. 494 S. gr. 8. Ulm [illegible] Hoffmann 1827. (3 fl.)

Leipz. L. Z. 1831. n. 159.

Lenz (Anna)

Beyspiele einer vernünftigen Erziehung. Ebendas. ([illegible]) 1830. 8. (6 gr.)

L— Charlotte

Handbuch zur angenehmen und nützl. Beschäftig. f. Damen, oder Fingerfertigkeit in vorzüglichsten weibl. Kunstarbeiten mit 88 Abb. II Hefte

M.

Minna — eine junge Hannoveranerin, die gerührt von den Erzählungen(?) des Unglücks der unglücklichen Landleute an der Elbe und Weser eine Erleichterung zu verschaffen, ein Gedicht schrieb, daß sie der Herzogin v. Cambridge widmete und dessen Ertrag zur Abhülfe der dringendsten Noth verwendet werden soll.

Lilli, in 10 Gesängen von Minna, mit 1 Kpf. gezeichnet von Ramberg. Hannov. 1826. 8.

[illegible] verdankt das Geschenk [illegible] u. [illegible] Nr. 523.

Meyer (Sophie) Vorsteherin einer weiblichen Erziehungsinstitute in Zürich.

Erster Versuch zur Belehrung und Unterhaltung guter Kinder m. K. Hannover 1818. 8. (12 gr.)

Vgl. Anz. meines Exp. i. d. Hall. Allg. Litt. Zeit. 1826. Ergbl. Nr. 67.

Menke (geb. ... Gattin des Pastor Gottfried Menken in Bremen.

Ein Auszug d. Marl. Lebens Lieder in Bez. von Kanne's auserlesenen Liedern älterer und neuerer Zeit, Erlangen 1818. 8.

Vgl. d. Anz. meines Exp. in d. Hall. Allg. Litt. Zeit. 1826 Ergbl. Nr. 67.

Meyer (Louise)

der Liebe Kunst und Sieg 2 Bde. Leipz. 1830. gr. 8.

M.

M.... (Sophia)

Neuestes Lesebuch und ferneres Bildungsgeschenk für Damen in 2 Abtheilungen in d. Engl. u. Franz. übs. u. mit Aufsätzen vermehrt von Sophia M...... Kitzingen (Gundelach) 1826. 8. (Cop.)

Minna ——— wer? — wo? unbekannt!
[illegible] die [illegible] [illegible] ihrem!

in: Abendzeit. 1827. n. 70. Ged. Entschuldigung [illegible] Minna; in H—v.

Müller (Rosalia)

Bilder des Lebens, den Manen eines edlen väterlichen Freundes ... gewidmet von Rosalie Müller. N. Galler (Gebr.) 1827. 1. Heft 407 S. in 8. 2. M. Lit. 1827. 8. (n. 12)
vgl. Abendz. Wegw. n. 56. 1828. n. 40.

Müller Dorothea

Allgemeines sächs. Kochbuch od. [illegible] Handbuch [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Einmachen x. ein [illegible] für alle die ihre Speisen ohne [illegible] Verhältniß [illegible] [illegible] [illegible] u. [illegible] selbst zubereiten wollen. [illegible] [illegible] 1830. 26 B. 164

M.

Zug. Meyer (Friedericke), als Pseudonym von Sophie May

5 b.

aus d. Roman Brunnen, a. d. E. des Walter Scott von Sophie May. 3 Th. Berlin 1824. 8. (3 d)

M...r. (Amalie) — —

in d. Abend Zeitung. Jg. 1823. no. 311. Ged. auf dem Kirchhofe.

Zugl. von Mordenglaut (Henriette) geb. von Konstain

Nordland u. Gedichte erschienen auf Berlin 1823. 8. (1. 4 g)

Gräfin von Morzani (Catharina) geb. Reichsfreiinn von Rossi von Löwenglau, nachher verh. u. verw. von Hesse s. d. u. s. bad. im Nachtr.

Hrz. von Mecklenburg Strelitz (Sophie Charlotte) verm. Kön. v. Großbrittannien s. im Nachtr. in Buchst. Q

Martini . . . . verh. Zwanziger.

Matthäi (Henriette) geb. Rüffkohl. in Hannover.

i. d. Abendzeit. 1826. n. 118. Ged. Morgenlieder. Sänger im Frühling.

Marcella

i. Gesellsch. 1824. n. 27 die [illegible] des [illegible] u. [illegible] (ist er von J. [illegible]).

---

v. Montolieu

Rembald, ou le Peintre voyageur. Roman trad. de l'allemand. Paris 1824. 8.

Müller (Rosalie)

Bilder des Lebens 1. 2 Bde. N. [illegible] 1830 (2 r. 12 g.)

Pauline Selbach Erzählung [illegible] 1830. 8. (1 r. 16)

Müller (Johanna) i. Erholungsstunden der Frauen 1830. Gedichte. [illegible]

v. Montenglaut (Henriette)

i. d. Abendzeit. 1824. n. 203 Antwort auf eine Anfrage. [illegible]

in d. Leipz. Modezeit. 1824. n. 69 die [illegible]

Marezoll (Louise)

Die Gouvernante, von Maria Edgeworth, a. d. E. übers. v. Louise Marezoll. 4 Thle. [illegible] 1828. 8. (4 r. 12 g.)

[illegible] Leipz. [illegible] 1830. ~~[illegible]~~

von Mithofen (Sophie)

[illegible] (Westphal.)
1825. 174 S. u. 8. [illegible]

Müller (Johanna)
[illegible] 1830 S. 202–210 [illegible]

Meier (Friedericke) [illegible] Sophie May

[illegible] 18. [illegible]
[illegible] 2. Theil
Leipzig 1824. 8 (3 Ex. [illegible]

Meta Communis

[illegible] 1829 [illegible]
S. 43 [illegible] (nach [illegible] Moore [illegible]

v. Montolieu
Emmerich d. 1–6. Par. 1810. 6. Tom.

Oeuvres Vol. 27–29 Les Chateaux suisses
3 V. in 12. Paris 1824. (3/6 18 [illegible])

? Minna (?)
[illegible] 1829 [illegible]
[illegible]
[illegible] 1829 [illegible]
[illegible]

Frau v. Montigny (Caroline) [illegible] 1823 [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] d'Antoine [illegible]
[illegible] 1825. 12. [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] 1829. [illegible]
1830 [illegible] 1830. [illegible]

~~S. 2. 86. Nina. m[it] d. Unterzeichnung [illegible] auch ein [illegible] Aufs. Nina d'Aubigny v. Engelbronner. [illegible] in [illegible]~~

v. Woltmann (Caroline) [illegible] Woltmann [illegible] (Abdz. 1825 [illegible] [illegible] i. d. [illegible] 1826 [illegible]
s. 161.

Nina — So überschrieben ist ein Aufs. d. Consistorialrath [illegible] in [illegible] in d. [illegible] ([illegible]) 1803. Dec. S. 287. — Es ist eine Erinnerung an [illegible] und ein [illegible] Gedicht von [illegible] [illegible] [illegible] in [illegible] [illegible] [illegible] (Freym.? 1804 S. 212.

Niederer (Rosette) als [illegible] sehr [illegible] bekannt
geb. Kasthofer.
Blicke in das Wesen der weiblichen Erziehung. Berlin Reimer. 1828. 8. (2 r.)
A. L. Z. 1829. Jul. N. 1.

M.

Martini (Sophie, Friedericke) geb. Fersen geb. am 7. Dezember 1743 zu Minden war die Gattin des dortigen Prorectors Martini, und starb daselbst am 17 März 1803.

S. Gedichte. Minden 1794. 8. (15 [illegible])

Marezoll (Louise) [illegible] [illegible] Geheimen Raths u. Consistorialraths Schmidt in Jena (Wittwe [illegible])

Die Gouvernante, von Maria Edgeworth. A. d. Engl. übers. v. Louise Marezoll 4 Thl. Leipzig u. M. ([illegible]) 1828. 8. (4 [illegible] 12 [illegible])
auf 4° [illegible].

Reize u. Wahrheit, ein Roman frei nach d. Engl. [illegible] 3 Thl. Leipz. – 1830. 8.
(m 3 M. [illegible] 1841)

Mara

[illegible] [illegible] [illegible] 1829.
die Verber von Weinsberg. Erz. –

Gräfinn von **Mensdorf** (Prinzessin Friedericke Caroline Louise) geb. Prinz. von Sachsen Coburg geb. 19 August 1778 in Coburg vermählt d. 23 Febr. 1804 mit Emanuel Grafen Mensdorf (Sohn des franz. General Marq. de Pouilly, k. k. Oestr. [illegible] u. [illegible] [illegible] des Kaisers [illegible]. [illegible] des K. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. – Schwester des regierenden Herz. v. Sachsen Coburg.

* Märchen und Erzählungen von Sophie Gräfin v. M. geb. Prz. v. Sachs. 2 Bdch. Mainz 1830. 8. ([illegible])

Otterbein (. . .) verh. Gräfin Irving s. diese oben.

von **Ochs** (Elise Philippine Amalie) verm. Freifr. von Hohenhausen s. unter H.

Ottilie

in Abendzeit. 1826. no. 44 das Wunderschifflein. Ged. — n. 67 die Blumenkönigin u. ihre Reiche. Ged.

Adeline, od. Erziehung durch Welt und Schicksal, ein Roman von Ottilie. Leipz. Weygand. Buchh. 1830. 8. 12.

Ottenheimer (Henriette)

in Spindler's Damenzeitung mehrere Beiträge.

P.

v. Paradies
v. [illegible]

Pfeiffer (Charlotte) Hofschauspielerin.
in [illegible]
~~Gemälde [illegible] Vergangenheit und Gegenwart [illegible]~~
[illegible] Lpz. 1824. [illegible]
[illegible]

(~~[illegible]~~ v. ~~[illegible]~~ Nachlass.

von ~~Franck~~ ~~(Jeannette)~~ verh. von Schaden s. [illegible]

† von ~~Packisch~~ ~~(Sigismunde~~ Ernestine [illegible] verh. ~~Achte~~ s. [illegible]

~~Pircker~~ (Rosalie) ~~verh.~~ Botta s. [illegible]

~~Pilgerim nach dem Heimathlande~~ s. [illegible]

P. [illegible] (Frederique)

in F. H. Jacobi's [illegible] 1804. S. 339 f. Romane, imités de l'allemand [illegible]

Pfeiffer (Charlotte) verh. Birch – [illegible] 1827. St. Petersburg [illegible] [illegible] 1830. – 151.

P

i. Mai 1830. kam sie in den [illegible] als [illegible] nicht und verließ Wien. Wiener Zeitsch. f. Mode 1830 [illegible] No 20.

ein [illegible] mit [illegible] Weisse des [illegible] 3-4000 [illegible] als einen Beweis des [illegible] und [illegible] Talente [illegible].

Allg. Theater Zeitsch. 1827. n. 54.

[illegible] an der Wien [illegible]

i. Wiener Zeitsch. f. Mode. 1828. Nov. n. 143. [illegible] Theat.

Die Liebe am [illegible] Eduard, Drama 4 Aufz. [illegible] nach [illegible] rouge [illegible], mit [illegible] an der Wien aufgeführt. Wiener Zeitsch. f. Mode 1830. [illegible] No 23.

Die Waldjungfrau, [illegible]
i. [illegible] a. d. Theater Wien aufgeführt 183[illegible].

i. d. [illegible] 1829. s. 222. [illegible] Die Zingerin, [illegible] mit [illegible]

Herman od. die [illegible] der Rache, [illegible] Schauspiel.

Zulima, [illegible] bearbeitet nach einer Erzählung von [illegible] 1829.

Schloss Greifenstein, od. [illegible], [illegible]

[illegible] od. das [illegible] zu [illegible].

Das [illegible] od. die [illegible] 1297.
[illegible]
nach einer Erz. von Döring bearbeitet.

Pfeil (Caroline)

i. Wiener Zeitsch. f. Mode, Litteratur 1829 [illegible] No. 6. Abendphantasie [illegible] des [illegible] Gedicht.

Rosnack (Marie) geb. Stein

Neues Berliner Kochbuch od. Anweisung auf feine und schmackhafte Art zu kochen, zu braten und einzumachen nach durch 50jährige eigene Erfahrung bewährten Regeln. Berlin 1824. 8. (1 Th.)

von Rymarcewska (Wilhelmine) geb. v. Normann

lebt in Coblenz; verheir. 1826.

Musik-Heinrich, Vorgeschichte, e. Gedicht in 3 Ges. Coblenz 1828. 8. (1/4 Th.) [illegible] v. Normann

Im Veilchenkranz, eine Sammlung kleiner Gedichte. Coblenz 1828. 8. (16 gr.)

Roos (Josephine)

Ueber die [illegible] in 3 Büch. Aus d. Französ. übers. v. J. R. Stuttgart [illegible] 1824. 8. [illegible]

Rösler (Sophie)

i. Leipziger Taschenb. f. Frauenzimmer auf d. 1806. Gedichte.

[illegible] meine Küche in [illegible]. [illegible] M. 2. S. 902.

Rosa Maria s. Assing.

Ritter (Henriette)

Kurzgefaßtes, aber deutliches und vollständiges Kochbuch. Mit einer Anleitung, einer Vergleichung der verschiedenen Maaße und Gewichte, so wie der verschiedenen Ausdrücke und Benennungen enthaltend. Berlin (Rienau) 1826. 25 B. in 8. (18 gr.)

Rinnerle (Susanna) [illegible]

[illegible] Leipz. 1828 8 [illegible]

[illegible] 1829 n. 27 [illegible]

Rosalie

Wiener Mode 1829. n. 47. Apr. S. 388 ff. Einige Blätter aus Rosaliens Tagebuch. — n. 54 S. 446. — n. 60 S. 494. — n. 82 S. 678. — n. 86. n. 705. — n. 87. S. 721. — n. 103. S. 846 ff. — n. 104 S. 857 ff.

v. Reichstern (Pauline)

[illegible] von [illegible] 1836. 13 g. 18.

Romainville (Quentine)

[illegible], von Emilie Romainville. Leipz. b. Brockhaus. 1829. 8.

S.

v. Sartorius (C...) [illegible] [illegible] eigentlich eine weibliche Schriftstellerin ist, deren Erzählungen einen großen Beifall erhalten.

* Erzählungen von L. v. Sartorius. Leipzig Reclam. 1829. 1. (1. Bd.)
1. die [illegible] — 2. der [illegible]
— 3. die [illegible].
[illegible] in einer Zeitschrift [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] 1829 [illegible] 1. 27 u. 30.

in d. Urania 1830

[illegible] 1829 n. 121. die Macht der [illegible] [illegible] [illegible] und des Wirklichkeit.

Sophie

[illegible] von Sophie Ahlburg (Danzig [illegible]) 1827. [illegible] (24)

Ver-blanck. Scheibler (Sophie Wilhelmine) ist eine geb. Ro.

Regina Spiridion erst Schauspiel.

[illegible] Titel 1830. Leipz. [illegible]
[illegible] in der Politik [illegible] [illegible]
[illegible]

S

Speranza (Sibylle)

Neue poetische Blätter; Ein Andenken für Freunde aus allen Ständen. Braunschweig. Verl. Comt. 1830. 8 ½ Bg. 8. (84)

Schertle (Valerie)

Gedichte und Erzählungen Wien 1830. [illegible] 132 S. in 8. (124)

Sophie

[illegible] 1827. 8. [illegible] mit einem Vorwort [illegible] 1830 N. 84)

von Suhr (Henriette) – Dichterin unter dem angenommenen Namen Agathe S... lebt in Schleswig. (Abendz. 1830. N. 120.)

Spindler (   ) geb. Schwarzwald in [illegible] Frau des Organisten, Mutter des Zeichnenlehrers [illegible] in München.

Tschetger (Henriette Victorie) in Mähren. — [illegible] Eltern [illegible] [illegible] u. Henriette [illegible] geb. [illegible] 1770. [illegible] Fr. [illegible] [illegible] verheurathet [illegible] [illegible] Brand.

Thorn (Caroline) geb. Weise.

Die neue [illegible] e. Roman, u. d. Buch des [illegible] der [illegible]. Leipz. 1824. 8. (1 [illegible])

Tschine.

Wiener Modezeit. 1830. n. 92 [illegible].

Vrz. von Tahn (Constanze)

Vingt quatre heures d'une femme sensible ou une grande leçon; par Mme. la pr. Const. de S. Paris 1824. in 8. (1 [illegible])

Tostmann (Wilhelmine) geb. Blumenhagen Schwester des bekannten Schriftstellers (Verf. in [illegible]) — [illegible] [illegible] in Hamburg (sie wurde d. Blumenhagen als Novellist [illegible]. [illegible] Morgenbl. 1826. n. 44. — [illegible] 1826. n. 136.

[illegible] J. J. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] d. [illegible] [illegible] [illegible] 1825.

Monats Rosen v. W. Tostmann geb. Blumenhagen. Leipzig b. [illegible] 1826. 8. (1 [illegible])

[illegible] die [illegible] — [illegible] das [illegible] der Liebe.

die Gräfinnen Laboga, ein Roman von W. Tostmann geb. Blumenhagen. 3 Bde. Leipzig 1826. 8. (3 [illegible])

Minnesang und [illegible], e. Roman. Braunschweig 1828. 8. (1 [illegible])

Novellen u. Erzählungen 2 Bde. [illegible] 1829. [illegible] ([illegible] die [illegible]) — [illegible]

die [illegible] [illegible] die [illegible] [illegible]

Szymanowska (Marie)

Sechs Uebungen (im [illegible] Style) für das Pianoforte. 2. Heft. Leipz. [illegible] Probst (6 gr)

S–g–tt (Henriette)

Aufs. in Quedlinb. Gesellsch. 1828 u. 34. Ein Denkmal zu Beuthen an d. Oder ([illegible])

† Sulzberger (Marx Benedicta) verh. Hedwig s. [illegible] 2

von Schleinitz (Auguste) geb. von Freywald

i. d. Laura J. 1824. Gedanken über die Pflichten welche aus der Schönheit usw.

S.

Sonnenberg (Emilie)

Almanach, od. die drei verschwisterten Künste. Nürnberg (Zeh) 1827. 8. (16.)

Freiinn von Seefried (Sidonie)

i. d. Kalender 1807. Blumen, Novelle No. 207. 1) das Schneeglöckchen 2) die Rose 3) die Vergißmeinnicht — u. 208. 4) die Feldblumen 5) die Sonnenblumen 6) die Zeitlose. — 1828. u. 285. [illegible] Taschenbuch die Rosen [illegible] 1829. [illegible] — 1829 u. 277 [illegible] — Erzählung. —

Stäudlin (Charlotte)

die [illegible] Schwester des [illegible] Stäudlin († 1827) [illegible] der Angaben in s. Buch gegen die Aufnahme [illegible] mit der [illegible] (Morgenbl. 1828. [illegible])

Der Geschwister Stäudlin (Gotthold Friedrich, D. Carl Friedrich, Gotthold Friedrich, und Charlotte) vermischte Gedichte, hrsg. von einem Freunde der Familie. [illegible] 1827. gr. 12. [illegible]

v. S.... (Gertrude)

i. F. W. C. Schmidt Schlesischen Taschenbuch a. J. 1828, S. 133 f. Gabriele, e. Novelle.

S

Schede (Charlotte)

Beiträge in d. Gedicht. Gaben f. d. J. 1828 (Leipz. Mag. f. Industrie)

Schmidt (Friedericke)

Sammlung von Gedichten. Halle 1824. 8.

S. Satori die doppelte [illegible] 2te [illegible] 1829 S. 2 [illegible]
[illegible]
in Tasch. d. Liebe 1830 - Eugenie die [illegible]

Sidonia

in Castelli Taschb. Huldigung der Frauen f. d. J. 1829. (Selam) 12. S. 245 Gedichte der Frauen.

i. Wiener Zeitschrift f. Kunst f. 1830 Nro. 47 den Frühling [illegible]

v. Schulinus (Fräulein Maria von)

in d. Abendz. 1829 Wegw. No. 30. auch d. ~~[illegible]~~ dichterischen Feld: Ueber die [illegible] u. [illegible] Endziener od. [illegible]

T.

Tarnow (Fanny)

in d. Abendzeit. 1824. n. 166. Fragmente über ~~[illegible]~~ [illegible] von Lady Morgan. [illegible]

Talvj ist Fräulein ~~Henriette~~ Therese v. Jacob

Therese Amalie Louise v.

v. d. [illegible]

i. d. Abendzeit. 1826. n. 21. Serbische Volkslieder übers. von Talvj. [illegible] — n. 154 [illegible] n. 4–7.

i. Morgenbl. 1826. n. 187. [illegible]

S. 95. 166. i. [illegible] 1829 [illegible] — [illegible] S. 272 [illegible] S. 292. [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] (Gedicht.) —

von Timroth (Henr.)

i. d. Abendzeit. 1826. no. 133. An die verjüngte Natur! Ged.

i. [illegible] 1827. [illegible] Gd. [illegible] — 1829. S. 81. [illegible] Ged. [illegible] Ged. — 1830. S. 130 An die Freundschaft Ged.

Tony — ein männlicher od. weiblicher Schriftsteller?

i. d. [illegible] 1827 (Wien) [illegible] S. 291. das Leben — S. 296 [illegible].

T

du Thon (Madame Adele) lebt in [illegible] [illegible]
[illegible]

Notice sur Pestalozzi p. Mad. Adele du Thon. Genev. 1827. 8.
Morgenbl. 1828. Lit.bl. n. 57. — Z. f. d. Z.
W. 1828. n. 164.
Die Schriftstellerin von P. [illegible], nicht die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Gegenstände [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Gelehrte und Schriftsteller [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] unter die Kategorie des [illegible] [illegible] und [illegible]. Z. f. d. Z. W. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]!

Notice sur Mad. de Krudener. Genev. 1835.
Z. f. d. Z. W. n. 167.

Teschner (Auguste)

Grundsätze der Mädchenerziehung, für Mütter und Erzieherinnen. [illegible] (Aderholz) 1829. gr. 8. (16 gr.)

55 Vorlegeblätter zum Studiren, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Natur gezeichnet. [illegible] 1830. Breslau 1830. (1/2) [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] (1 Th.)

v. T. — (Adeline)

Der Spiegel [illegible] [illegible] [illegible] Reimen [illegible] den 10. [illegible] Lpz. Kollmann 1830. 306 S. 8. (2 [illegible])

T

von Tschierschky (Jeanette Wilhelmine) geb. Freiinn von Lüttwitz geb. [illegible] — erhielt für die [illegible] des Schlesischen Blinden [illegible] Instituts, die sie den [illegible] von [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Schloß.

Sechs Lieder deutscher Dichter mit Begleitung des Pianoforte [illegible] J. M. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Breslau (1830) [illegible].

Tempel ~~Charlotte~~ (Erdmuthe Elisabeth) u. [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] am 12 Mai 1813. [illegible] 1814. 8.

Veltheim (Charlotte) Kön. Hofsängerin in Dresden geb. — früher in Copenhagen, wo sie einem Alter von 18 J. sich auch [illegible] das ihr verstorbener Musikdirector Schwarz [illegible] ihren ersten Versuch in der Composition [illegible] gab. Sechs Lieder u. s. w., die in d. Musikal. Zeitung Leipz. 1818. sehr gelobt wurden und [illegible] Beifall fanden. — Nun hat [illegible] einen 2. Vers. und nordische Lieder aus d. Roman von de la Motte Fouqué, die [illegible] bekannt wurden [illegible] größten Aufmerksamkeit in d. Abendz. 1826. Wegw. No 23 auf [illegible] (bei Arnold)

Sechs Lieder mit Begleitung des Pianoforte von Ch. V. [illegible]

Vojart (Elise)

Die Toilette der Damen, eine Anleitung die Schönheit zu erhalten oder zu erhöhen. Gotha 1826. 12. ([illegible])

Ulrike

i. d. Abendzeit. 1826. n. 146. Schwalbach Sage.

v. **Vay** ( ) geb. v. Adelsheim, — [illegible] Tochter des Dichters v. [illegible] — war früher vermählt [illegible] 1799 einen H. v. Vay in Ungarn — i. Jacobi's Iris Taschb. a. J. 1805 S. 327 ff. [illegible] [illegible], auf ein Gedicht [illegible]

V

van der Velde. (Bertha)

– in Th. Brandt's Blätter f. [illegible] J. 1829. S. 135 f. [illegible] und [illegible] Ged.

i. d. Abendzeitung 1830 N. 7.–23. Isabella Bonnard, eine Erz. aus der Mitte des 16 Jhdts –

Novellen u. Erzählungen. Leipz. 1830. 8. (1. Th.)

Wollmar (Charlotte) — ist Charlotte v. Wildenfels

Erinnerungen aus meinem Leben in 3 Erzählungen. Ulm (Stettin) 1823. 351 S. in 8. (1 Th. 12 gr.) = 2. Aufl. in 3 Erzählungen. Ebend. 1826. 8. 20 Bg. (1 Th. 16 gr.)
(Charaktere — der 1. April — Dankbarkeit — [illegible] — [illegible] u. die [illegible] — das [illegible] — der [illegible] — das [illegible] — die [illegible])
[illegible] Erzählg. v. C. W. Lpz. 1829. 8.

Weber (Friederike) geb. Pallas.

Sechs deutsche Gesänge mit Begleitung des Pianoforte. 3 Samml. Leipz. (in Commission bei Hofmeister) 1826. (8 gr.)

Witting (Wilhelmine)

Kunst die Männer bei guter Laune zu erhalten, ein Angebinde für heirathsmäßige und verehelichte Frauenzimmer. Quedlinb. (Strelitz) 1826. 12. (6 gr.)
nach d. Vorwort ist diese Schrift 1793 [illegible] — [illegible] 2. Lfg. — [illegible] Leipz. Lit. Ztg. 1827. [illegible]

Witte (Minna) eine junge Dichterin in Hannover [illegible] 2 Thl. [illegible]

[illegible]

W.

Wehner (Charlotte) — in Dresden?

die Kunst, Obstfrüchte zu bewahren und die Gemüse in frischem Wachsthum zu erhalten, nebst andern weiblichen Künsten, zum allgemeinen [illegible] Dresden 1826 [illegible] 8. (bz)

Frau v. W.

Empfindungen des Herzens in Gedichten von der Frau v. W. Berlin 1797. 8.

Weil (Amalie)

Französisches Elementarbuch Marburg (Krieger) 1827. 24 Bg. 8. (bz.)

Wolter (Lina) — — in Karlsbad (247. am [illegible]) beabsichtigt die Redaktion eines belletristischen Journals, und ladet zu Beiträgen ein i. Allg. d. Anz. 1827. no. 190.

W.

Wasel (Theresia) Watel.

Die wohlerfahrene Westphälische Köchin od. das Wesentlichste und Nöthigste der gewöhnlichen und feineren Kochkunst, nebst e. Anhang von Gesundheits- und Wirthschaftsmitteln, Vorschriften zum Waschen und Bleichen der Zeuge und zur Vertilgung der Ratten u. Mäuse. Hamm (Wundermann) 1827. 12. (1 r)

Wall (Johann)

Die Merkwürdigkeiten der Skizzen von Charakteren und Sitten in Neuengland, a. d. Engl. des amerikanischen Originals übers. v. Johann Wall. 2 Thle. Bremen (Schünemann) 1827. (3 r)

gehört nicht [illegible] Lit. Unterh. 1828. Beilage no 4.

Weiler (Jacobine)

Augsburgisches Kochbuch 2. Thl. ausgearbeitet von Jac. Weiler durch den [illegible] [illegible] durch Sophie Weiler und [illegible] [illegible] [illegible] 1830. 8. (48 kr)
— (1 r 4 gr)

Werner (Louise)

Neues deutsches Kochbuch, od. gründliche Anweisung alle Arten von Speisen, Backwerke u. Erfrischungen zu bereiten. Berlin Natorff u. Comp. 1830. 8. (1 r)

von Wolzogen.

e. Schillers Leben verfasst aus Erinnerungen der Familie, seinen eigenen Briefen und den Nachrichten seines Freundes Körner. 1 Th. VI u. 402 S. 2 Th. 312 S. 1830. 8. (3 fl.) Tübingen Cotta.

Das Buch enthält neben den bekannten Notizen Körners über dessen [illegible] wenige [illegible] viele Notizen welche die Verf. im Nachlasse ihrer Schwester, der Gattin Schillers, [illegible] auch Erinnerungen an Schillers Jugend von seiner älteren Schwester mitgetheilt und Vieles was die Verf. selbst im Umgange von 17 J. mit Schiller erlebte.

cf. Jen. Lit. Zeit. 1831. N. 66.

W.

W. — (Caroline)

in Beckers Neuen Erholungen. III. Th. (J. 1807) S. 129 ff. [illegible] —

Wilke (Henriette) genannt Kronhelm

Magellan's Reise um die Welt. Historisches Gemälde, aus dem ersten Viertel des 16. Jhdt. 3 Bde. Leipz. 1830 Taub. (A.)

v. Wildt. Gemahlin Ludwig v. Wedell's

v. Wild cf. oben Amöna.

Zimmermann (Auguste) geb. in [illegible]

i. d. Abendz. 1830. n. 67. das [illegible] Herz nach Washington Irving. [illegible] (Ged.) – n. 84 Herz und [illegible] – n. 137 [illegible]

...alten, wurde aber dieser Böhm
...lich nach Würzburg gebracht. Seine
...gennehmung brachte die Bauern
...und 46,000 rückten vor das Schloss
...rzburg. Im fünften Jahr war eine
...rer als das Sinnbildliches Bundes
...haltung geschworen, sich selbst zu
...zeig die Kennzeichen der Pflugschar.
...Bauern bald darauf zerstreut
...gebrauchte man vorzüglich die
...schuher oder Radschuher, woher
...Benennung Rädelsführer ent-

Originalien 1829. No: 138.

B.I